









Facoli, Fractice Heurich

die Lehre des Spinoza

in Briefen

an den

Herrn Moses Mendelssohn.

Δος μοι πε τω.

16 Janobi

Breslau, ben Gottl. Lowe, 1785. Dialecticorum Pracepta — quasdam formas differendi praceribunt, qua tamnecessario concludunt, ut illis consisa ratio, etiamsi quodammodo ferietur ab ipsius illationis evidenti & attenta consideratione, possit tamen interim aliquid certum ex vi forma concludere:..advertimus elabi sape veritatem ex issi vinculis, dum interim illi ipsi qui usi sunt, in iisdem manent irretiti: quod aliis non tam frequenter accidit; atque experimur, acutissima quaque sophismata neminem fere unquam pura mente utentem, sed ipsos sophistas fallere consuevisse.

Cartefius.



Gbel sen der Mensch Hulfreich und gut; Denn das allein Unterscheidet ihn Von allen Wesen Die wir kennen.

Heil den Unbekannten Höheren Wesen Die wir ahnden! Ihnen gleiche der Mensch; Sein Bepspiel sehr' uns Jene glauben.

Denn unfühlbar Ist die Natur. Es leuchtet die Sonne Ueber Bose und Gute, Hardford threat 2510

Und dem Berbrecher Glanzen wie dem Beften Der Mond und die Sterne.

Wind und Strome Donner und hagel. Rauschen ihren Weg. Und ergreifen Borübereisend Einen um den andern.

Auch so das Slück.
Tappt unter die Menge;
Wählt bald des Knaben
Lockige Unschuld,
Und bald den kahlen
Schuldigen Scheitel.

Nach ewigen ehrnen Großen Gefegen

Muffen wir alle Unfers Daseyns Kreise vollenden.

Rur allein der Mensch
Bermag das Unmögliche.
Er unterscheidet,
Bählet und richtet.
Er kann dem Augenblick
Dauer verleihen.

Er allein darf.
Dem Guten lohnen,
Den Bosen strafen,
Heilen und retten;
Alles irrende schweifende Rüglich verbinden.

Und wir verehren Die Unsterblichen

)(3

Alls waren sie Menschen,
Thaten im Großen
Was der Beste im Kleinen
Thut oder möchte.

Der edle Mensch

Sey hülfreich und gut;

Unermüdet schaff er

Das nütliche, rechte.

Sey uns ein Vorbild

Jener geahndeten Wesen.

Goethe.

Vorbericht.

Ich habe meine Schrift nach ihrem Anlasse und dem größten Theile ihred Inhalts benannt, denn auch der Brief an Hemsterhuis muß hier, als Beylage, zu denen an Mendelssohn gerechnet werden.

Daß ich zugleich die Geschichte dieser Briefe gebe, wird diese Geschichte selbst rechtfertigen.

Die Absicht des Werks habe ich hinter dem letzen Briefe kurz gesagt, und hernach, bis and Ende deutlich genug, wie ich glausbe, zu erkennen gegeben.

Weiter habe ich dem aufmerksamen, forschenden, — um die Wahrheit allein bekümmerten Leser, vorläufig nichts zu sagen. Es geschieht gegen meinen

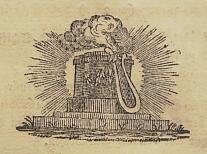


Willen, wenn ein anderer diese Schrift in die Hand nimmt. Er fordre nichts von mir, so wie ich von ihm nichts fordre. Pempelfort ben Dusseldorf, den 28ten August, 1785.

Friedrich Beinr. Jacobi.

Circa omnium regem cuncta funt: ipsus gratia omnia: ipse pulchrorum omnium causa: circa secundum, secunda: tertia circa tertium. Humanus animus affectat, qualia illa sint, intelligere, aspiciens in ca quæ sibi cognata sunt: quorum nihil sussicienter se habet. Sed in rege ipso, & in his quæ dixi, nihil est tale: Quod autem post hoc est, animus dicit. At enim qualis hæc tua interrogatio est, Dionysii & Doridis sili? & quam malorum omnium causa? Immo vero hujus stimulus quidam animo nostro ingenitus. Quem nisi quis eruat, veritatem certe nunquam assequetur.

Plato ad Dionyfium. Ep. II,



Eine vertraute Freundinn von Lesing, welche durch ihn auch die meinige wurde, schrieb mir im Februar des Jahrs dren und achtzig, daß sie im Begriff sen, eine Reise nach Berlin zu unternehmen, und fragte mich, ob ich Aufsträge dahin hatte.

Von Berlin aus schrieb mir meine Freundinn wieder. Ihr Brief handelte hauptsachlich von Mendelssohn, "diesem achten Verehrer und Freunde unsers Leßings. " Sie meldete mir, daß sie über den Verewigten, und auch über mich Geringen viel mit ihm gesprochen hatte, und daß er im Begriff sep, an sein Wert über Leffings Charafter und Schriften Sand gu legen.

Berschiedene hindernisse machten mir und möglich, gleich auf diesen Brief zu antworten, und der Aufenthalt meiner Freundinn in Berlin war nur von wenigen Wochen.

Da sie wieder zu Hause war, schrieb ich ihr, und erkundigte mich, wie viel oder wenig Mendelssohn von Leßings religiösen Gesinnungen bekannt geworden ware. — Leßing sex ein Spinozist gewesen.

Gegen mich hatte Lesing über diesen Gegensstand ohne alle Zurükhaltung sich geäussert, und da er überhaupt nicht geneigt war, seine Mennungen zu verheelen, so durfte ich vermusthen, was ich von ihm wußte sey mehreren bestannt geworden. Daß er selbst aber gegen Mendelssohn sich hierüber nie deutlich erklart hatte, dieses wurde mir auf folgende Weise bekannt.

Ich hatte Lefing eingeladen, mich nach Berlin zu begleiten, und von ihm die Antwort er-

halten, wir wollten ju Bolfenbuttel die Sache miteinander überlegen. Alle ich bin fam, fans den fich wichtige Sinderniffe. Leging wollte mich überreden, ohne ihn nach Berlin zu reis fen, und wurde alle Tage dringender. Sein hauptbewegungsgrund war Mendelssohn, den er unter seinen Freunden am bochften schätte. Er wunschte febnlich, daß ich ihn mochte perfonlich fennen lernen. In einer folden Unterredung aufferte ich einmal meine Berwunderung darüber , daß ein Mann von fo hellem und richti= gem Berfrande wie Mendelsfohn, fich des Beweifes von dem Dafenn Gottes aus der Idee fo eifrig , wie er in der Abhandlung von der Evideng gethan, hatte annehmen fonnen; und Legings Entschuldigungen führten mich geradezu auf Die Frage: Db er fein eigenes Lehrgebaude nie gegen Mendelssohn behauptet hatte. " antwortete Lefing . . . Ginmal nur fagte , ich ihm ohngefahr eben das, was ihnen "in der Erziehung des Menschengeschlechts , (§. 73.) aufgefallen ift. Wir wurden nicht "miteinander fertig, und ich ließ es ba-2, ben. 66

Also die Wahrscheinlichkeit von der einen Seite, daß Mehrere von Legings Spinozismus unterrichtet waren; und die Gewißheit von der andern, daß Mendelssohn davon nichts zuverläßiges bekannt geworden, bewogen micht letterem einen Winf darüber zu verschaffen.

Meine Freundinn faßte meine Idee vollkommen; die Sache schien ihr ausserst wichtig, und sie schrieb den Augenblick an Mendelssohn, um demselben, was ich ihr entdeckt hatte, zu offenbaren.

Mendelssohn erstaunte, und seine erste Beswegung war, an der Richtigkeit meiner Ausssage zu zweiseln. Er wünschte bestimmt zu wissen: "wie Leßing die Gesinnungen, welche "ich ihm bevgelegt, geäussert hätte. Ob er "mit trockenen Worten gesagt: ich halte das "System des Spinoza für wahr und gegrüns, det? Und welches? das im Trackatu Theo"logico Politico, oder das in den Principiis "Philosophiæ Cartesianæ vorgetragene, oder "dassenige, welches Ludovicus Mayer nach "dem Tode des Spinoza in seinem Namen

", bekannt gemacht hatte? Und wenn zu dem ", allgemein dafür bekannten atheistischen Sy-", stem des Spinoza, so fragte Mendelssohn ", weiter: ob Leßing das System so genommen, ", wie es Bayle misverstanden, oder wie andre ", es besser erklart hatten? Und sexte hinzu: ", wenn Leßing im Stande war, sich so schlecht-", weg, ohne alle nahere Bestimmung zu dem "System irgend eines Mannes zu verstehen, ", so war er zu der Zeit nicht mehr ben sich selbst, ", oder in seiner sonderbaren Laune, etwas para-", dozes zu behaupten, das er in einer ernsthas-", ten Stunde selbst wieder verwars."

"Hätte aber Leßing etwa gesagt: "Lieber "Bruder, der so sehr verschrieene Spinoza "mag wohl in manchen Stücken weiter "gesehen haben, als alle die Schreyer die "an ihm zu Zelden geworden sind. In "seiner Ethik insbesondre sind vortressli"de Sachen enthalten, vielleicht bessere "Sachen, als in mancher orthodoren Mo"ral, oder in manchem Compendio der "Weltweisheit. Sein System ist so un"gereimt nicht, als man glaubt —

, En nun, so ließe sichs Mendelssohn gefale

Er wiederholte zum Beschluß den Bunsch:
" daß ich die Gute haben mochte, das Bestimmte
" hierüber aussührlich zu berichten, nemlich:
" Bas? Wie? Und ben welcher Gelegenheit
" Leßing über diese Sache geredet habe, da er
" von mir überzeugt sey, daß ich sowohl Leßing
" ganz verstanden, als auch von einer so wich=
" tigen Unterredung jeden Umstand im Ge" dachtniß behalten haben wurde. "

So bald dieses geschehen ware, wollte Mena delssohn allerdings in dem, was er über Leßings Charafter etwa noch zu schreiben gedächte, das von Erwähnung thun. "Denn — sagte der unbestechliche Weise — "auch unseres besten "Freundes Rahme soll ben der Rachwelt nicht "mehr und nicht weniger glänzen als er es "verdient. Ueberall die Wahrheit; mit ihr "gewinnt die gute Sache immer."

Ich hatte nicht das mindeste Bedenken Diefer Mufforderung ju folgen, und ließ den vierten

November folgenden Brief an Mendelssohn, unter dem Umschlage meiner Freundinn abgehen. Damit er sein Urkundliches behalte, will ich ihn von der ersten Zeile bis zur letten, unverändert abdrucken lassen.

Pempelfort ben Duffeldorf, den vierten November 1783.

ann whiteher

Die wunschen wegen gewisser Meynungen, die ich in einem Briefe an * * * * * * dem verewigten Lesing zugeschrieben habe, das Genauere von mir zu ersahren; und da scheint es mir am besten, mich mit dem, was ich davon mitzutheilen sähig bin, an Sie unmittelbar zu wenden.

Es gehört zur Sache, wenigstens zu ihrem Vortrage, daß ich einiges mich selbst betreffendes voraus schicke. Und indem ich Sie das durch in eine etwas nahere Bekanntschaft mit mir setze, werde ich mehr Muth gewinnen, alles fren heraus zu sagen; und vielleicht verzessen, was mich sorgsam oder schücktern machen will.

Ich gieng noch im polnischen Rocke, ba ich fcon anfieng, mich über Dinge einer andern Belt zu angftigen. Dein findifcher Tieffinn brachte mich im achten ober neunten Sabre gu gewiffen fonderbaren - Unfichten (ich weiß es anders nicht zu nennen) die mir bis auf Diese Stunde ankleben. Die Gebnfucht, über Die befferen Erwartungen des Menfchen gur Gewißheit ju gelangen, nahm mit den Jahren ju, und fie ift ber hauptfaben geworden, an den fich meine übrigen Schickfale knupfen mußten. Urfprungliche Gemutheart , und Die Grgiebung bie mir wurde, vereinigten fich, mich in einem billigen Difftrauen gegen mich felbft, und nur ju lange in einer befto großern Gr= wartung von dem mas andre leiften fonnten ju erhalten. Ich tam nach Genf, wo ich vortreffliche Manner fand, die fich mit großmuthiger Liebe , mit wurflicher Batertreue meiner annahmen. Spater gerieth ich an anbere Menschen, theils von gleichem, theils von noch viel größerem Rufe, die mir aber lange das nicht wurden, und denen ich mich oft zu meinem größten Rachtheil in Die Urme warf. Dieses fimmte mich allmablich zu einigem Bertrauen in mich felbst berab; ich fernte, meine eigene Krafte sammeln und zu Rathe halten.

Beifter, die aus innerem Bedurfniß nach der Wahrheit forschen, deren find, Gie wiffen es, nur wenige: aber jedem unter ihnen offen= barte auch die Wahrheit einiges von ihrem inneren Leben; fo daß feiner davon fo gering iff. ben man nicht mit Bortheil borte. Ich ent= Dectte Diefe Spur; verfolgte fie unter Lebendis gen und Todten; und wurde je langer je inniger gewahr: daß wurklicher Tieffinn eine gemeinschaftliche Richtung hat, wie die Schwerfraft in den Rorpern ; welche Richtung aber. Da fie von verschiedenen Bunften der Peripherie ausgeht, eben fo wenig parallele Linien geben fann, als folche die fich freuzen. Dit dem Scharffinne, welchen ich ben Gennen bes Birtels vergleichen mochte, und ber oft für Dieffinn gehalten wird, weil er tieffinnig über Form und Meufferliches ift, verhalt es fich nicht eben fo. Sier burchschneiden fich die Linien fo viel man will, und find zuweilen auch einan= der parallel. Gine Genne fann fo nah am Durchmeffer herlaufen, daß man fie fur ben Durchmesser selbst ansieht; sie durchschneidet aber dann nur eine größere Menge Radii, ohne selbst die Enden derer zu berühren, für welche sie gehalten wurde — Wo bendes mangelt: bloßes, sogenanntes, Wissen, ohne Schärfe so wie ohne Tiefe, ohne Bedürsniß und Genuß der Wahrheit selbst: was kann eckelhafteres gefunden werden? . . . Verzeishen Sie mir, Verehrungswürdigster, diesen Bilderkram. — Ich komme zu Leßing.

Immer hatte ich den großen Mann verehrt; aber das Verlangen nach einer naheren Bestanntschaft mit ihm, war erst seit seinen theoslogischen Streitigkeiten, und nachdem ich die Parabel gelesen hatte, in mir rege geworden. Mein gunstiges Schickfal gab, daß ihn Allswills Papiere interesirten; daß er mir, erst durch Reisende, manche freundliche Botschaft sandte, und endlich, im Jahre neun und siedenzig an mich schrieb. Ich antwortete ihm, daß ich im folgenden Frühiahr eine Reisevorhätte, die mich über Wolfenbuttel sühren sollte, wo ich mich sehnte, in ihm die Geister mehrerer Weisen zu

befchworen, die ich über gewiffe Dinge nicht zur Sprache bringen konnte.

Meine Reise fam zu Stande, und den funften Julius Nachmittags hielt ich legingen zum erftenmal in meinen Armen.

Wir sprachen noch an demfelbigen Tage über viele wichtige Dinge; auch von Personen, moralischen und unmoralischen, Atheisten, Deisten und Shriften.

Den folgenden Morgen kam Leßing in mein Zimmer, da ich mit einigen Briefen, die ich zu schreiben hatte, noch nicht fertig war. Ich reichte ihm verschiedenes aus meiner Brieftasche, daß er unterdessen sich die Zeit damit vertriebe. Bey'm Zurückgeben fragte er, ob ich nicht noch mehr hatte das er lesen dürste. "Doch!" sagte ich (ich war im Begriff zu siegeln) "hier "ist noch ein Gedicht; — Sie haben so manzi, ches Aergerniß gegeben, so mögen Sie auch " wohl einmal eins nehmen. "

Leffing. (Rachdem er bas Gedicht gelefen,

^{*)} G. das Gedicht am Ende des Briefes.

und indem er mir's juruck gab) Ich habe fein Mergerniß genommen ; ich habe bas schon lange aus der erften Sand. Ich. Gie fennen bas Gedicht? Leffing. Das Gedicht hab' ich nie gelefen ; aber ich find' es gut. Ich. In fei= ner Art, ich auch , fonst hatte ich es Ihnen nicht gezeigt. Ceging. Ich menn' es anders . . Der Befichtspunkt, aus welchem das Bedicht genommen ift, bas ift mein eigener Gefichtspunkt . . Die orthodoxen Begriffe von der Gottheit find nicht mehr fur mich; ich fann fie nicht genießen. Er nat Har! Ich weiß nichts anders. Dahin geht auch dieß Gedicht; und ich muß befennen, es gefallt mir febr. 36. Da waren Sie ja mit Spinoza ziemlich einberffanden. Leging. Wenn ich mich nach jemand nennen foll, fo weiß ich keinen andern. Ich. Spinoza iff mir gut genug : aber boch ein schlechtes Seil bas wir in feinem Ramen finden! Leging. Ja! Wenn Gie wollen! .. Und doch . . Wiffen Sie etwas befferes ? . .

Der Dessauische Direktor Wolke war unterbessen hereingetreten, und wir giengen zusammen auf die Bibliothek.

Den folgenden Morgen, als ich, nach bem Frubstuck, in mein Zimmer zuruck gekehrt war um mich anzukleiden, fam mir Lefting über eine Weile nach. Ich faß unter bem Frifieren, und Leging lagerte fich unterdeffen am Ende des Zimmers fille an einen Tifch bin. Go bald wir allein waren, und ich mich an die andre Seite des Tifches, worauf Leging geflut war, niedergelaffen hatte, bub er an: Ich bin gekommen um über mein er nat may mit Ihnen zu reden. Gie erschracten geffern. Ich. Gie überraschten mich, und ich mag mohl roth und bleich geworden fenn, denn ich fühlte meine Berwirrung. Schrecken war es nicht. Frenlich hatte ich nichts weniger vermuthet, als an Ihnen einen Spinogiften oder Pantheisten zu finden. Und fie fagtens mir fo platt heraus. Ich war großen Theils gefommen, um von Ihnen Sulfe gegen ben Spinoza zu erhalten. Leffing. Alfo fennen Gie ihn doch? Ich. Ich glaube fo gut als ihn aufferst wenige gefannt haben. Leffing. Dann ift Ihnen nicht zu helfen. Werden Gie lieber gang fein Freund. Es giebt feine andre Dhilosophie, als die Philosophie des Spinoza. 3ch. Das mag mahr fenn. Denn ber Determinist, wenn er bundig fenn will, muß jum Fataliffen werden : bernach giebt fich das Ulebrige von felbft. Leffing. Ich merke wir verstehen und. Desto begieriger bin ich von Ihnen zu horen, mas Gie fur den Geift des Spinogismus halten; ich menne ben, der in Spinoga felbst gefahren war. 3ch. Das ift wohl fein anderer gewesen, ale das Uralte: a nihilo nihil fit; welches Spinoza, nach abgezogenern Begriffen, als die philosophiren= ben Cabbaliften und andre vor ihm, in Betrachtung jog. Rach Diefen abgezogenern Begriffen fand er, daß ein jedes Entfteben im Unendlichen, unter was fur Bilber man es auch verkleide; durch einen jeden Wechsel in bemselben, ein Etwas aus dem Michts aefetet werde. Er verwarf also jeden Ueber= gang des Unendlichen zum Endlichen; überbaupt alle Causas transitorias, secundarias oder remotas ; und fette an die Stelle bes emanierenden ein nur immanentes Enfoph; eine inwohnende, ewig in sich unveranderliche Urfache der Welt, welche mit allen ihren Folgen jufammengenommen - Eins und daffelbe mare. *)

Diese inwohnende unendliche Ursache hat, als solche, explicite, weder Verstand noch Willen, weil sie, ihrer transcendentalen Einbeit und durchgängigen absoluten Unendlichkeit zusolge keinen Gegenstand des Denkens und des Wollens haben kann, und ein Vermögen einen Begriff vor dem Vegriffe hervorzubringen, oder einen Begriff der vor seinem Gegensstande und die vollskändige Ursache seiner selbst wäre, so wie auch ein Wille, der

Ich mache diese Erinnerung hier Ein für alles mal, und werde sie in der Folge, wo ich mir ähnliche Freyheiten nehme, nicht wiederholen.

^{*)} Ich fahre in dieser Darstellung fort, und ziehe was ich kann zusammen, ohne die Zwischenreden aufzuschreiben, weil ich zu weitläuftig werden müßte. Was unmittelbar hier folgt, wurde herbengeführt, indem Leßing als des Dunkelsten im Spinoza erwähnte, was auch Leibnig so gefunden und nicht ganz verstanden hätte (Theod. S. 173.).

bas Wollen wurfte und durchaus fich felbft bestimmte, lauter ungereimte Dinge find. . .

Der Ginwurf, daß eine unendliche Reibe von Burtungen unmöglich fen (bloge Burfungen find es nicht, weil die inwohnende Urfache immer und überall ift) widerlegt fich felbft, weil jede Reihe, die nicht aus nichts entspringen foll, ichlechterdinge eine unendliche fenn muß. Und daraus folgt bann wieder, baß ba jeber einzelne Begriff aus einem andern einzelnen Begriff entspringen, und fich auf einen wurklich vorbandenen Gegenstand unmittelbar beziehen muß, daß in der ersten Urfache, die unendlicher Ratur ift, wes ber einzelne Gedanken, noch einzelne Beffintmungen bes Willens - fondern nur der innere, erfte allgemeine Urftoff davon angetrof= fen werden fann . . . Die erfte Urfache fann eben fo wenig nach Absichten oder Endursachen bandeln, als fie felbst um einer gewiffen 216= ficht oder Endursache willen da ift; eben fo wenig einen Unfangs = Grund oder End= zweck haben etwas zu verrichten, als in ihr felbst Anfang oder Ende ift . . . Im Grunde aber

aber iff das, was wir Folge oder Dauer nennen, bloßer Wahn; denn da die reelle Wür-Fung mit ihrer vollståndigen reellen Ursache zugleich, und allein der Vorstellung nach von ihr verschieden ist: so muß Folge und Dauer, nach der Wahrheit, nur eine gewisse Art und Weise sen, das Mannigsaltige in dem Unendlichen anzuschauen.

werden wir uns nicht entzwenen. 3ch. Das wollen wir in feinem Falle. Aber im Spinoza fteht mein Credo nicht. Leging. Ich will hoffen, es fieht in keinem Buche. 3ch. Das nicht allein. Ich glaube eine verständige perfonliche Urfache der Welt. Lefting. D, defto beffer! Da muß ich etwas gang neues zu horen bekommen. 3ch. Freuen Sie fich nicht zu fehr darauf. Ich helfe mir durch einen Salto mortale aus ber Sache, und Sie pflegen am Ropf : unter eben feine fonderliche Luft zu finden. Lefting. Sagen Sie bas nicht; wann ich's nur nicht nachzumachen brauche. Und Sie werden ichon wieder auf Ihre Fuße gu fieben fommen. Alfo - wenn es fein Gebeim=

niß ift - fo will ich mir es ausgebeten haben. 36. Sie mogen mir es immer abfeben. gange Sache beftehet barinn, baf ich aus bem Fatalismus unmittelbar gegen ben Fatalismus, und gegen alles, was mit ihm verknupft ift, fcbließe. - Wenn es lauter wurfende und feine Endursachen giebt, fo hat das benfende Bermogen in der gangen Ratur blos das Bufeben; fein einziges Gefchaffte ift, ben Dechaniemus der wurfenden Rrafte zu begleiten. Die Unterredung, Die wir gegenwartig mitein= ander haben, ift nur ein Unliegen unferer Lei= ber; und der gange Inhalt diefer Unterredung, in feine Clemente aufgeloft: Ausdehnung, Bewegung , Grade der Gefdwindigfeit , nebft den Begriffen davon, und den Begriffen von Diefen Begriffen. Der Erfinder der Uhr erfand fie im Grunde nicht; er fah nur ihrer Entstehung aus blindlings fich entwickelnden Rraften gu. Gben fo Raphael, da er die Schule von Athen entwarf; und Leging, ba er feinen Rathan dichtete. Daffelbe gilt von allen Philosophicen , Runften , Regierungsformen, Rriegen ju Waffer und ju Lande, furg von allem Möglichen. Denn auch die AffetGen und Leidenschaften wurten nicht, in fo ferne fie Empfindungen und Bedanten find; oder richtiger - in fo ferne fie Empfindungen und Bedanfen mit fich fubren. Wir glauben nur, daß wir aus Born, Liebe, Großmuth, ober aus vernünftigem Entschluffe bandelten. Blofer Wahn! In allen Diefen Fallen ift im Grunde das was uns bewegt ein Etwas, das von allem dem nichts weiß, und das, in fo ferne, von Empfindung und Gedante ichlechterdings entblogt ift. Diefe aber , Empfindung und Bedante, find nur Begriffe von Ausdehnung, Bewegung, Graden ber Geschwindigfeit, u. f. w. - Ber nun diefes annehmen fann, deffen Mennung weiß ich nicht zu widerlegen. Wer es aber nicht annehmen fann, der muß der Antipode von Spinoza werden. Leffing. Ich merte, Sie hatten gern ihren Willen fren. Ich begehre feinen frenen Willen. Ueberhaupt erschreckt mich, was Gie eben fagten, nicht im mindeften. Es gebort ju ben menschlichen Borurtheilen, daß wir den Gedanten als das erfte und vornehmfte betrachten, und aus ibm alles herleiten wollen; da doch alles, mit famt Den Borftellungen , von boberen Pringipien

abhangt. Ausdehnung, Bewegung, Gedante, find offenbar in einer boberen Rraft gegrundet, die noch lange nicht damit erschöpft ift. Sie muß unendlich vortrefflicher fenn, als diefe oder jene Burfung ; und fo fann es auch eine Urt bes Genuffes fur fie geben, ber, nicht allein alle Begriffe überfteigt, fondern vollig auffer bem Begriffe liegt. Daß wir uns nichts davon gedenken konnen, bebt die Möglichkeit nicht auf. Ich. Gie geben weis ter als Spinoja; Diesem galt Binficht über alles. Leging. Für den Menfchen! Er war aber fern unfere elende Art, nach Absichten gu handeln, für die bochite Methode auszugeben, und den Gedanken oben an ju fegen. 3ch. Ginficht ift ben'm Spinoza in allen endlichen Raturen der beste Theil, weil sie derjenige Theil ift, womit jede endliche Natur über ihr Endliches hinausreicht. Man fonnte gewiffermaffen fagen: auch er habe einem jeden Befen zwen Seelen zugeschrieben: Gine, Die fich nur auf bas gegenwartige einzelne Ding; und eine andre, Die fich auf das Gange bezieht. *)

^{*)} Wiewohl auch nur mittels Diefes Korpers, der

Dieser zwepten Seele giebt er auch Unsterblickkeit. Was aber die unendliche Einzige Substanz des Spinoza anbelangt, so hat diese, für sich allein, und ausser den einzelnen Dingen, kein bestimmtes oder vollständiges Daseyn. Hätte sie für ihre Einheit (daß ich mich so ausdrücke) eine eigene, besondre, individuelle Würklichkeit; hätte sie Persönlichkeit und Leben: so wäre Einsicht auch an ihr der beste Theil. Leßing. Gut. Aber nach was für Vorstellungen nehmen Sie denn Ihre persönliche extramundane Gottheit an? Etwa nach den Vorstellungen des Leibnig? Ich fürchte, der war im Herzen selbst ein Spinozist. Ich. Reden Sie im Ernste? Lessing. Zweiseln Sie

fein absolutes Individuum seyn kann, (indem ein absolutes Individuum eben so unmöglich, als ein individuelles Absolutum ift. Determinatio oft negatio. Op. post. p. 558.) sondern allgemeine unveränderliche Eigenschaften und Beschaffenheisten, die Natur und den Begriff des Unendlichen enthalten muß. Mit dieser Unterscheidung hat man einen von denen Hauptschlüffeln zu dem Spasen des Spinoza, ohne welche man in demselben überall Verworrenheit und Widersprüche findet.

baran im Ernfte? - Leibnigens Begriffe von der Wahrheit waren fo beschaffen, daß er nicht vertragen fonnte, wann man ihr zu enge Schranken fette. Aus diefer Denkungsart find viele feiner Behauptungen gefloffen, und es ift, ben dem größten Scharffinne oft febr fchwer, feine eigentliche Mennung ju entdecken. Gben darum halt' ich ihn fo werth; ich menne, wes gen Diefer großen Urt ju denten; und nicht; wegen dieser oder jener Mennung, die er nur zu haben schien, oder denn auch wurklich hatte: 3ch. Gang recht. Leibnit mochte gern ,, aus jedem Riefel Feuer Schlagen. " Sie aber fagten von einer gemiffen Meynung, dem Spinogie mus, daß leibnig berfelben im Bergen guge= than gewesen. Lefting. Erinnern Gie fich einer Stelle des Leibnig, wo von Gott gefagt ift: derfelbe befande fich in einer immermah= renden Expansion und Kontraftion: Dieses mare die Schopfung und bas Befteben ber Welt? Ich. Bon feinen Fulgurationen weiß ich; aber diefe Stelle ift mir unbefannt. Leffing. Ich will sie aufsuchen, und Sie sollen mir bann fagen , was ein Dann , wie Leibnis, Daben denken - fonnte, oder mußte. 3ch. Beigen Gie mir Die Stelle. Aber ich muß Ihnen jum voraus fagen, daß mir ben der Erinnerung fo vieler andern Stellen eben diefes Leibnit, fo vieler feiner Briefe, Abhandlungen, feiner Theodicee und nouveaux Effais, feiner philosophischen Laufbahn überhaupt vor der Sypothefe fdwindelt , daß diefer Mann feine Supramundane, fondern nur eine Intramundane Urfache der Welt geglaubt haben follte. Leging. Bon Diefer Seite muß ich Ihnen nachgeben. Gie wird auch das Uebergewicht behalten; und ich gestehe, daß ich etwas zu viel gefagt habe. Indeffen bleibt bie Stelle die ich menne - und noch manches andre - immer fonderbar. - Aber nicht gu vergeffen! Rach welchen Borftellungen glauben Sie denn nun das Gegentheil des Spinozismus? Finden Sie, daß die Prinzipia von Leibnit ihm ein Ende machen ? 3ch. Wie fonnte ich: ben der festen Ueberzeugung, daß der bundige Determinist' vom Fatalisten fich nicht unterscheidet? . . Die Monaden, mit famt ihren Vinculis, laffen mir Ausdehnung und Denken, überhaupt Realitat, so unbegreiflich als ich fie schon hatte, und ich weiß da, weder

rechts noch fints. Dir ift fogar, als fame mir noch obendrein was aus der Tafche . . 1lebris gens weiß ich fein Lehrgebaude, das fo fehr, wie das von Leibnig, mit dem Spinogismus übereinkame; und es ift schwer zu fagen, welcher von ihren Urbebern, uns und fich felbit am mehrsten zum beffen batte : wiewohl in allen Ehren! Mendelsfohn bat öffents fich gezeigt, daß die Harmonia præstabilita im Spinoza feht. Daraus allein ergiebt fich fcon, daß Spinoza von Leibnigens Brundlehren noch viel mehr enthalten muß, oder Leibnig und Spinoza (an dem Schwerlich Wolfens Unterricht gediehen hatte) waren die bundigen Ropfe nicht gewesen, die fie doch unstreitig ma= ren. Ich getraue mir aus dem Spinoja, Leibnikens gange Geelenlehre darzulegen . . . Im Grunde haben bende von der Frenheit auch Diefelbe Lebre, und nur ein Blendwerf un= terscheidet ihre Theorie. Wenn Spinoza (Epift. LXII. Op. Posth. p. 584. & 585.) unfer Gefühl von Frenheit durch das Benfpiel eines Steins erlautert, welcher bachte und wußte, daß er fich bestrebt, so viel er fann, feine Bewegung fortjuseten: fo erlautert Leibnit dasselbe (Theod. §. 50.) mit dem Benspiele einer Magnetnadel, welche Lust hatte sich gesen Norden zu bewegen, und in der Mennung stünde, sie drehte sich unabhängig von einer andern Ursache, indem sie der unmerklichen Bewegung der magnetischen Materie nicht inne würde. — *) . Die Endursachen erklärt Leibnit durch einen Appetitum, einen Conatum immanentem (conscientia sui præditum.) Sben so Spinoza, der, in diesem Sinne, sie

Von jener Wendung, womit die Deterministen dem Fatalismus auszuweichen meynen, mangelte Spinoza keinesweges der Begriff. Sie schien ihm aber von so schlechtem philosophischen Charakter, daß ihm das Arbitrium indifferentiæ, oder die Voluntas æquilibrii sogar noch sieber war. Man sehe, unter andern im I. Th. der Ethick, das 2te Schol. der 33ten Prop. am Schlusse. Ferner im III. Theise das Sch. der 9ten Prop. und vornehmlich die Vorrede zum IV. Theise.

Atque hæc humana illa libertas est, quam omnes habere jactant, & quæ in hoc folo consistit, quod homines sui appetitus sunt conscii, & causarum, à quibus determinantur, ignari — sagt Spinoza, in demselbigen 63ten Briefe.

vollkommen gelten laffen konnte; und bei meldem, Vorstellung des Meufferlichen und Begierde, wie ben Leibnig, das Wesen der Seele ausmachen. - Rurg, wenn man in das Innerfte der Sache bringt, fo findet fich, daß ben Leibnit, eben fo wie ben Spinoja, eine jede Endursache eine wurkende boraussett . . Das Denken ift nicht die Quelle ber Substang; sondern die Substang ift die Quelle des Denkens. Allfo muß vor dem Den= fen etwas nicht Denfendes als das Erfte angenommen werden; etwas, das, wann schon nicht durchaus in der Burflichkeit, doch der Borftellung, dem Wefen, ber inneren Ratur nad, als das Borderfte gedacht werden muß. Chrlich genug bat beswegen Leibnit Die Geelen, des automates spirituels genannt. *) Wie aber (ich rede bier nach Leibnigens tiefftem und

^{*)} Dieselbige Benennung findet sich auch ber'm Spinoza, wiewohl nicht in seiner Ethick, sondern in dem Bruchstücke, De Intellectus Emendatione. Die Stelle verdient, daß ich sie abschreis be. At ideam veram simplicem esse oftendimus, aut ex simplicibus compositam, & que oftendit, quomodo, & eur aliquid sit, aut factum sit, &

vollståndigsten Sinne, so weit ich ihn verstehe) das Prinzipium aller Seelen irgendwo für sich bestehen kann und würken..; der Beist vor der Materie; der Gedanke vor dem Gegensstande? Diesen großen Anoten, den er hatte lösen mussen, um uns würklich aus der Noth zu helsen, diesen hat er so verstrickt gelassen als er war...

Leßing. . . . Ich lasse Ihnen keine Ruhe, Sie mussen mit diesem
Parallelismus an den Tag . . . reden die
Leute doch immer von Spinoza wie von einem
todten Hunde . . Ich. Sie wurden vor wie
nach so von ihm reden. Den Spinoza zu fassen, dazu gehört eine zu lange und zu harts

quod ipsius effectus objectivi in anima procedunt ad rationem formalitatis ipsius objecti; id, quod idem est, quod veteres dixerunt, nempe veram scientiam procedere a causa ad effectus; nissiquod nunquam, quod sciam, conceperunt, uti nos hic, animam secundum certas leges agentem, & quasi aliquod automa spirituale. (Op. Posth. p. 384.) Die Ableitung des Borts a'utomasov, und mas Vissinger daben erinners, ist mir nicht unbebefannt.

näckige Anstrengung des Seistes. Und keiner hat ihn gefaßt, dem in der Ethick Eine Zeile dunkel blieb; keiner, der es nicht begreist, wie dieser große Mann von seiner Philosophie die seste innige Ueberzeugung haben konnte, die er so oft und so nachdrücklich an den Tag legt. Noch am Ende seiner Tage schrieb er:... non præsumo, me optimam invenisse philosophiam; sed veram me intelligere scio. *)—Simmel im Verstande, wie sich dieser helle reine Kopf geschaffen hatte, mögen wenige gestosset haben. Lesing. Und Sie sind kein Spinozist, Jacobi! Ich. Nein, auf Shre! Lesing. Aus Shre, so müssen Sie ja, ben

^{*)} In seinem Briese an Albert Burgh. Er fügt hinzu: "Quomodo autem id seiam, si roges, respondebo, eodem modo, ac tu seis tres angulos Trianguli aquales esse duobus reckis, & hoc sufficere negabit nemo, cui sanum est cerebrum, nec spiritus immundos somniat, qui nobis ideas falsa inspirant veris similes: est enim verum index sui & falsi. — Spinoza machte einen großen Unterschieb, zwischen gewiß seyn und nicht zweisseln.

Ihrer Philosophie, aller Philosophie den Ruden febren. 3ch. Warum aller Philosophie den Rucken febren ? Leffing. Run, fo find Sie ein vollfommner Steptifer. 3ch. Im Gegentheil, ich ziehe mich aus einer Philosophie zu= ruct, die den vollfommenen Stepticismus noth: wendig macht. Leffing. Und ziehen dann wohin? Ich. Dem Lichte nach, wovon Spinoza fagt, daß es fich felbst, und auch die Finfterniß erleuchtet. - Ich liebe den Spinoja, weil er, mehr als irgend ein andrer Phis lofoph, zu der vollfommenen lleberzeugung mich geleitet hat, daß sich gewisse Dinge nicht entwickeln laffen: vor denen man darum die Augen nicht zudrücken muß, fondern fie nehmen, fo wie man fie findet. Ich habe feinen Begriff ber inniger, als ber von den Endursachen mare; feine lebendigere lleberzeugung, als daß ich thue was ich denke, anstatt, daß ich nur denken follte was ich thue. Frenlich muß ich daben eine Quelle des Denkens und Sandelne annehmen, die mir durchaus unerflarlich bleibt. Bill ich aber schlechterdings erflaren, fo muß ich auf den zwenten Sat gerathen, beffen Unwendung auf einzelne Falle,

und in feinem gangen Umfange betrachtet, faum ein menschlicher Berftand ertragen fann. gefing. Gie drucken fich bennah fo berghaft aus, wie ber Reichstagsschluß zu Augsburg; aber ich bleibe ein ehrlicher Lutheraner, und behalte ,, den mehr biebischen als menschlichen Grrthum und Gotteslafterung, baß fein freger Will fen, " worein der belle reine Ropf Thres Spinoza fich boch auch zu finden mußte. 3d. Auch bat Spinoja fich nicht wenig frummen muffen, um feinen Fatalismus ben ber Unwendung auf menschliches Betragen zu berftecken, befonders in feinem vierten und funften Theile, wo ich fagen mochte, daß er dann und wann bis zum Sophisten fich erniedrigt. -Und das war es ja was ich behauptete: daß auch der größte Ropf, wenn er alles-schlechter= binge erflaren, nach deutlichen Begriffen mit einander reimen, und fonft nichts gelten laffen will, auf ungereimte Dinge fommen muß. Ceffing. Und wer nicht erklaren will? Ich. Wer nicht erklaren will was unbegreiflich ift, fondern nur die Grenze wiffen wo es anfangt, und nur erfennen, daß es da ift: von dem glaube ich, daß er den mehreften Raum für

achte menschliche Wahrheit in fich ausgewinnt. Leffing. Worte, lieber Jacobi, Worte! Die Grenze Die Gie feten wollen, laßt fich nicht bestimmen. Und an der andern Geite geben Sie ber Traumeren, bem Unfinne, der Blind= beit frenes offenes Feld. 3ch. 3ch glaube, jene Grenze mare zu bestimmen. Geren will ich feine, fondern nur die schon gesetzte finden, und fie laffen. Und mas Unfinn, Traume= ren und Blindheit anbelangt . . . Leffing. Die find überall zu Saufe mo verworrene Begriffe berrichen. Ich. Dehr noch, wo erlogene Begriffe herrschen. Auch der blindefte, un= finnigste Glaube, wenn schon nicht der dummfte, hat da feinen boben Thron. Denn wer in gewiffe Erklarungen fich einmal verliebt bat, der nimmt jede Folge blindlings an, die nach einem Schluffe, ben er nicht entfraften fann, daraus gezogen wird, und mar' es, daß er auf dem Ropfe gienge.

Berdienst des Forschers, Daseyn zu enthuls len, und zu offenbaren . Erklarung ist ihm Mittel, Weg zum Ziele, nachster — niemals letter Zweck. Sein letter Zweck ift, was fich nicht erklaren laßt: das Unauflösliche, Unmittelbare, Ginfache.

. . . Ungemeffene Erflarungssucht laßt uns fo bigig das Gemeinschaftliche fuchen, daß wir Darüber des Berfchiedenen nicht achten; wir wollen immer nur verknupfen, da wir doch oft mit ungleich großerem Bortheil trennten . . : Es entstehet auch, indem wir nur, was er= flarlich an den Dingen ift, jusammen ftellen und jufammen hangen, ein gemiffer Schein in der Geele, der fie mehr verblendet als er leuchtet. Wir opfern bann, mas Spinoga tieffinnig und erhaben - Die Erkenntniß ber oberfren Gattung nennt, ber Erfenntniß ber untern Gattungen auf ; wir verschließen das Muge ber Geele, womit fie Gott und fich felbft erfiehet, um besto ungerftreuter mit den Augen nur des Leibes zu betrachten . . .

Lesing. Gut, sehr gut! Ich kann das alles auch gebrauchen; aber ich kann nicht dasselbe damit machen. Ueberhaupt gefällt Ihr Salto mortale mir nicht übel, und ich begreife, wie ein ein Mann von Kopf auf diese Art Kopf-unter machen kann, um von der Stelle zu kommen. Rehmen Sie mich mit, wenn es angeht. Ich. Wenn Sie nur auf die elastische Stelle treten wollen, die mich fortschwingt, so gehts von selbst. Leßing. Auch dazu gehörte schon ein Sprung, den ich meinen alten Beinen und meinem schweren Kopfe nicht mehr zumuthen darf.

Diesem Gespräche, wovon ich nur das wesfentliche hier geliefert habe, folgten andre, die uns, auf mehr als einem Wege, zu denselbisgen Gegenständen zurück brachten.

Einmal sagte Lesing, mit halbem Låcheln: Er seibst ware vielleicht das höchste Wefen, und gegenwartig in dem Zustande der aussersten Contraction. — Ich bat um meine Existenz. — Er antwortete, es ware nicht allerdings so gesmeint, und erklarte sich auf eine Weise, die mich an Heinrich Morus und von Helmont erinnerte. Lesing erklarte sich noch deutlicher; doch so, daß ich ihn abermals, zur Noth, der

Cabbalifferen verdachtig machen fonnte. Dieß ergonte ibn nicht wenig, und ich nahm daber Gelegenheit für das Ribbel, oder die Cabba= lam im eigentlichsten Sinne, aus dem Gefichtspunkte ju reden : daß es an und fur fich felbst unmöglich fen, das Unendliche aus bem Endlichen zu entwickeln, und den liebergang des einen zu dem andern, oder ihre Proportion, durch irgend eine Formel beraus ju bringen; folglich, wenn man etwas darüber fagen wollte, fo mußte man aus Offenbarung reden. Leffing blieb daben: daß er fich alles "naturlich ausgebeten haben wollte; " und ich: daß es feine naturliche Philosophie des Uebernaturlichen geben konnte, und doch bendes offenbar vorhanden mare.

Wenn sich Lesing eine personliche Gottheit vorstellen wollte, so dachte er sie als die Scele des Alls; und das Ganze, nach der Analogie eines organischen Körpers. Diese Seele des Ganzen ware also, wie es alle andre Seelen, nach allen möglichen Systemen sind, als Seele,

nur Effekt.*) Der organische Umfang derselben könnte aber nach der Analogie der organischen Theile dieses Umsanges in so serne nicht gedacht werden, als er sich auf nichts, das ausser ihm vorhanden wäre, beziehen, von ihm nehmen und ihm wiedergeben könnte. Also, um sich im Leben zu erhalten, müßte er, von Zeit zu Zeit, sich in sich selbst gewissermassen zuwückziehen; Tod und Auserstehung, mit dem Leben, in sich vereinizgen. Man könnte sich aber von der innern Dekonomie eines solchen Wesens mancherley Vorstellungen machen.

Lesing hieng fehr an dieser Idee, und wendete sie, bald im Scherze, bald im Ernst, auf allerlen Falle an. — Ben Gleim, **) da, während wir zu Tische sassen, unversehens ein

^{*)} Much nach dem System des Leibnig. — Die Entelechie wird durch den Abrper (oder den Begriff des Körpers) erst zum Geiste.

^{**)} Leging war so gutig, da ich, nachdem ich zu Hamburg gewesen, ihn zum zweptenmale besucht hatte, mich nach Halberstadt zu begleiten.

Regen kam, und Gleim darüber jammerte, weil wir nach Tische in seinen Garten sollten, sagte Leßing, der neben mir saß: "Jacobi, Sie wissen, das thue ich vielleicht."*) Ich antwortete: "Oder ich. "Gleim sah uns an, als ob wir unklug wären; wie er denn überhaupt die drepmal vier und zwanzig Stunden, die wir ben ihm zubrachten, große Noth mit uns gehabt hat, ohne müde zu werden, uns beständig nur seine heitere sinn- und geistreiche Laune, seinen lachenden Witz, und immer liebevollen, wenn auch scharf tressenden Scherz, entgegen zu sezen.

Mit der Idee eines personlichen schlechtersdings unendlichen Wesens, in dem unveransderlichen Genusse seiner allerhöchsten Bollsonsmenheit, konnte sich Leßing nicht vertragen. Er verknüpfte mit derselben eine solche Vorsstellung von unendlicher Langerweile, daß ihm angst und weh daben wurde.

^{*)} In dem Berffande, worinn man fagt : ich verbaue, ich mache gute oder schlimme Gafte, u. d. m.

Gine mit Derfonlichkeit verknupfte Fortdauer bes Menschen nach dem Tode, hielt er nicht für unwahrscheinlich. Er fagte mir, er hatte im Bonnet, den er eben jego nachlafe, Ideen angetroffen, die mit den feinen über diefen Begenftand, und überhaupt mit feinem Guftem ungemein zufammentrafen. Der Lauf des Befprache, und meine genaue Befanntschaft mit Bonnet (deffen famtliche Schriften ich ehedem bennah auswendig gelernt batte) verurfachte, daß ich das Rabere hierüber zu fragen unterließ. Auch feitdem, da mir Legings Suftem weber dunkel noch zweifelhaft geblieben war, habe ich den Bonnet nie in dieser Absicht nachgefchlagen, bis die gegenwartige Beranlaffung mich endlich beute dazu brachte. Die Schrift Des Bonnet, welche Leging damals nachgelefen, ift wohl keine andre, als die Ihnen wohl bekannte Palingenesse gewesen; und der VII. Abschnitt des I. Theile, in Berbindung mit dem XIII. Sauptstucke des IV. Abschnittes der Contemplation de la nature, worauf Bonnet fich bafelbit bezieht, wird vermuthlich die Ideen, welche Leging meinte, in fich haben. Gine Stelle (S. 246. der erften Driginalausgabe)

ist mir aufgefallen, wo Bonnet sagt: Seroitce donc qu'on imagineroit que l'univers seroit moins harmonique, j'ai prèsque dit, moins organique, qu'un Animal?

An dem Tage da ich mich von Lesing trennte, um meine Reise nach Hamburg fortzusetzen, wurde über alle diese Gegenstände noch viel und ernsthaft geredet. Wir waren in unserer Phisosophie sehr wenig auseinander, und nur im Glauben unterschieden. Ich gab Lesing drey Schriften des jüngeren Hemsterhuis, von dem er, ausser dem Briese über die Bildhaueren, nichts kannte: Lettre sur l'homme & sex rapports, Sophile, und Aristée. Den Aristée, den ich zu Münster ben meiner Durchreise erst erhalten und noch nicht gelesen hatte, ließ ich ihm ungern; aber Lesings Verlangen war zu groß.

Bon eben diesem Aristée fand ich Lefing ben meiner Zurückfunft ganz bezaubert, so daß er entschlossen war, ihn selbst zu übersetzen. — Es ware der offenbare Spinozismus, sagte

Tefing, und in einer so schönen exoterischen Hule, daß selbst diese Hule zur Entwickelung und Erläuterung der innerlichen Lehre wieder beytrüge. — Ich versicherte, hemsterhuis, so viel ich von ihm wüßte, (ich kannte damals hemsterzhuis noch nicht personlich) wäre kein Spinozist; dieß hätte mir Diderot sogar von ihm bezeugt. — "Lesen Sie das Buch, erwiderte Lesing, und Sie werden nicht mehr zweiseln. In dem Briefe sur l'homme & ses rapports hinkt es noch ein wenig, und es ist möglich, daß hemssterhuis seinen Spinozismus damals noch nicht völlig selbst erkannte; jest aber ist er damit ganz gewiß im klaren."

um dieses Urtheil nicht paradox zu finden, muß man mit dem Spinozismus so vertraut senn, als es Leßing war. Waser die exoterische Hulle des Aristée nannte, kann mit allem Grunde als eine bloße Entwickelung der Lehre von der unzertrennlichen, innigen und ewigen Verknüpfung des Unendlichen mit dem Endlichen; der allgemeinen (so weit) unbestimmten Kraft, mit der bestimmten einzelnen; und des nothwendigen Widerspruchs in ihren Richtun-

gen, betrachtet werden. Das übrige im Aristee wird schwerlich jemand wider einen Spinozisten brauchen wollen.— Hieben mußich dennoch seyer-lich bezeugen, daß hemsterhuis gewiß kein Spinozist, sondern dieser Lehre, in ihren wesentlischen Punkten, ganz zuwider ist.

Den Auffat, fur les desirs von hemfterhuis, hatte Leßing damals noch nicht gelesen. Er kam in einem Paket an mich, da ich eben weg war. *) Leßing schrieb mir, seine ungeduldige Reugierde hatte ihm feinen Frieden gelassen, bis er das Couvert erbrochen hatte, und schiekte mir den übrigen Inhalt nach Cassel. ,, Bon der Schrift selbst, (fügte er hinzu) die mir uns gemeines Vergnügen macht, nächstens ein mehareres. "

Richt lange vor feinem Ende, den vierten Dec. fchrieb er mir: "Ben * * * faut mir

^{*)} Ich hatte, mahrend meines erften Aufenthalts ju Bolfenbuttel, um Lesings großes Verlangen nach dieser Schrift zu befriedigen, darum schreit ben mussen.

ein, daß ich mich anheischig gemacht, Ihnen meine Gedanken über des Hemsterhuis System von der Liebe mitzutheilen. Und Sie glauben nicht wie genau diese Gedanken mit diesem System zusammen hängen, das, meiner Meynung nach eigentlich nichts erklärt, und mir nur, mit den Analysten zu sprechen, die Subssitution einer Formel für die andre zu seyn scheinet, wodurch ich eher auf neue Irrwege gerathe, als dem Ausschlusse näher komme. — Aber bin ich jest im Stande, zu schreiben was ich will? — Richt einmal, was ich muß, u. s. w.

She mir Leßings Mennungen auf die bisher erzählte Weise bekannt geworden, und in der festen Ueberzeugung, die sich auf Zeugnisse stützte; Leßing sen ein rechtgläubiger Deist, war mir in seiner Erzichung des Menschengeschlechts einiges ganz unverständlich, besonders der 73. S. Ich möchte wissen, ob sich jemand diese Stelle anders, als nach Spinozistischen Ideen deutslich machen kann. Nach diesen aber wird der Commentar sehr leicht. Der Gott des Spinozza, ist das lautere Prinzipium der Würklichz

feit in allem Burflichen, bes Seyns in allem Dafenn, Durchaus ohne Individualitat, und fcblechterdings unendlich. Die Ginheit Diefes Gottes beruhet auf der Identitat des nicht gu unterscheidenden, und schließet folglich eine Urt der Mehrheit nicht aus. 310s in Diefer transcendentalen Ginheit angesehen, muß die Gottheit aber schlechterdings der Würklichfeit entbebren, Die nur im bestimmten Gingelnen fich ausgedrückt befinden fann. Diefe, Die Wurklichkeit, mit ihrem Begriffe, beruhet alfo auf der Natura naturata (dem Sohne von Emigfeit); fo wie jene, die Moglichkeit, bas. Wesen, das Substanzielle des Unendlichen, mit feinem Begriffe, auf ber Natura naturanti (bem Bater) *).

Was ich vom Geifte des Spinozismus vorhin darzustellen mich bemuhet habe, laft mich eine

^{*)} Ich ersuche den Lefer sich ben diesem zu fehr in die Rurze gedrängten, und baher aufferst dunkel gewordenen Commentar nicht aufzuhalten. Im britten Briefe wird die Sache flar genug erfcheinen.

weitere Entwickelung hier fur überflußig halten.

Unter wie mancherlen Bildern diese nemlichen Borstellungen, minder oder mehr verworren, seit dem grauesten Alterthume ben den Menschen gewohnt haben, wissen Sie so gut als ich. — Die Sprache unterliegt hier den Besgriffen allerdings, so wie ein Begriff dem anzdern.

Daß Leßing das Evneu Nav, als den Inbegriff seiner Theologie und Philosophie, öfter und mit Nachdruck anführte, können mehrere bezeugen. Er sagte und er schrieb es, bey Gelegenheiten, als seinen ausgemachten Wahlspruch. So steht es auch in Gleims Gartenhause, unter einem Wahlspruche von mir, mit Leßings eigener Hand geschrieben.

Noch manches hierhin gehöriges möchte von dem Marchese Lucchesini zu erfahren senn. Er war nicht lange vor mir zu Wolfenbuttel,

und Leffing ruhmte mir denfelben ungemein, als einen fehr hellen Ropf.

2Bas ich erzählt habe, ift nicht ber zehnte Theil von bem, was ich batte ergablen fonnen, wenn mir mein Bedachtniß, in Absicht der Ginfleidung und des Ausdrucks genug hatte benftehen wollen. Ich habe darum auch in bem , was ich erzählte, fo sparfam als ich fonnte, Leging redend eingeführt. Benn man gange Tage, und von vielen febr verschiedenen Dingen mit einander fpricht, muß fich bas Detail verlieren. Siegu fommt noch Diefes. Da ich einmal gang entschieden wußte: Leffing glaubt keine von der Welt unterschiedene Urfache der Dinge, oder, Leffing ift ein Spinozist - so druckte fich, was er nachber . darüber nur auf diese oder jene neue Beise fagte, mir nicht tiefer ein als andre Dinge. Seine Worte behalten zu wollen, konnte mir nicht einfallen; und daß Leging ein Spinogift war, ichien mir febr begreiflich. Satte er bas Gegentheil behauptet, worauf meine Bigbegierde gespannt war, so wurde ich, febr mahrfceinlich, von jedem bedeutenden Worte noch Rechenschaft zu geben wissen.

Hiemit ware nun ein großer Theil von dem, was Ew. Wohlgeb. von mir verlangten, abs gethan, und ich hatte einiger besondern Fragen nur mit wenigem noch zu erwehnen.

Diese besondern Fragen, ich muß es Ew. Wohlgeb. gestehen, haben mich etwas befremdet, weil sie eine solche Unwissenheit, des Schlimmeren nicht zu gedenken, ben mir voraussetzen—in der ich mich vielleicht besinden konnte—wovon Sie aber den Verdacht zu hegen, und so unbesorgt zu offenbaren, durch nichts Leusserliches veransaßt waren.

Sie fragen: "Db Lesing mit trockenen Worzten gesagt: ich halte das System des Spinoza für wahr und gegründet, und welches? das er in seinem Tract. Theologico Politico, oder in seinen Princ. Philos. Cartesianæ vorgetragen, oder das Ludovicus Meyer in seinem Namen nach seinem Tode bekannt machte?

Wer nur etwas von Spinoza weiß, dem ist auch die Geschichte seiner demonstrirten Lehre des Cartesius bekannt, und daß sie mit dem Spinozismus nichts zu thun hat *).

Bon einem Spstem des Spinoza, welches Ludovicus Meyer nach Spinozens Tode bekannt gemacht haben sou, weiß ich nichts, es mußten denn die Opp. Posth. selbst damit gemeynt seyn.— Oder vielleicht nur die Vorrede, und Leßing hatte meiner dergestalt gespottet, daß er die darin enthaltene Auslegung des Spinozismus, mir als seinen Glauben aufgebunden hatte?— Dieß aber ware doch zu arg! — Also die Opp. Posth. selbst. Wenn es aber diese sind, so kann

^{*)} Remlich in so fern diese Princ. Phil. Cartes. Satze enthalten, die sich mit dem in dem Track. Th. Pol. und in der Ethis aufgesührten Lehrge-baude nicht vertragen, in welchem Sinne allein eins dem andern entgegengeseit werden fann. Man sehe die Vorrede zu den Princ. Ph. Cart. den Brief des Spinoza an Heinr. Oldenburg Opp. Posth. p. 422; und den an B. Bievenberg, ib. p. 518.

ich nicht begreifen, wie Sie ihnen den Track. Th. Pol. auf irgend eine Art entgegensehen wollen. Was der Track. Th. Pol. von dem Lehrgebaude des Spinoza in sich faßt, damit stimmen seine nachgelassenen Schriften völlig überein. Auch bezieht er sich auf jenen, bis ans Ende seiner Tage, ausdrücklich und an mehr als einem Orte.

Sie fragen weiter: "Db Leffing bas Syftem fo genommen, wie es Bayle mifwerftanden, oder wie andre es besser erklart haben."

Zwischen verstehen und nicht misverstehen, ift ein Unterschied. Bayle hat das System des Sp., was die Schlußsäße anbelangt, nicht misversstanden; man kann nur sagen, daß er es nicht weit genug zurück verstanden, nicht die Gründe davon, nach dem Sinne des Versassers, einsgesehen hat. Wenn Bayle nach dem Sinne Ihres Vorwurfs, den Sp. misverstanden hat, so hat ihn, nach demselben Sinne, Leibnis noch ein wenig ärger misverstanden. Vergleichen Sie beliebigst die Exposition des Bayle in den ersten Zeisen der Anmerkung N, mit dem

was Leibnis in den §§ 31. Præf. Theod. 173. 374. 393. Theod. von den Lehren des Spinoza aussagt. — Haben Leibnis und Bayle aber das System des Spinoza nicht misverstanden, so haben es die andern würklich misverstanden, die es bester zu erklären meynten; oder, sie verdrehten es. Die letzten sind eben meine Leute nicht, und ich siehe dasur, daß sie auch von Leßing nicht die Leute waren.

Die Anrede: "Lieber Bruder, der so sehr verschrieene Sp. mag wohl, u. s. w. " ist von Lefing nicht an mich gehalten worden.

Daß ich meine Beschwerden so durre und trocken, ja wohl etwas herbe vorgetragen habe, durfen Sie mir nicht zum bosen deuten, lieber edler Mendelssohn. Gegen einen Mann, den ich so wie Sie verehre, war dieser Ton der einzige der mir geziemte.

Ich bin, u. s. w.

Dhn=

Dhngeachtet des etwas zu lebhaften Musgan. ges Diefes Briefes, nahm der eble Mann, an welchen er gerichtet ift, ibn über alle Dagen gutig auf, und glaubte noch meiner Bergebung ju bedurfen. Diefe berablaffende Gefinnungen, nebft einem febr fcmeichelbaften Urtheil über meine Derfon und meinen Auffag, ließ er mich, gleich nach bem Empfang meines Briefes burch unfre gemeinschaftliche Freundinn wiffen: Er wollte mein Schreiben, wenn er es ben mehrerer Muße noch einmal mit erforderlicher Unffrengung burchgegangen batte, beantworten, und ehe er Sand an feine- Schrift über Leffings Charafter legte, über ein und anderes in meinem Auffage fich noch Erlauterung ausbitten : nachher follte es von mir und meiner Freundinn, und von noch einem und allen gleich lieben Manne, der auch Leginge Freund gewesen, abhangen, mas fur ein Gebrauch von bem durch mich aufgezeichneten Gefprach ju machen fen. Mendelssohn für fein Theil befand barauf, bag man es nicht unterdrucken muffe, indem es nothig und nuglich fen, die Liebhaber der Speculation treulich ju marnen, und ihnen durch eclatante Bepfpiele gu zeis gen, welcher Gefahr sie sich aussetzten, wenn sie sich derselben ohne allen Leitfaden überließen. "Es mögen alsdann, schrieb der vortrefsliche "Mann, die Unphilosophen sich darüber freuen "oder betrüben, wir bleiben unbekümmert. "Bir wollen ja keine Parthen machen, nicht "anwerben, nicht herüberlocken, und würden "ja zu Verräthern an der Fahne selbst, zu wels, cher wir geschworen, wenn wir anwerben "und Parthen machen wollten. "

Run verstrichen sieben Monate, ohne daß ich von Mendelssohn das mindeste vernahm. Da mich während dieser Zeit sehr harte Schicksfale betrasen, so dachte ich an diese Sache wenig, und mein Brieswechsel, den ich nie sehr lebhaft treibe, gerieth vollends ins Stecken. Unterdessen sügte es sich, daß ich durch ein Urtheil meines Freundes hemsterhuis über Spinoza gereizt wurde, letzteren als einen Gegner des Aristée auf den Kampsplatz zu stellen. Ich entwarf dieses Gespräch im Juni des Jahres vier und achtzig, verschob aber von einer Woche in die andre, es in einen

Brief einzupassen, und an hemsterhuis zu schicken.

Gerade um diese Zeit kam ein Brief von meisner Freundinn, mit der Nachricht: Mendelssschn sein entschlossen die Schrift über Leßings Scharakter vor der Hand ben Seite zu legen, um diesen Sommer, wenn er Gesundheit und Muße hatte, erst einen Gang mit den Spinozisken, oder All Einern, wie er sie lieber neunte, zu wagen. Meine Freundinn wünschte mir Glück, eine so nüßliche Arbeit durch meinen Aufsatz veranlaßt zu haben, indem es gewiß höchst nöthig sen, daß die blendenden Irrthümer unserer Zeiten einmal durch das unwiderstehliche Licht reiner Vernunft, von einer so sessen Jand vorgehalten, zerstreuf würden.

Ich antwortete, in der vollen Freude über Mendelssohns Entschluß, mit umlaufender Post; brachte hierauf meinen Brief an hemfterhuis zu Stande, und hatte nun den Kopf von dieser ganzen Sache vollig rein und fren.

Ende August reiste ich, um meine sehr gesschwächte Gesundheit zu herstellen, und des Lesbens in der Gesellschaft zweyer der größten und liebenswürdigsten Menschen, der Prinzestinn von Galligin, und des Ministers von Fürsstenberg wieder froh zu werden, nach Hofgeismar. Hier wurde ich durch einen Brief von Mendelssohn überrascht, welcher Erinnerungen gegen die in meinem Schreiben enthaltene Philosophie begleitete. Das Packet war zu Dusseldorf gleich nach meiner Abreise angestommen, und offen durch die Hände unserer gemeinschaftlichen Freundinn, die es mit einem Umschlage versehen hatte, gegangen.

Die Entschuldigungen, welche diese mir beareits gemacht hatte, wiederholte Mendelsschn in seinem Briese, und entdeckte mir sein Vorhaben gegen den Spinozismus zu schreiben mit folgenden Worten. "Da ich vor der Hand "von dem Porsahe, über Leßing zu schreiben, "abgekommen, und Willens bin, vorher etwas "über den Spinozismus zu entwersen, so se"hen Sie, wie wichtig es mir seyn muß,
"Ihre Gedanken richtig zu sassen, und die

"Gründe gehörig einzusehen, mit welchen, "Sie das System dieses Weltweisen zu "unterstützen bemühet sind. Ich nehme, mir also die Frenheit, Ihnen meine Bedenks, lichkeiten und Erinnerungen, in einliegens dem Aufsate vorzusegen. Sie haben den "Zandschuh ritterlich hingeworfen; ich "nehme ihn auf, und nun lassen Sie uns uns sern metaphysischen Shrenkampf, nach Ritz, terbrauch, unter den Augen der Dame ausz, sechten, die von uns benden hochgeschätzt wird, "u. s. w.

Sier ift meine Antwort.

An den Herrn Hofgeismar, den fünften Moses Mendelssohn Sept. 1784. zu Berlin.

Meine schlechte Gesundheit, die seit einigen Monaten immer schlechter geworden ist, hat mich hieher ins Bad getrieben, und wird wahrscheinlich mich noch weiter treiben. Unter den Dunsten der Mineralwasser, die mich von

auffen und von innen in die Enge treiben, bin ich gang unfabig Dero Schanbare Buschrift vom erften August (Die zu Duffeldorf den fieben und zwanzigsten erft angefommen ift, und den erften Sept. mich bier erreicht bat) fo gleich zu beantworten. Gin gludlicher Bufall aber fest mich in den Stand, Ihnen bennoch auf der Stelle gemiffermaßen Benuge zu leiften. Dringefinn von Galligin, Die bier auch den Brunnen und das Bad gebraucht, bat die 216= fchrift eines Briefes ben fich, den ich vor eini= ger Zeit an hemfterhuis über die Philosophie des Spinoza fchrieb. Ich laffe nach Diefer 216schrift eine zwente machen, und lege fie bieben. Was ich auf das Wichtigste in Ihren Grinnerungen zu fagen babe, findet fich bier in einem Busammenhange, ber auf das Sange mehr Licht verbreiten, und manchem Difverftande abhelfen wird. . . .

So bald ich wieder zu hause und ein wenig in Ruhe bin, werde ich meine Ihnen gegebene Nachrichten über Leßing wieder durchlesen, meine Aeusserungen mit Ihren Erinnerungen vergleichen, und alsdann nachholen, was durch den hiebenkommenden Auffatz noch nicht abgethan fenn mochte. Daß ich ritterlich den Sand= schub bingeworfen batte, davon weiß ich nichts. Wenn er mir entfallen ift, und Sie wollen ihn für hingeworfen ansehen, und ihn auf= nehmen : gut ; ich wende nicht den Rucken, fondern wehre mich meiner Saut fo gut ich fann. Wofur ich aber fand und feben bleibe, das ift nicht Spinoza und fein Lehrge= baude : es find jene Worte des Dasfal: La nature confond les Pyrrhoniens, & la raifon confond les Dogmatistes. Dieses; mas und wer ich bin, habe ich vernehmlich gefagt; und daß Gie mich fur einen andern halten, das fommt nicht von irgend einem blauen Dunft ben ich gemacht batte. Rampf und Ausgang werden zeigen, baß ich feiner unerlaubten Runfte mich bediene, und auf nichts weniger bedacht bin, als mich zu verstecken. Ich empfehle mich dem himmel, unferer Da= me, und dem adelichen Gemuthe meines Begners.

Benlage zu dem vorhergehenden Briefe.

Copie d'une Lettre à Mr. Hemsterhuis à la Haye.

Il y a plus de deux mois que je vous ai menacé d'une réponse à l'article Spinoza, renfermé dans la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire le vingt six d'Avril; je vais ensin me satisfaire.

Vous dites, Monsieur, que vous ne pouvez penser à cet homme illustre sans le plain-

Abschrift eines Briefes

an den Herrn Hemsterhuis im Haag.

Es ist über zwen Monate, daß ich Ihnen mit einer Antwort auf den Artikul Spinoza, in Ihrem Briefe vom sechs und zwanzigsten Aprile gedröht habe. Ich will mir endlich hierüber genug thun.

Sie fagen, daß Sie nicht an diesen berühmten Mann denken können, ohne ihn zu bekladre de n'avoir pas vécu trente ans plus tard; qu'il auroit vu de ses propres yeux, par les progrès mêmes de la physique, que l'application directe de la géometrie ne fauroit se faire qu'au physique; & ensuite, qu'il avoit consondu la méthode formulaire des géometres, avec l'esprit géometrique, dont l'application à la metaphysique lui auroit fait produire des choses plus dignes de son beau génie.

Je suis peut-être trop déstitué moi-même

gen, daß er nicht drenstig Jahre später lebte. Altsdann wurde er mit seinen eigenen Augen geschen haben, durch die Fortschritte der Physssif selbst, daß sich die Seometrie nur auf das Physsische unmittelbar anwenden lasse; sodann, daß er die Formularmethode der Geometer mit dem geometrischen Geiste verwechselte, durch dessen Anwendung auf die Metaphysist er Dinge wurde hervorgebracht haben, die seines herrlichen Genies würdiger gewesen wären.

Ich besitze vielleicht selbst zu wenig geometris

de l'esprit géometrique, pour avoir bonne grace à prendre la défense de celui de Spinoza; mais s'il en a manqué au point d'avoir pu confondre avec cet esprit la méthode formulaire des géometres, cet esprit est une chose dont on peut en tout cas se passer, puisque, privé de cet esprit, Spinoza avoit le sens le plus droit, le jugement le plus exquis, & une justesse, une force & une profondeur de raisonnement, très difficile à surpasser. Ces avantages ne l'ont pas empêché de se tromper quelque fois, & il s'est

schen Geist, als daß es mir anstehen sollte, den Spinoza hierüber zu vertheidigen: aber wenn er ihm in dem Maaße fehlte, daß er damit die Formularmethode der Geometer verzwechseln konnte, so ist dieser Geist auf allen Fall eine sehr entbehrliche Sache, weil Spinozza, ohne diesen Geist, den geradesten Sinn, die feinste Prüfungsgabe, und eine nicht leicht zu übertreffende Richtigkeit, Stärke und Tiese des Verstandes besaß. Diese Vorzüge haben ihn nicht verhindert zu irren, und er hat zusperläßig geirrt, da er sich verleiten ließ, die

frompé certainement dans ce qui l'a porté à fe fervir en metaphyfique de la méthode formulaire des géometres. Mais cette méthode n'a pas produit son systeme dont le fonds est très-ancien, & se perd dans des traditions où Pythagore, Platon & d'autres philosophes avoient déjà puisé. Ce qui distingue la philosophie de Spinoza de toute autre, ce qui en fait l'ame; c'est que ce fameux axiome: Gigni de nihilo nihil, in nihilum nil potest reverti, y est maintenu & poussé avec la derniere rigueur. S'il a nié tout

Formularmethode der Geometer in der Metaphysik zu gebrauchen. Aber diese Methode hat sein System nicht hervorgebracht, dessen Grund sehr alt ist, und sich in den Ueberlieserungen verlieret, woraus Pythagoras, Plato und andre Philosophen schon geschöpfet haben. Das was die Philosophie des Spinoza von ieder andern unterscheidet, was ihre Seele ausmacht, ist dieses, daß der bekannte Grundsah; gigni de nihilo nihil, in nihilum nil potest reverti, mit der äussersien Strenge darinn sestgehalten und ausgesühret ist. Wenn er allen Ansang

commencement d'action quelconque, & régardé le fysteme des causes finales comme le plus grand délire de l'esprit humain, ce n'est qu'en conséquence de ce principe, & non d'une géometrie appliquée directement à ce qui n'est pas physique.

Voici à peu près, comment je me figure l'enchainement des idées de Spinoza. Nous fupposerons que c'est lui-même qui nous adresse la parole, & que c'est après avoir

von irgend einer Handlung geläugnet, und das System der Endursachen als die größte Verzückung des menschlichen Verstandes angesehen hat, so ist es nur zufolge dieses Grundsaces, und nicht einer unmittelbar auf das, was nicht physisch ist, angewendeten Geometrie.

Sehen Sie ohngefahr, wie ich mir die Berbindung der Jdeen des Spinoza vorstelle. Wir wollen annehmen, daß Er es ist, der mit uns spricht; und zwar, nachdem er den Aristee lu l'Aristée *); circonstance que nous ignorerons ou ferons semblant d'ignorer.

Spinoza.

L'être n'est pas un attribut, & ne dérive d'aucune faculté; il est ce qui soutient tous les attributs, qualités & facultés quelconques: ce qu'on désigne par le terme de sub-

gelesen hat: *) ein Umstand, wovon wir uns nichts angeben lassen.

Spinoza.

Das Seyn ist keine Wigenschaft, ist nichts Abgeleitetes von irgend einer Kraft; es ist das, was allen Eigenschaften, Beschaffenheiten und Kraften zum Grunde liegt; das, was man durch das Wort Substanz bezeichnet; wovor

^{*)} Aristée ou De La Divinité. Paris. 1779. Von demfelbigen Verfasser, dem herrn hemsterhuis, sind die übrigen in der Folge angeführten Schriften: Lettre sur l'Homme & ses Rapports. Paris. 1772. und Sophyle on De La Philosophie. Paris. 1778.

stance, à quoi rien ne peut être préposé, & que tout présuppose.

Parmi les differentes énergies dérivant de l'être, il y en a qui tiennent immédiatement à la substance. Tel est le continu absolu & réel de l'étendue, & celui de la pensée.

La penfée, qui n'est qu'un attribut, une qualité de la substance, ne peut en aucun fens être la cause de la substance. Elle dépend de ce qui la fait être; elle en est l'ex-

nichts kann gesetzt werden, und das Allem vorausgesetzt werden muß.

Bon den verschiedenen Acusserungen des Seyns sließen einige unmittelbar aus seinem Wesen. Dergleichen sind das absolute und reelle Continuum der Ausdehnung und des Denkens.

Das Denken, das blos eine Ligenschaft, eine Beschaffenheit der Substanz ist, kann in keinem Sinne die Ursache der Substanz seyn. Es hangt ab von dem, worinn es sein Daseyn hat; es ist davon der Ausdruck und

pression & l'action, & il est impossible que ce soit elle qui le fasse agir.

Les idées (c'est-à-dire la pensée déterminée d'une certaine maniere) sont caracterisées par leur contenu; mais ce contenu, ou ce qui lui répond, ne produit pas la pensée.

Le contenu de l'idée, ou ce qui lui répond, est ce que nous appellons l'objet de l'idée.

die That; und es ist unmöglich, daß es zusgleich dassenige sen, was die Substanz in Handlung sest.

Die Begriffe (das ist: das Denken, in so fern es auf eine gewisse Weise bestimmt ist) ers halten ihre Art durch ihren Inhalt; aber dies ser Inhalt, oder das was ihm entspricht, bringt das Denken nicht hervor.

Der Inhalt des Begriffes, oder das was ihm entspricht, ist dassenige, was wir den Gegenstand des Begriffes nennen. Il y a donc dans chaque idée:

- 1.) Quelque chose d'absolu & de primitis, qui constitue la pensée indépendamment de son objet.
- 2.) Quelque chose de sécondaire, ou de phénomenal, qui manisesse un rapport, & qui en est le résultat.

Et telle est la loi de ce rapport, qu'il est tout aussi impossible que la pensée seule (cons

Es ift alfo in einem jeden Begriffe :

- 1.) Etwas Absolutes und Ursprüngliches, welches das Denken, unabhangig von seinem Gegenstande, ausmacht.
- 2.) Etwas hinzukommendes oder Borübergehendes, welches eine Bezichung offenbaret, und von dieser Beziehung das Resultat ist.

Bendes gehört im Begriffe so nothwendig zu einander, daß es eben so unmöglich ist, daß side-

fiderée uniquement dans son essence) produise l'idée, ou la représentation d'un objet; qu'il est impossible, qu'un objet, ou qu'une action médiate, ou modification quelconque, fasse naître la pensée.

La volonté est intrinsèque à la penfée, car elle suppose le sentiment de soi-même. Elle est intrinsèque à l'idée, puisqu'elle exige le sentiment d'un rapport. Elle ne tient donc pas immédiatement à la substance, ni même à la pensée; elle n'est qu'un effet

das Denken (einzig und allein in seinem Besen betrachtet) den Begriff oder die Vorstellung eines Gegenstandes hervorbringe, als es unmöglich ist, daß ein Gegenstand, oder eine Mittelursache, oder irgend eine Veränderung, das Denken im nicht Denkenden zuwegebringe.

Das Wollen ist nach dem Denken, denn es seift das Selbstgefühl voraus. Es ist nach dem Begriffe, weil es das Gefühl einer Beziehung erfordert. Es ist also nicht unmittelzbar mit der Substanz, noch selbst mit dem

éloigné, dérivant de rapports, & ne fauroit jamais être un principe d'action, une cause pure.

Interrompons l'attaque de Spinoza au moyen d'une fortie, & voyons si nous ne pouvons pas combler ses tranchées, détruire ses ouvrages, & faire sauter ses mines sur lui-même.

Décharge générale. Vous rêvez creux, pauvre Spinoza! — Abregeons; prenons une autre route, en commençant par des faits.

Denken verknupft; es ift nichts, als eine entfernte Wurkung von Beziehungen, und kann niemals eine erfte Quelle, eine reine Urfache seyn-

Unterbrechen wir den Angriff des Spinoza durch einen Ausfall, und sehen, ob wir nicht seine Laufgraben verschütten, seine Werker zerstören, und seine Minen gegen ihn selbst sprens gen können.

Generalfeuer. Du bift ein Grillenfanger, armer Spinoza! Machen wir es fur;, und fangen ben Thatfachen an.

"Convenez-vous que toute action quelconque doit avoir une direction?"

Sp. Je n'en conviens pas. Au contraire, il me paroit évident, que toute action primitive ne peut avoir qu'elle même pour objet, & ne fauroit, par conféquent, avoir de direction; ce qu'on appelle direction n'étant jamais que le réfultat des effets de certains rapports.

" Mais y a-t-il une raifon pourquoi tout

"Giebst du zu, daß jedwede Sandlung eine Richtung haben muß?"

Sp. Nein. Im Gegentheil scheint es mir ausgemacht, daß jede ursprüngliche Handlung nur sich selbst zum Gegenstande, und folglich keine Richtung haben kann; da, was man Richtung nennt, nie etwas anderes, als das Resultat der Burkungen von gewissen Beziehungen ist.

"Aber giebt es eine Urfache, warum alles

ce qui est, ou tout ce qui paroît, essence, mode, ou tout ce qui vous plaira, soit & paroisse tel & non autrement?

Sp. Oui, certainement.

"Une direction a donc un pourquoi, une raison. Or ce pourquoi n'est pas dans la direction, puisqu'alors elle auroit été avant que d'être. "

Sp. Je l'avoue.

was ift, oder alles was zu senn scheint, Westen, Modus, oder alles was dir beliebt, so und nicht anders ist oder scheinet?"

Sp. Ohne Zweifel.

"Eine Richtung hat also ein Warum, eine Ursache. Nun ist dieses Warum nicht in der Richtung, weil sie sonst gewesen ware, che sie war. "

Sp. Auerdings.

, Par conféquent il est dans l'actif & y a fa raison. Or vous ne pouvez pas aller de raison en raison à l'infini; puisqu'il y a un moment fixe où l'actif dirige: ainsi vous trouverez la premiere raison ou dans l'activité de l'actif, qui est sa velléité, ou dans une modification de l'actif. Mais celle-ci a son pourquoi, & de raison en raison vous parviendrez à l'activité déterminée, ou à la volonté d'un actif quelconque, & par conséquent direction a pour cause primitive, volonté. Mais nous ne pouvons pas con-

"Folglich liegt es in dem wurkenden Dinge, und hat darinn seinen Grund. Nun kannst du von Ursache zu Ursache nicht ins Unendliche fortzgehen, weil es einen bestimmten Augenblick giebt, wo das wurkende Ding die Richtung ertheilt: folglich wirst du die erste Ursache sinztenden, entweder in der Würksamkeit des würfenden Dinges, welche seine Fähigkeit zu wolzlen ist, oder in einer Modisication des wurkenden Dinges. Aber diese hat ihr Warum, und von Ursache zu Ursache sortgegangen, kommst du endlich zu der bestimmten Würksamkeit,

cevoir une activité déterminée, une volonté qui dirige, fans intellect qui prévoie, fans confcience d'être. La cause primitive de tous les effets est donc l'action d'une volonté intelligente, infiniment grande & infiniment puissante. Je dis infiniment, puisque en allant de cause en cause, nous sommes obligés d'y venir *). "

Sp. Je vous ai démontré que la volonté

oder zum Willen irgend eines wurkenden Dinges, und asso hat die Richtung zur ersten Ursache, Willen. Aber wir können uns keine bestimmte Würksamkeit, keinen Richtung gebenden Willen vorstellen ohne Verstand, der vorhersieht, ohne Selbstgefühl. Die erste Ursache
von allen Würkungen ist also die Handlung
eines vernünstigen Willens, der unendlich groß
und unendlich mächtig ist. Ich sage unendlich, weil wir, von Ursache zu Ursache, nothwendig darauf kommen mussen *)."

Sp. Ich habe bir bewiesen, daß der Wille

^{*)} Aristée p. 81 - 82.

n'est qu'un être secondaire, dérivé, & de rélation, ainsi que le mouvement dirigé. De même que le pourquoi de la direction du mouvement ne sauroit être dans la direction, puisqu'alors elle auroit été avant que d'être; de même le pourquoi de la direction de la volonté ne sauroit être dans cette direction, puisqu'alors elle auroit été avant que d'être. Votre velléite déterminée par la volonté est exactement un esset qui produit sa cause. Vous m'accordez, car vous venez de l'obferver vous-même, que la volonté est intrin-

nur ein abgeleitetes, aus Verhältniß entspringendes Ding, wie die Bewegung in ihrer Richtung sen. Aus dem nehmlichen Grunde, aus welchem die Ursache der Richtung der Bewegung nicht in der Richtung seyn kann, weil sie sonst gewesen wäre ehe sie war, aus dem nehmlichen Grunde kann die Ursache der Richtung des Willens nicht in dieser Richtung seyn, weil sie sonst gewesen wäre, ehe sie war. Dein Wille, der das Vermögen zu wollen bestimmt, ist vollsommen eine Würkung, die ihre Ursache hervorbringt. Du giebst mir zu (denn du haft

sèque non feulement à la pensée, mais encore à l'idée. Or la pensée, considerée dans son essence, n'est que le sentiment de l'être. L'idée est le sentiment de l'être, en tant qu'il est déterminée, individuel, & en rélation avec d'autres individus. La volonté n'est que le sentiment de l'être déterminé agissant comme individu...

"Arrêtez, mon cher Spinoza, car vous allez encore vous perdre dans vos idées creu-

selbst die Bemerkung gemacht) daß der Wille nicht allein innerhalb des Denkens, sondern auch innerhalb der Idee ist. Run ist das Denken, in seinem Wesen betrachtet, nichts anders als das Seyn das sich fühlt. Die Idee ist das Seyn das sich fühlt, in so sern es bestimmt, individuel und im Verhältniß mit andern einzelnen Dingen ist. Der Wille ist nichts als das Seyn das sich fühlt, in so sern es bestimmt ist, und als ein einzelnes Wesen handelt.

"Gemach, lieber Spinoza; du verlierst dich wieder in deinen hirngespinsten. Was dich

fes. Ce qui vous égare, c'est que vous ne distinguez pas deux êtres d'une nature abfolument différente & même opposée: l'activité & l'inertie. *) Dans l'univers, en tant que physique, il n'y a pas plus de mouvement que de repos. Une partie en mouvement communique son mouvement à une autre partie en repos; & en reçoit le repos en retour. L'action & la réaction, quelsqu'en soient les principes, sont égales. Ainsi la somme de toute action dans l'univers est

iere leitet, ist, daß du zwen Dinge, die ganz verschiedener und selbst entgegen gesetzter Art sind, nicht unterscheidest: Würksamkeit und Trägheit. *) In der physischen Welt ist nicht mehr Bewegung als Ruhe. Ein Theil, der in Bewegung ist, theilet seine Bewegung einem andern Theile mit, der in Ruhe ist; und bestommt dagegen Ruhe von ihm zurück. Würstung und Segenwürkung, was auch ihre Quelle sey, sind einander gleich. Folglich ist die Summa aller Würkung in der Welt gleich der Summa

^{*)} Aristée p. 64.

égale à celle de toute réaction. L'un detruit l'autre: ce qui nous mene au plus parfait répos & à la vraie inertie. *) L'inertie n'est proprement dans une chose que la force avec laquelle elle est ce qu'elle est; & ce n'est que par cette force, & à proportion de cette force, qu'elle est réactive. Réactivité & inertie ne sont donc qu'une même chose. Ce qui nous fait voir cette inertie, nous fait voir en même tems un mouvement qui la surmonte, ou qu'elle détruit, c'est-à-dire

ma aller Gegenwurkung. Die eine hebt die andere auf: und das leitet uns auf eine vollskommene Ruhe und auf die wahre Trägheit.
*) Die Trägheit (vis inertiæ) in einem Dinge ist eigentlich nichts, als die Kraft, mit welcher es das ist, was es ist; und nur durch diese Kraft und nach dem Maaße derselben würkt sie zurück. Rückwürkung und Trägheit ist also das nehmliche. Was uns diese Trägheit zu erskennen giebt, giebt uns zu gleicher Zeit eine Bewegung zu erkennen, welche entweder die

^{*)} Aristée p. 112.

une force d'une nature absolument différente, & qu'on nomme activité. *) Voilà donc l'univers divisé en deux parties. L'une parfaitement inerte & passive, nous offre le simbole le plus parfait de l'inaction & du répos; l'autre vive & vivisiante se faisit des parties mortes de la nature pour les lier & les forcer de vivre, & d'agir par le principe même de leur propre inactivité **). Cette activité, cette energie, ce principe de force

Trägheit überwältigt, oder von der Trägheit aufgehoben wird; das ist, eine Kraft von ganz verschiedener Natur, und die man Würfungszfraft nennt. *) Wir sehen also die Welt in zwey Theisen. Der eine, vollkommen träg und leidend, giebt uns das vollkommensie Vild der Unwürfsamkeit und Ruhe; der andre, lebendig und lebendigmachend, bemächtigt sich der todzten Theise der Natur, um sie zu verbinden, und sie zu zwingen, daß sie seben und würfen, selbst durch die Kraft ihrer eigenen Unwürfsamkeit **). Diese Würfsamkeit, diese Anstrenz

^{*)} Aristée p. 74. 115. **) Aristée p. 81.

dans un être, c'est la faculté de pouvoir agir fur des choses qui se trouvent à sa portée. Elle a toutes les directions possibles, & c'est en quoi consiste sa liberté: c'est une force vague qui constitue la velléité, ou la faculté de pouvoir vouloir *). "

Sp. Je vous ai laissé dire tout à votre aife. Voici ce que j'ai à vous répondre. C'est que d'abord je ne conçois rien du tout à un principe de force qui est autre chose

gung, diese erste Kraft in einem Wesen, ist das Vermögen würken zu können, auf die Dinsge die in seiner Sphäre liegen. Sie hat alle mögliche Kichtungen, und darinn besteht ihre Frenheit; sie ist eine unbestimmte Kraft, und macht die Willenssähigkeit, oder das Vermösgen wollen zu können, aus *).

Sp. Ich habe dich nach Wohlgefallen reden taffen. hier ist meine Antwort. Ginmal, begreife ich nichts von einer ersten Kraft, die etwas anders ist, als die Kraft, wodurch ein

^{*)} Aristée p. 123.

que la force avec laquelle une chose est ce qu'elle est; à une faculte de pouvoir, c'est-à-dire à un pouvoir de pouvoir agir sur ce qui est à la portée de l'être doué de ce pouvoir de pouvoir; à une énergie qui à toutes les directions possibles; ,, à une force vague qui exhale sa force & son énergie, comme un aromate semble exhaler son odeur, dans toutes les directions: " à mon avis, c'est donner des images pour des notions & ne rien dire d'intelligible. Qu'est-ce qu'une passivité, ou un être qui n'a que la force d'être passif; & qu'est-ce qu'une activité qui se communi-

Ding das ist, was es ist; von einem Vermösgen, das heißt von einem können, wurken zu können auf das, was in der Sphäre des Wesens liegt, das mit diesem können zu können begabt ist; von einer Würkungskraft, die alle mögliche Nichtungen hat; von einer unbestimmten Kraft, die ihre Kraft und Würksamskeit aushaucht, wie es scheint, daß ein Gewürzseinen Geruch aushaucht; nach allen Richtungen. Dies heißt, meines Erachtens, Schatzten geben für Begriffe, und nichts verständz

que à cette passivité, & devient en elle une cause d'action absolument étrangere & même contradictoire à l'essence de cet être passif & réactif par son inactivité? Se peut-il qu'une force se sépare de son principe; qu'elle abandonne une partie d'elle-même, & que cette partie existe séparément, ou, ce qui est bien plus fert, dévienne la qualité d'un autre être, & d'un être absolument hétérogene? , Mais nous voyons que cela

liches sagen. Was für ein Ding ist Leidsamkeit; oder ein Wesen, welches nur die Kraft
zu leiden hat? Und was die Würksamkeit, die
sich dieser Leidsamkeit mittheilt, und in ihr zu
einer ganz fremdartigen, dem Wesen selbst dieses leidenden Dinges, das durch seine Unwürksamkeit entgegen würket, widersprechenden Ursache von Handlung wird? Kann sich einen Kraft
von ihrem Ursprunge absondern; kann sie einen
Theil von sich selbst abgeben, und dieser Theil
besonders existieren, oder, welches noch stärker
ist, die Beschaffenheit eines anderen Dinges
werden, und zwar eines ganz heterogenen?—
,, Wir sehen aber, wirst du sagen, daß dies

arrive, "me direz-vous. Je vous répondrai, que nous voyons aussi le soleil se mouvoir autour de la terre. Laissons-là les phénomenes, & tâchons de savoir ce qui est *). La vérité ne sauroit nous venir de déhors, elle est en nous. **) Mais peu de têtes sont faites pour une abstraction absolue, c'est-à-dire pour une attention qui n'est dirigée qu'à l'être. Cette sois-ci nous ne fatiguerons pas trop la nôtre. Passons sur votre univers divisé en deux parties, pour

geschieht! "— Und ich antworte, wir sehen auch, daß sich die Sonne um die Erde dreht. Lassen wir die Erscheinungen, und bestreben uns die Dinge zu erkennen, wie sie sind *). Die Wahrheit kann nicht von aussen köpfe sind sür eine vollkommene Abstraction gemacht; das heißt, für eine Ausmerksamkeit, die nur auf das innere Seyn gerichtet ist. Wir wollen die unsrige diesmal nicht zu sehr ermüden. Lassen wir deine getheilte Welt beyseite, um

^{*)} Aristée p. 52. **) Lettre s. l'homme &c. p. 51.

ne considérer que l'explication que vous en donnez. Voici en deux mots votre argument. Le principe actif dirige, donc ce principe est intelligent, & son énergie est dans sa volonté. Je vous démande, ce principe est-il intelligent puisqu'il a voulu être intelligent; ou l'est-il indépendamment de sa volonté? Il faudra bien que vous répondiez qu'il l'est indépendamment de sa volonté. Mais la pensée indéterminée est vuide, & toute pensée non représentative est indéterminée. Or, je vous demande ce qui

attein die Theorie von deiner Theorie ein wenig anzusehen. Hier ist die Summa deiner Schlüsse. Die würkende Ursache bestimmt aus sich den Lauf der Dinge; also ist diese Ursache verständig, und ihre Thätigkeit besteht in ihrem Witten. Ich frage dich: ist diese Ursache versständig, weil sie hat wollen verständig seyn; oder ist sie verständig, unabhängig von ihrem Witten? Du mußt wohl antworten, daß sie es ist, unabhängig von ihrem Witten. Aber der unbestimmte Gedanke ist leer, und sedes Denken ohne Vorstellung ist unbestimmt. Nun a fait la pensée de votre créateur qui est unique & qui n'a point de dehors, ou dont le dehors, à moins que ce ne soit le néant tout pur, est de sa propre création; je vous demande ce qui a fait la pensée de ce créateur représentative d'objets, c'est-à-dire, d'êtres sinis, déterminés & successifs? A-t-il créé, a-t-il déterminé ses idées avant qu'elles sussent, par sa faculté ou par son pouvoir de pouvoir avoir des idées? — Et la volonté, ou la velléité de cet être, laquelle n'est ni le principe ni le résultat de son in-

frage ich dich: was hat in das Denken deines Schöpfers, der einzig ist, und kein Aeusserlisches hat; oder dessen Aeusserliches, wenn es nicht das reine Nichts seyn sou, seine eigene Schöpfung ist; ich frage dich: was hat in das Denken dieses Schöpfers Vorstellung gesbracht; Vorstellung von einzelnen, bestimmten, hinfälligen Wesen? Hat er seine Begriffe ersschaffen, hat er sie bestimmt, bevor sie waren, durch sein Vermögen Begriffe haben zu können? Und die Willenssähigkeit, der Wille dieses Wessens, der weder die Quelle noch die Folge seis

telligence, & laquelle est néanmoins intellis gente, qui vient de je ne sais où, & qui va à je ne sais quoi: qu'est-elle, comment est-elle, & que veut-elle? Ensin, & pour tout embrasser dans une seule question, votre créateur doit-il son être à la pensée & à la volonté, ou doit-il la pensée & la volonté à son être? Peut-être me répondrez-vous que cette question est ridicule, & qu'en Dieu la pensée, la volonté, & l'être ne sont qu'une même chose indivisible. Je le pense comme vous, avec cette seule différence, que ce

nes Verstandes, und der nichts desto weniger verständig ist; der kommt, ich weiß nicht woher, und geht, ich weiß nicht wohin: was ist
er, wie ist er, und was will er? Kurz, und
um alles in Eine Frage zu kassen: ist dein
Schöpfer sein Senn dem Denken und Wollen,
oder ist er das Denken und Wollen seinem
Senn schuldig? Du wirst mir vielleicht antworten: diese Frage sen lächerlich, und in
Gott sen Gedanke, Wille und Senn nur eine
und dieselbe Sache. Ich bin ganz deiner Mennung, mit diesem einzigen Unterschiede, daß

que vous nommez volonté, je l'appelle puissance effective, & le tiens tout simplement pour tel. Nous voilà donc d'accord. Mais dans ce cas, ne me parlez plus d'une volonté qui dirige l'activité, ni d'une intelligence qui préside à tout, & à laquelle la cause premiere elle-même seroit soumise, & ne seroit pourtant pas soumise, ce qui, en tout sens, est le comble de l'absurdité.

"Ne vous échauffez pas, mon cher Spi-

das, was du Willen nennst, bey mir das immer würkende Vermögen heißt, und daß ich es auch für gar nichts anders halte. Wir sind also einig. Aber so laß mich dann auch weister nichts von einem Willen hören, der die Würksamkeit zu recht weiset; noch von einem Verstande, der allem vorsteht, und dem die erste Ursache selbsst unterworfen und doch auch nicht unterworfen wäre; welches, in jedem Sinne, der höchste Grad des Ungereimten ist.

"Erhige dich nicht, lieber Spinoza; sondern F 2 noza; mais hâtons-nous de voir à quoi tout cela nous menera. Je ferai à l'égard de vos argumens comme vous avez fait à l'égard des miens, & me contenterai de vous demander tout simplement: comment vous faites pour agir d'après votre volonté, si votre volonté n'est qu'un effet de votre activité, & même, comme vous avez dit, un effet eloigné? Je suppose que vous m'accordez le faitsans autre preuve. Vouloir qu'on prouve la velléité de l'homme, c'est vouloir qu'on prouve son existence. Pour celui qui ne

laß uns nur geschwinde sehen, wo wir mit allem diesem hingerathen werden. Ich will es mit deinen Sähen machen, wie du es mit den meinigen gemacht hast; und dich sediglich fragen: wie du es anfängst, um nach deinem Willen zu handeln, wenn dein Wille nichts, als eine Folge deiner Würksamseit, und sogar, wie du mir sagtest, eine mittelbare Folge dazvon ist? Ich sehe voraus, daß du das Factum mir zugiebst, ohne andern Beweis. Denn verlangen, daß man das Vermögen des Mensschen zu wollen beweise, heist verlangen,

fent pas son existence lorsqu'il reçoit des idées des choses hors de lui, & pour celui qui ne sent pas sa velléité lorsqu'il agit ou désire, ce sont autre chose que des hommes, & on ne sauroit rien affirmer de leur essence*). "

Sp. Vous ferez comme il vous plaira de mon essence, mais ce que je sais de science certaine, c'est que je n'ai point de velléité, quoique j'aie mes volontés particulieres &

daß man desselben Dasenn beweise. Wer sein Dasenn nicht fühlt, wenn er Vorstellungen von Dingen ausser ihm erhält, und wer sein Vermögen zu wollen nicht empfindet, wenn er handelt oder begehrt, ist was anders als ein Mensch, und man kann über sein Wesen nichts entscheiden *).

Sp. Ueber mein Wesen magst du, wie du willst, entscheiden; aber so viel weiß ich zuverstäßig, daß ich kein Vermögen zu wollen besitze, ob ich gleich mein besonderes Wollen und meis

^{*)} Lettre f. l'homme &c. p. 60.

mes défirs tout comme un autre. Votre velléité n'est qu'un être abstrait qui se rapporte à telle ou telle volonté particuliere, comme l'animalité se rapporte à votre chien ou à votre cheval, ou comme Homme se rapporte à vous ou à moi. C'est au moyen de ces êtres métaphysiques & imaginaires que vous créez toutes vos erreurs. Vous vous figurez des capacités d'agir ou de ne pas agir, selon un certain je ne sais quoi, qui n'est rien du tout. Au moyen de ces capacités, que vous nommez facultés, pou-

ne einzelnen Begierden habe, so gut wie ein anderer. Dein Vermögen zu wollen ist ein bloßes Wesen der Vernunft, das sich zu diessem oder senem besondern Wollen verhält, wie die Thierheit zu deinem Hunde oder Pferde; oder wie Mensch sich verhält zu dir und mir. Mittelst dieser metaphysischen und eingebildesten Wesen bringt ihr alle eure Irrthümer zuswege. Ihr wähnt Fähigkeiten, zu handeln oder nicht zu handeln, nach einem gewissen ich weiß nicht was, das gar nichts ist. Durch diese Fähigkeiten, die ihr Vermögen, Vermös

voirs, pouvoirs de pouvoir &c. vous faites venir quelque chose de rien sans qu'il y paroisse, & en évitant adroitement de dire le gros mot, vous faites crier merveille aux Sophistes, & ne chocquez que le Philosophe. De toutes vos éités, il n'y en a pas une seule qui ne répugne à l'être. L'être déterminé l'est également dans tous ses effets. Il n'y a pas de force qui ne soit effective, & qui ne soit telle dans tous ses momens. Elles agissent selon le degré de leur réalité sans jamais s'interrompre.

gen zu vermögen u. s. w. nennt, laßt ihr ets was aus dem Nichts entstehen, ohne daß man es gewahr wird, und indem ihr geschieft versmeidet, das grobe Wort zu gebrauchen, erregt ihr die Bewunderung der Sophisten, und argert nur den wahren Forscher. Bon allen diesen Vermögen und Vermögen zu vermögen, ist kein einziges, dem nicht das Dasen widersstünde. Das bestimmte Wesen ist auf gleiche Weise bestimmt in allen seinen Würkungen. Es giebt keine Kraft, die nicht würksam, und die es nicht in jedem Augenblicke ware. Die

"De grace, Spinoza, répondez à ma question!"

Sp. Croiriez-vous que je cherche à l'éluder? Voici ma réponse. Je n'agis que felom ma volonté, toutes les fois qu'il arrive que mes actions lui correspondent; mais ce n'est point ma volonté qui me fait agir. L'opinion contraire vient de ce que nous savons très bien nos volontés & nos désirs, & que nous ignorons ce qui nous fait désirer &

Rrafte wurfen nach dem Grade ihrer Realistat, ohne jemals sich zu unterbrechen.

"Ich bitte dich, Spinoza, antworte auf meine Frage!"

Sp. Denkst du, ich will sie auf die Seite bringen? Hier ist meine Antwort. Ich handle blos gemäß meinem Willen, so oft es geschieht, daß meine Handlungen ihm entsprechen; aber es ist nicht mein Wille was mich handeln macht. Die entgegen gesetzte Meynung kommt daher, daß wir sehr wohl wissen, was wir wollen und

vouloir. Au moyen de cette ignorance nous croyons produire nos volontés par la volonté même, & fouvent nous allons jusqu'à lui imputer nos défirs.

"Je ne vous comprens pas affez. Vous favez qu'il y a trois fystemes sur ce qui détermine la volonté: celui qu'on appelle le systeme de l'indifférence ou de l'équilibre, & qu'on devroit nommer celui de la liberté: celui du choix du meilleur ou de la nécessité

verlangen; aber nicht wissen, was uns wollen und verlangen macht. Wegen dieser Unwissenheit glauben wir unser Wollen hervorzubringen durch den Willen selbst, und oft gehen wir so weit, ihm selbst unsere Begierden zuzuschreiben.

"Ich verstehe dich nicht ganz. Du weißt, daß es dren Systeme giebt über das, was den Willen bestimmt: das, welches man das System der Indisferenz oder des Gleichgewichts nennt, und welches man das System der Freybeit heißen sollte; das von der Wahl des Besten oder der moralischen Nothwendigkeit: und

morale: & celui de la nécessité physique, ou du fatalisme. Pour lequel de ces trois vous declarez vous?"

Sp. Pour aucun de trois; mais le second est celui qui m'en paroît le pire.

"Je fuis pour le premier. Mais pourquoi le fecond vous en paroît-il le pire?"

Sp. Puisqu'il suppose les causes finales, dont le système est un vrai délire.

das der physischen Nothwendigkeit oder des Fatalismus. Für welches von diesen drenen erklärst du dich?"

Sp. Für keines von den drenen; aber das zwente davon dunkt mir das schlechtefte.

"Ich bin für das erste. Aber warum haltst du das zwente für das schlechteste?"

Sp. Beil es die Endursachen voraussetzt, deren Lehre mahrer Unfinn ift.

"Je vous abandonne le choix du meilleur, ou la nécessité morale, puisqu'elle détruit la liberté. Mais pour ce qui regarde les causes finales, je soutiens à mon tour, que c'est un vrai délire que de les rejetter. "

Sp. Vous ne fauriez m'abandonner l'un fans l'autre. Vous convenez que la nature de chaque individu tend à la confervation de cet individu; que tout être cherche à maintenir fon être, & que c'est cela même que nous appellons sa nature. Vous con-

"Die Wahl des Bessern oder die moralische Nothwendigkeit gebe ich dir Preis, weil sie die Frenheit aushebt. Was aber die Endursachen betrift, so behaupte ich meines Theils, daß es wahrer Unsinn ist, sie zu verwersen."

Sp. Du kannst mir das eine nicht Preis geben, ohne das andre. Du gestehest ein, daß die Natur jedes einzelnen Dinges die Erhaltung dieses einzelnen Dinges zum Gegenstande hat; daß jedes Ding sein Wesen zu behalten strebt; und daß eben dieses Sterben das ift,

viendrez encore, que l'individu ne cherche pas à se conserver par une raison quelconque ou pour une certaine sin, mais qu'il cherche à se conserver uniquement pour se conserver, & parceque telle est sa nature, ou la force avec laquelle il est ce qu'il est. Cette tendance, cette force, nous l'appellons désir, en tant qu'elle est accompagnée de sentiment; de sorte que le désir n'est autre chose, que la tendance de l'individu à ce qui peut servir à conserver son être, accompagnée du sentiment de cette tendance,

was wir seine Natur nennen. Du wirst ferner eingestehen, daß das Individuum sich nicht
aus irgend einem erkannten Grunde, oder zu
einem gewissen Zwecke zu erhalten sucht, sonbern daß es sich zu erhalten sucht, allein um
sich zu erhalten, und weil dies seine Natur,
oder die Kraft, mit welcher es das ist, was
es ist, so verlangt. Dieses Streben nennen
wir den natürlichen Trieb; und Begierde, in
so sern es von Gesühl begleitet ist; so daß die
Begierde nichts anders ist, als das Streben
des einzelnen Dinges nach dem was zur Erhal-

Ce qui correspond au désir de l'individu, il l'appelle bien; & ce qui est contraire à ce désir, il l'appelle, mal. C'est donc du désir que nous vient la connoissance du bien & du mal, & c'est une absurdité palpable que d'imaginer le contraire en dérivant la cause de son esset. Quant à la volonté, elle est encore le désir, mais seulement en tant qu'il regarde uniquement l'ame; c'est-à-dire, seulement en tant qu'il est représenté dans la conception ou l'idée de l'individu. Elle n'est

tung seines Wesens dienen kann, begleitet vom Gefühle dieses Strebens. Was der Begierde des einzelnen Dinges entspricht, nennt es gut; und was ihr entgegen ist, bose. Aus der Begierde oder dem mit Bewustseyn verstüpften Triebe also, entspringt unsre Kenntzniß des Guten und Bosen, und es ist eine handzgreisliche Ungereimtheit, sich das Gegentheil einzubilden, und die Ursache von ihrer Würkung herzuleiten. Was den Willen betrift, so ist auch er nichts anders als der Trieb oder die Begierde, aber nur in so fern sie die Seele angehen, das ist, in so fern sie blos als Vorz

donc que l'intellect appliqué au desir: l'intellect (qui n'est que l'ame elle-même en tant qu'elle a des idées claires & distinctes) en contemplant les modifications différentes de la tendance ou du désir de l'individu, qui sont en raison de la composition de son essence & de ses rélations avec d'autres individus, décide de leur convenance ou de leur disconvenance avec la nature particuliere de

ftellungen, oder allein im denkenden Wesen vorhanden sind. Er ist also nichts als der mit der Begierde beschäftigte Verstand. Der Verstand (welcher nichts als die Seele selbst ist, in so fern sie klare und deutliche Begriffe hat) in dem er die verschiedenen Modificationen des Strebens oder der Begierde des einzelnen Dinz ges betrachtet, welche sich nach der Zusammenzsehung seines Wesens, und nach seinen Verzhältnissen zu andern einzelnen Dingen richten, entscheidet über ihre Harmonie oder Disharzmonie mit der besondern Natur des einzelnen Dinges, so weit er dieselbe wahrzunehmen im Stande ist. Aber seine Handlung, die nur im

l'individu, autant qu'il peut l'appercevoir. Mais fon action, qui ne confifte qu'à affirmer ou à nier, fait aussi peu aux actions de l'individu, que ses autres décisions ou jugemens, quels qu'ils soient, font à l'essence des choses.

"Ce que vous venez de dire ne manque pas abfolument d'obscurité; cependant ce que je vois très-clairement, c'est que vous niez toute liberté, & que vous étes fataliste, quoique vous vous en soyez tantôt défendu."

Bejahen oder Berneinen besteht, bestimmt so wenig die Handlungen des einzelnen Dinges, als seine anderen Entscheidungen oder Urtheile, sie sehen welche sie wollen, die Natur der Dinge bestimmen.

"Was du da sagst, verblendet eben nicht durch seine Klarheit. So viel ist indessen offensbar, du läugnest alle Freyheit, und bist ein Fatalist, obgleich du vorhin dieses von dir abslehntest."

Sp. Je fuis loin de nier toute liberté, & je fais que l'homme en a reçu sa part. Mais cette liberté ne consiste pas dans une faculté chimerique de pouvoir vouloir; puisque le vouloir ne fauroit être que dans la volonté qui est, & que d'attribuer à un être un pouvoir de pouvoir vouloir, c'est, comme si on lui attribuoit un pouvoir de pouvoir être, en vertu duquel il ne tiendroit qu'à lui de se donner l'existence actuelle. La liberté de l'homme est l'essence même de l'homme, c'est le degré de sa puissance ou de la force

Sp. Ich bin fern, alle Freyheit zu laugnen, und weiß, daß der Mensch seinen Theil davon bekommen hat. Aber diese Freyheit bestehet nicht in einem erträumten Vermögen wollen zu können, weil das Wollen nur in dem würk-lich vorhandenen bestimmten Willen da seyn kann. Sinem Wesen ein Vermögen wollen zu können zuschreiben, ist eben so, als wenn man ihm ein Vermögen dasenn zu können zusschwiebe, Kraft dessen es von ihm abhienge, sich das würkliche Daseyn zu verschaffen. Die Freyheit des Menschen ist das Wesen des Mens.

avec

avec laquelle il est ce qu'il est. En autant qu'il agit selon les loix seules de son être, il agit avec une liberté parfaite. Dieu, qui n'agit & qui ne peut agir que par la même raison par laquelle il est, & qui n'est que par lui-même, possede donc la liberté absolue. Voilà mes idées sur la liberté. Quant au fatalisme, je ne m'y refuse qu'en autant, qu'il a été sondé sur le matérialisme, ou sur l'opinion absurde que la pensée n'est qu'une modification de l'étendue, ainsi que

schen selbst; das ist, der Grad seines wurklischen Vermögens oder der Kraft, mit welcher er das ist, was er ist. In so fern er allein nach den Sesezen seines Wesens handelt, handelt er mit vollkommener Frenheit. Gott, welscher nur aus dem Grunde handelt und handeln fann, aus dem er ist, und der nur durch sich selbst ist, besitzt demnach die absolute Frenzeheit. Dies ist meine wahre Mennung über diesen Segenstand. Was den Fatalismus bestrift, so entschlage ich mich desselben nur in so weit als man ihn auf den Materialismus gegründet hat; oder auf die ungereimte Meyser

le feu, la lumiere &c. tandis qu'il est austi impossible que la pensée provienne de l'étendue, qu'il est impossible que l'étendue provienne de la pensée. Ce sont des essences totalement différentes quoiqu'elles ne constituent ensemble qu'un même être, dont ils sont les attributs. La pensée comme je l'ai déjà dit, est le sentiment de l'être: par conséquent tout ce qui arrive dans l'étendue, doit arriver également dans la pensée; & tout individu, réellement individu, est ani-

nung, daß das Denken nur eine Modification der Ausdehnung sey, wie Feuer, Licht u. s. w., da es doch eben so unmöglich ist, daß das Denken von der Ausdehnung herrühre, als die Ausdehnung von dem Denken. Beyde sind ganz verschiedene Wesen, ob sie gleich zusammen nur ein Ding ausmachen, wovon sie die Eigenschaften sind. Das Denken, wie ich sich gesagt habe, ist das Seyn das sich fühlt: folglich muß alles das, was in der Ausdehnung vorgeht, gleichfalls in dem Denken vorzgehen; und jedes eigentliche Individuum ist nach Maaßgabe seiner Mannichfaltigkeit

mé à proportion de son essence, ou au dégré de la force avec laquelle il est ce qu'il est. Dans l'individu la pensée est nécessairement représentative, puisqu'il est impossible que l'individu ait le sentiment de son être, s'il n'a pas celui de ses rapports.

"Ce que vous adoptez du fatalisme me fussit; car il n'en faut pas davantage pour établir que le temple de St. Pierre à Rome s'est construit lui-même; que les decouvertes de Newton ont été faites par son corps;

und Einheit, oder nach dem Grade derjenigen Kraft befeelt, womit es das ist, was es ist. In dem einzelnen Dinge ist das Denken nothwendig mit Vorstellungen verknüpft, weil es unmöglich ist, daß das einzelne Ding das Gefühl seines Senns habe, wenn es nicht das Gefühl seiner Verhältnisse hat.

"Bas du vom Fatalismus annimmst ist mir genug; denn man braucht nicht mehr, um darzuthun, daß sich die Peterskirche zu Rom selbst gebauet hat; daß die Endeckungen & qu'en tout cela, l'ame n'est occupée qu'à regarder faire. Il en résulte encore que tout individu ne peut avoir été produit que par un autre individu, celui-ci encore par un autre individu, & ainsi jusqu'à l'infini. Cependant il vous faut une cause prémiere, & un moment fixe pour son action. Vous vous souvenez de mon raisonnement de tantôt; voudriez-vous ensin répondre à ce qui en fait le point décisif? "

Sp. Jy répondrai, mais ce ne fera qu'aNewtons durch seinen Leib gemacht worden sind; und daß bey allem dem die Seele nur das Zusehen hat. Weiter folgt daraus, daß jedes einzelne Ding nur von einem andern einzelnen Dinge hervorgebracht werden konnte; dieses wiederum von einem andern, und sofort dis ins Unendliche. Gleichwohl bedarst du einer ersten Ursache und eines bestimmten Augenblickes ihrer Wurkung. Du erinnerst dich meiner vorhin angeführten Säse. Wirst du endlich auf den Hauptpunkt derselben antworten? "

Sp. Ich werde barauf antworten, sobald

près que je me ferai expliqué fur votre temple de St. Pierre & fur vos découvertes de Newton. Le temple de St. Pierre à Rome ne s'est point bâti lui-même; tout ce que l'univers entier renferme d'étendue corporelle, y a concouru. Quant aux découvertes de Newton, elles ne regardent que la pensée. . . .

"Soit. Mais la pensée modifiée que vous appellez ame, n'est que l'idée ou la conception du corps, ou n'est que le corps lui-

ich mich über deine Petersfirche, und deine Entdeckungen Newtons erklart habe. Die Pestersfirche zu Rom hat sich nicht selbst gebaut; alles was das ganze Universum von körperlischer Ausdehnung enthält, hat dazu bengetragen. Was die Entdeckungen des Newton bestrift, so gehen diese nur das denkende Versmögen an.

"Gut! Aber das modifizierte Denken, das du Seele nennst, ift nichts als die Idee oder ber Begriff des Korpers, oder nichts als der même confiderée du côté de la penfée. L'ame de Newton est donc caractérisée par le corps de Newton. Par conféquent son corps, quoiqu'il ne pensât pas, a fait les découvertes, contemplées, conçues, senties ou pensées par son ame. "

Sp. Malgré ce qu'il y a de louche dans votre façon de présenter la chose, je vous laisserai passer votre raisonnement, pourvûque vous vous rappelliez, qu'il ne faut pas moins que l'univers entier pour caractériser

Körper selbst von der Seite des Denkens angesehen. Die Seele Newtons hat also ihre Art von dem Körper Newtons. Also hat sein Körper, ob er gleich nicht dachte, die Entdeckungen gemacht, die von seiner Seele angeschaut, begriffen, empfunden oder gedacht worden sind. "

Sp. Ungeachtet du der Sache ein etwas schiefes Unsehen giebst, will ich dir deine Schlufsse hingehen lassen, wenn du nur eingedenk sepn willst, daß nicht weniger als das ganze Unis

le corps de Newton dans tous ses momens, & que l'ame n'a l'idée de son corps que par les idées de ce qui le caractérise. Cette considération importante n'empêchera pas l'imagination de se révolter contre la vérité que je soutiens. Dites à un homme qui n'est pas Géometre, qu'un quarré fini est égal à un espace infini. Après que vous le lui aurez démontré, son esprit se trouvera dans une perplexité, qu'il parviendra à vaincre

versum dazu gehört, um dem Körper des Newston in allen seinen Momenten die Art zu gesten, und daß die Seele den Begriff ihres Körspers nur durch den Begriff von dem, was ihm seine Art verschaft, erhalt. Diese wichtige Bemerkung wird der Einbildungskraft nicht wehren, sich gegen die Wahrheit, welche ich behaupte, aufzulehnen. Sage einem Menschen, der nicht Geometer ist, daß ein begrenzetes Viereck einem unbegrenzten Raume gleich sein. Nach dem Beweise davon wird er betroffen da stehen; und dennoch von seiner Verwirzung durch tieses Rachdenken endlich sich loss

pourtant à force de méditations.*) Il feroit possible que l'imagination même fut reconciliée jusqu'à un certain point avec ma doctrine, si l'on s'y prenoit de la bonne maniere, en faisant voir la progression infensible qui de l'instinct du fauvage retournant à l'arbre ou à la caverne qui lui a servi d'abri, conduit à la construction du temple de St. Pierre. Qu'on resechisse à cette organisation si compliquée des différens corps politiques, & qu'on recherche ce qui en a formé l'ensemble: plus on y reslechira pro-

machen. *) Es ware nicht unmöglich, selbst die Sinbildungskraft bis auf einen gewissen Grad mit meiner Lehre zu versöhnen, wenn man es auf die rechte Weise angriffe, und den allmählichen Fortschritt zeigte, der vom Triebe des Wilden, welcher zu dem Baum oder der Höhle, die ihn beschirmt hatte, zurücksehrt, zu der Erbauung einer Peterskirche leitet. Man überzdenke die so verwickelte Sinrichtung der Staatszkörper, und sinde aus, was sie zu einem Ganzen machte; je mehr man darüber tief und

^{*)} Sophyle p. 68.

fondement, & très-profondement, plus on n'y verra que des ressorts aveugles, des opérations machinales, mais à la vérité d'une machine semblable à celles de la premiere main, dont les forces se composent elles-mêmes & pour leur propre intérêt selon le degré de leur énergie; d'une machine dont tous les ressorts ont le sentiment de leur action; sentiment qu'ils se communiquent en se communiquant leurs efforts, dans une progression nécessairement infinie. Il en est de même des langues, dont la construction

immer tiefer nachdenkt, desto mehr wird man nur blinde Triebsedern, und die ganze Handslungsweise einer Maschine wahrnehmen; aber freylich einer Maschine, ahnlich denen von der ersten Hand, wo die Kräfte sich selbst nach eisgenem Bedürfnisse und dem Grade ihrer Energie zusammen setzen; wo alle Springsedern das Gefühl ihrer Würkung haben, welches sie durch gegenseitiges Bestreben einander mittheilen, in einer nothwendig unendlichen Stuffensolge. Dasselbige gilt von den Sprachen, deren vollsständiger Bau ein Wunder scheint, und deren

achevée femble tenir du prodige, & dont cependant aucune n'a été faite d'après la grammaire. En y regardant de près, nous verrons, qu'en toutes choses l'action à precédé la réflexion, qui n'est que le progrès de l'action. En un mot, nous savons à mesure que nous faisons; voilà tout.

Venons maintenant à votre argument. Vous foutenez qu'on ne peut aller de raifon en raifon à l'infini, mais qu'il faut un moment fixe, un commencement d'action

keine doch mit Hulfe der Grammatik wurde. Wenn wir genau zusehen, so sinden wir, daß in allen Dingen die Handlung vor der Ueberslegung vorhergeht, die nur die Zandlung im Fortgange ist. Kurz, wir wissen was wir thun, und weiter nichts.

Nun zu deinem Hauptsatze. Du behauptest, daß man von Ursache zu Ursache nicht ins Unsendliche fortgehen kann, sondern daß es einen bestimmten Augenblick, einen Anfang der Handslung von Seiten einer ersten und reinen Ursache

de la part d'une cause prémiere & pure. Je soutiens au contraire que de raison en raison, on ne peut aller qu'à l'infini, c'est-à-dire qu'on ne peut supposer un commencement d'action absolu, sans supposer le rien produisant quelque chose. Cette vérité, qui pour être saisse, n'a besoin que d'être présentée, est susceptible en même tems de la démonstration la plus rigoureuse. La cause premiere n'est donc pas une cause à laquelle on arrive par des causes prétendues secondes; elle est toute immanente, agissant

geben muß. Ich behaupte im Gegentheil, daß man von Ursache zu Ursache nicht anders als ins Unendliche fortgehen; das heißt, daß man keinen absoluten, reinen Anfang einer Handslung annehmen kann, ohne anzunehmen, daß das Nichts etwas hervorbringe. Diese Wahrsheit, die um gesaßt zu werden, nur vorgetragen werden darf, ist zugleich des strengsten Besweises fähig. Die erste Ursache ist also keine Ursachen hinaussteigen kann: sie ist ganz und gar invohnend, gleich würksam in jedem Punks

également dans tous les momens de l'étendue & de la durée. Cette caufe prémiere que nous appellons Dieu ou la nature, agit par la même raifon par laquelle elle est; & comme il est impossible qu'il y ait un principe ou une fin de son existence, il est également impossible qu'il y ait un principe ou une fin de ses actions.

Je laisse là Spinoza, impatient de me jetter dans les bras du génie sublime qui a

te der Ausdehnung und der Dauer. Diese erste Ursache, welche wir Sott oder die Natur nennen, würkt aus dem nemlichen Grunde aus dem sie ist; und da es unmöglich ist, daß es einen Grund oder eine Absicht ihres Dasenns gebe, so ist es ebenfalls unmöglich, daß es einen Grund oder eine Absicht ihrer Handlungen gebe.

Ich laffe hier den Spinoza, ungeduldig mich in die Arme des erhabenen Mannes zu werfen,

dit: *),, Qu'un seul soupir de l'ame, qui se maniseste de tems en tems vers le meilleur, le futur, & le parfait, est une démonstration plus que géometrique de la divinité. "Toute la force de mon attention s'est tournée depuis quelque tems de ce côté, qu'on pourroit nommer celui de la foi. Vous savez ce que Platon écrivit aux amis de Dion: Quod ad res divinas intelligendas facit, nullo passo verbis exprimi potest, quemadmodum cetera disciplina: sed ex diuturna circa id

der gesagt hat *), daß ein einziges Verlangen der Seele, welches in ihr von Zeit zu Zeit sich nach dem Bessern, dem Zukunftigen und Vollstommenen offenbaret, mehr als ein mathematischer Beweis der Gottheit ist. Die ganze Stärke meiner Aufmerksamkeit ist seit einiger Zeit nach diesem Gesichtspunkt hingerichtet, welchen man den Gesichtspunkt des Glaubens nennen könnte. Sie wissen, was Plato den Freunden Dions schrieb: Quod ad res divinas intelligendas kacit, nullo pacto verbis expri-

^{*)} Ariftée p. 168.

ipsum consuetudine, vitæque ad ipsum conjunctione, subito tandem quasi ab igne micante lumen resulgens in anima se ipsum jam alit. Cela revient à ce que vous dites dans l'Arissée, *),, que la conviction du sentiment, dont toute autre conviction n'est que le dérivé, nait dans l'essence, & ne sauroit être communiquée. "Mais le sentiment qui est la base de cette conviction, ne doit-il pas se trouver dans tous les hommes; & ne seroitil pas possible de le dégager plus ou moins

mi potest, quemadmodum ceteræ disciplinæ: sed ex diuturna circa id ipsum consuetudine, vitæque ad ipsum conjunctione, subito tandem quasi ab igne micante lumen resulgens in anima se ipsum jam alit. Sie sagen ohngefahr dasselbe im Arissee:*) nemsich, ", daß die Leberzeugung des Gefühls, wovon alle ans dre Ueberzeugung nur abgeleitet ist, in dem Wesen selbst entsteht, und nicht kann mitgetheilet werden." Aber das Gefühl, welches diesser Ueberzeugung zum Grunde siegt, muß es

^{*)} Aristée p. 167. 170.

dans ceux qui paroiffent en être destitués, si l'on s'appliquoit à détruire les résistances qui s'opposent à l'effet de son action? En méditant sur cet objet, j'ai cru entrevoir que la matiere des certitudes qui n'a pas encore été affez approfondie, pourroit être traitée de façon, qu'elle nous condussit à de nouveaux axiomes. Je n'abuserai pas de votre patience en vous détaillant mes réslexions sur ce sujet: c'est pour vous demander des lumieres que l'ai pris la plume, & non pour vous en offrir. Puissiez-vous ne me pas ju-

nicht in allen Menschen sich besinden; und sollete es nicht möglich seyn, in denen, welche davon beraubt zu seyn scheinen, es mehr oder weniger frey zu machen, wenn man die Hindernisse weg zu räumen suchte, die sich der Würkung seiner Kraft entgegen sehen? Im Nachdenken über diesen Gegenstand ist es mir vorgekommen, als wenn die Materie von der Gewissheit, die noch nicht genug ergründet worden, auf eine Weise behandelt werden könnte, die uns zu neuen Grundsähen seiten würde. Ich will durch Auseinandersetzung meiner Betrach-

ger indigne de vos instructions. J'ose vous en demander pour combattre les argumens de Spinoza contre l'intelligence & la personali é du premier principe, la volonté libre & les causes finales, argumens dont je n'ai jamais pu venir à bout avec de la bonne métaphysique. Cependant il est essentiel d'en découvrir & de pouvoir en démontrer les défauts, puisque sans cela nous aurions beau avoir renversé la théorie de Spinoza dans ce qu'elle

tungen über diesen Gegenstand Ihre Geduld nicht mißbrauchen. Nicht um Sie zu unterzichten, sondern Unterricht von Ihnen zu bezehren, nahm ich die Feder in die Hand. Möchzten Sie die Belehrung, die ich wünsche, mir gewähren, und mit Gründen mich versehen, welche denen des Spinoza gegen den Verstand und die Persönlichseit der ersten Ursache, gezen den freyen Willen und die Endursachen gewachsen wären. Ich habe, mit reiner Metaphysis, nie den Vortheil über sie gewinnen können. Dennoch ist es nöthig, daß wir ihre Schwächen entdecken, und solche darzuthun im Stande sind. Ohne das würden

a de positif, ses adhérens n'en continueroient pas moins vivement la guerre, ils se retrancheroient jusques dans les débris du système écroulé, en disant que nous mettons une absurdité évidente à la place de ce qui n'est qu'incomprehensible, & que ce n'est pas ainsi qu'on fait de la philosophie.

wir umsonst die Theorie des Spinoza, in dem was sie positives hat, zu Grunde richten; seine Anhänger ließen nicht ab, sondern verschanzten sich bis in die letzten Trümmer des gestürzten Lehrgebäudes, und setzen uns entgegen, daß wir eine offenbare Ungereimtheit lieber als das blos Unbegreissiche annehmen wollten, und daß man auf diese Weise sich nicht als einen Philosophen zeigt.

Brief und Beylage schickte ich unverfiegelt zur weiteren Beforderung an unsere Dame.

In den Erinnerungen hatte sich Mendelssohn beschwert, daß ich ihn bald hie, bald dar aus dem Concept, welches er sich vom Spinozismus gemacht hatte, herauswurfe; daß ihm viele Stellen in meinem Briefe schlechterdings unverständlich wären; daß er ben andern die Bündigkeit vermißte, mit welcher sie in mein System paßten; daß er sich in einem Birkel herum geführt sähe: — und schien in gleichem Grade zu zweifeln, ob ich im Grunde des Herzens dem Atheismus, oder dem Christianismus ergeben sen.

Aus der ersten Beschwerde stossen, nach meisnem Urtheile, die übrigen miteinander; und so lange wir über das was Spinozismus sen, nicht einig waren, konnten wir nicht wider und nicht für die Sache streiten. Zur Bestimmung derselben glaubte ich von meiner Seite durch die Mittheilung meines an hemsterhuis geschriebenen Briefes keinen ganz unwichtigen Beytrag geliefert zu haben. Dennoch war ich sest entschlossen, mich gegen Mendelssohn noch weiter zu erklären, aber ein Zusammenstuß von hindernissen verzögerte die Ausführung meines Entschlusses.

Rachdem ich ben gangen Winter nicht bas

mindefte von Mendelssohn vernommen hatte, fandte mir meine Freundinn im Februar Die Abschrift eines eben von ihm erhaltenen Briefes, worinn er fagte: er wisse in der That nicht, ob er mir, oder ich ihm eine Antwort fouldig fen. Ben Ueberfendung des Briefes an hemsterhuis hatte ich ihm noch eine beson= bere Antwort versprochen. Db ich ihn feitdem vergeffen habe ? Daß er mich nicht vergeffe, fon= dern immer noch in lebhaftem Andenken behal= te, hoffe er mir durch ein, vielleicht zwanzig und mehrere Bogen langes Manufcript ju beweisen. Er fonnte nicht fagen, wie bald diefes Manuscript im Stande fenn wurs be mir vorgelegt zu werden Unterdeffen begehrte er zu wiffen, ob ich ihm wohl erlaus ben wurde, bereinft von meinen philosophischen Briefen offentlichen Gebrauch zu machen. 22 Bor ber Sand " (fchrieb Mendelssohn) "gebet " zwar meine Untersuchung nicht den Spi= , nozismus allein an; sondern ift eine Urt , von Revision der Beweise vom Dasenn Got= , tes überhaupt. Ich laffe mich aber in ber " Folge auch auf die befondern Grunde des Spi= , nozistischen Lehrgebaudes ein, und daben ma,, re es mir von einer großen Bequemlichkeit, 2, und auch für viele Leser von großem Nuțen, 3, wenn ich mich des lebhaften Vortrags des 3, Herrn Jacobi daben bedienen, und ihn an 3, Spinoza's Statt sprechen lassen könnte. Ich 3, wünschte dieses aber wo möglich bald zu ers 3, fahren, weil ich meinen Vortrag hiernach 3, einrichten muß. "

Ich schrieb den Augenblick unmittelbar an Mendelssohn, um ihm den fregen Gebrauch meiner Briefe zu gestatten, und versprach ihm unfehlbar auf den fünftigen Monat die besondere Antwort, die er noch erwartete.

Gleich darauf überfiel mich eine Krankheit, von der ich Ende Merz erst zu genesen ansieng. Ich meldete meiner Freundinn diesen Aufentshalt, damit sie Mendelssohn Nachricht davon ertheilen, und ihm zugleich, daß ich nun wurksich an der Arbeit sey, versichern möchte.

Den ein und zwanzigsten April brachte ich meinen (hier unmittelbar folgenden) Aufsatz zu Ende. Ich lasse den Eingang weg, weil er nur die Gründe enthalt, warum ich für gut fand, Mendelssohns Erinnerungen blos eine neue Darsiellung des Lehrgebaudes des Spinos za entgegen zu seinen, und die Rechtfertigung meines Zegriffes von diesem Lehrges baude daben zum Hauptaugenmerk zu nehsmen *).

Un

den Herrn Moses Mendelssohn über

beffelben mir zugeschickte Erinnerungen.

es erwage, wenn wir etwas fordern, und, wo nicht aus einander, jum wenigsten doch

^{*)} Die unter dem Text befindlichen Stellen ftehen großentheils blos diefer Rechtfertigung wegen da. Bur Erläuterung hatte ich gang andere wählen muffen.

an einander kommen wollen, mussen wir vor allen Dingen die Hauptsache, die Lehre des Spinoza selbst ins klare sehen. So dachte ich nach dem ersten Lesen Ihrer Erinnerungen, und hielt deswegen eine Abschrift meines Briesfes an Hemsterhuis, vorläusig, für die beste Antwort. So denke ich noch, und will nun von demselben Lehrgebäude, hier von neuem eine Darstellung versuchen.

- I. Allem Werden muß ein Senn, welches nicht geworden ift, zum Grunde liegen; allem Entstehenden etwas nicht Entstandenes; allem Veränderlichen ein unveränderliches Ewiges.
- II. Das Werden kann eben so wenig geworben seyn oder angefangen haben, als das Seyn; Oder das Bestehende in sich selbst, das Swig-Unveränderliche, das Beharrende im Wandelbaren, wenn es je, ohne Wandelbares, für sich allein gewesen wäre, würde nie ein Werden hervorgebracht haben, weder in sich noch außer sich, indem bendes

auf gleiche Beise ein Entstehen aus bem Richts voraussett.

III. Von Ewigkeit her ist also das Wandelbare ben dem Unwandelbaren, das Zeitliche ben dem Ewigen, das Endliche ben dem Unendlichen gewesen, und wer ein Beginnen des Endlichen annimmt, der nimmt ein Entstehen aus dem Nichts an 1).

IV. Wenn das Endliche von Ewigkeit her ben dem Unendlichen war, so kann es nicht außer demselben senn; denn wenn es außer demsels

¹⁾ Si quis omnes materiæ motus, qui hucusque fuerunt, determinare volet, eos scilicet, eorumque durationem ad certum numerum & tempus redigendo; is certe nihil aliud conabitur, quam substantiam corpoream, quam non nisi existentem concipere possumus, suis affectionibus (ber Bewegung und Ruhe, welche von der unendlichen Ausdehnung die gleich ewigen wesentlichen Modi, und von allen einzelnen förperlichen Gestalten, das a priori sind) privare, &, ut naturam, quam habet, non habeat, essicere. Ep. XXIX. Opp-Posth. p. 469.

ben ware, so ware es, entweder ein andres für sich bestehendes Wesen, oder es ware von dem bestehenden Dinge aus nichts hervorgebracht worden.

V. Ware es von dem bestehenden Dinge aus nichts hervorgebracht worden, so müste die Kraft, oder die Bestimmung, wodurch es von dem unendlichen Dinge aus nichts ware hervorgebracht worden, ebenfals aus nichts entstanden seyn; denn in dem Unendlichen, Ewigen, Unwandelbaren Dinge, ist alles unendlich, unwandelbar, und ewig würfslich. Eine Handlung, die das Unendliche Wesen erst begönne, könnte nicht anders als nach Ewigkeiten begonnen werden, und die Bestimmung dazu könnte aus sonst nichts hervorgehen, als aus dem Nichts 2).

²⁾ Eth. P. I. Prop. XXVIII. Quodeunque fingulare, five quævis res, quæ finita eft, & determinatam habet existentiam, non potest existere, nee ad operandum determinari, nist ad existendum, & operandum determinetur ab alia causa, quæ etiam finita est, & determinatam habet existentiam: &

VI. Das Endliche ift alfo in dem Unendlichen, fo daß der Inbegriff aller endlichen Dinge,

rurfus hæc caufa non potest etiam existere, neque ad operandum determinari, nisi ab alia, quæ etiam sinita est, & determinatam habet existentiam, determinetur ad existendum, & operandum, & sic in infinitum.

Demonftr. Quicquid determinatum oft ad axistendum, & operandum, a Deo sic determinatum est. At id, quod finitum est, & determinatam habet existentiam, ab absolutà naturà alicujus Dei attributi produci non potuit; quidquid enim ex absoluta natura alicujus Dei attributi fequitur, id infinitum & aternum eft. Debuit ergo ex Deo, vel aliquo ejus attributo fequi, quatenus aliquo modo affectum consideratur; præter enim fubstantiam, & modos nil datur, & modi nihil funt, nisi Dei attributorum affectiones. At ex Deo, vel aliquo ejus attributo, quatenus affectum est modificatione, quæ æterna, & infinita est, sequi etiam non potuit. Debuit ergo fequi, vel ad existendum, & operandum determinari a Deo, vel aliquo ejus attribu to, quatenus modificatum est modificatione, qua finita est, & determinatam habet existentiam, Quod erat primum. Deinde hæc rurfus caufa, wie er in jedem Momente Die gange Ewig-

five hic modus (per eandem rationem, qua primam partem hujus jam demonstravimus) debuit etiam determinari ab alià, quæ etiam finita est, & determinatam habet existentiam, & rursus hæc ultima (per eandem rationem) ab alià, & sic semper (per eandem rationem) in infinitum. Q. E. D.

Scholion. Cum quædam a Deo immediate produci debuerunt, videlicet ea, quæ ex abfoluta ejus naturà necessario fequuntur, mediantibus his primis, quæ tamen fine Deo nec effe, nec concipi poffunt; hinc fequitur 19. quod Deus fit rerum immediate ab ipfo productarum caufa abfolutè proxima; non vero in fuo genere, ut ajunt. Nam Dei effectus, sine sua causa, nec esse, nec concipi possunt. Sequitur IIº. quod Deus non potest propriè dici causa esse remota rerum singularium, nisi forte eà de causà, ut scilicet has ab iis, quas immediate produxit, vel potius, quæ ex abfolutà ejus natura fequuntur, diffinguamus. Nam per caufam remotam talem intelligimus, quæ cum effectu nullo modo conjuncta est. At omnia, quæ funt, in Deo funt, & a Deo ita dependent, ut fine ipfo nec effe, nec concipi possunt. Opp. Posth. pag. 25. & 26.

che Weise in sich fast, mit dem unendlichen Dinge felbft, eine und dasselbe ift.

VII. Dieser Inbegriff ist keine ungereimte Zusfammensetzung endlicher Dinge die ein Unsendliches ausmachen, sondern, der strengsften Bedeutung nach, ein Ganzes, dessen Theile nur in und nach ihm sehn, nur in und nach ihm gedacht werden können 3).

Man kann sich nur einen einigen Naum vorsstellen, und wenn man von vielen Raumen redet, so verstehet man barunter nur Theile eines und besselben alleinigen Raumes. Diese Theile können auch nicht vor dem einigen allbefassenden Raume gleichsam als dessen Bestandtheile (daraus seine Besammensehung möglich sen) vorhergehen, sondern nur in ihm gedacht werden. Er ist wessentlich einig, das Mannichsaltige in ihm, mitzhin auch der allgemeine Begriff von Räumen überzhaupt, beruht lediglich auf Einschränkungen. Erit. d. rein. Vern. S. 25.

Die Unendlichkeit der Zeit bedeutet nichts meister, als daß alle bestimmte Große ber Zeit nur

³⁾ Folgende Stellen von Rant, die gang im Beifte des Spinoga find, mogen gur Erlauterung dienen.

VIII. Was in einem Dinge der Natur nach eher ift, das ift es darum nicht der Zeit nach. Die körperliche Ausdehnung ift, der Natur

durch Einschränkung einer einigen zum Grunde liegenden Zeit möglich sey. Daher muß die ursprüngliche Vorstellung Zeit, als uneingeschränkt gegeben seyn. Wovon aber die Theile selbst, und jede Größe eines Gegenstandes nur durch Einschränkung bestimmt vorgestellt werden können, da muß die ganze Vorstellung nicht durch Begriffe gegeben seyn, (denn da gehen die Theilsvorstellungen vorher) sondern es muß ihre unsmittelbare Anschauung zum Grunde liegen. Eristis der reinen Vern. S. 32.

Ich will diesen Worten folgende Gage des Spisnoza gur Begleitung geben.

Intellectus quadam percipit, five quasdam format ideas abfolute, quadam ex aliis. Nempe quantitatis ideam format abfolute, nec ad alias attendit cogitationes; motus vero ideas non, nifi attendendo ad ideam quantitatis.

Quas absolute format, infinitatem exprimunt; at determinatas ex aliis format. Ideam enim quantitatis, fi cam per causam percipit, tum quannach, vor dieser oder jener Weise berselben, ob sie gieich nie für sich, ohne diese oder jene bestimmte Weise, das ift, der Zeit nach

titatem determinat, ut cum ex motu alicujus plani corpus, ex motu lineæ vero planum, ex motu denique puncti lineam oriri percipit; quæ quidem perceptiones non inserviunt ad intelligendam, sed tantum ad determinandam quantitatem. Quod inde apparet, quia eas quasi ex motu oriri concipimus, cum tamen motus non percipiatur, nisi perceptà quantitate, & motum etiam in infinitum continuare possumus, quod minime possemus facere, si non haberemus ideam insinitæ quantitatis.

Ideas politivas (intellectus) prius format, quam negativas.

Res non tam fub duratione, quam fub quadam specie æternitatis percipit, & numero infinito; vel potius ad res percipiendas, nec ad numerum, nec ad durationem attendit: cum autem res imaginatur, eas sub certo numero, determinata duratione, & quantitate percipit. (De Intellectus Emend. O. P. p. 390 & 391.)

3d unterliege ber Versuchung noch eine Stelle, aus ben Cogitatis Meraphysicis bes Spinoza, ab-

tann. Seben so das Denken, das seiner Natur nach eher als diese oder jene Borstellung

suschreiben, welche jur Erlauterung bes Vorherzgehenden, besonders ber zwey legten Gage nicht wenig beytragen, und auch auf die gange Materie ein neues Licht werfen wird.

Cum assueti simus omnium, quæ intelligimus, etiam imagines aliquas in nostra phantasia depingere; fit, ut non-entia positivè, instar entium, imaginemur. Nam mens in se sola spectata, cum sit res cogitans, non majorem habet potentiam ad assirmandum quam ad negandum: imaginari vero cum nihil aliud sit, quam ca quæ in cerebro reperiuntur a motu spirituum, qui in sensibus ab objectis excitatur, vestigia sentire, talis sensatio uon nisi consusa afsirmario esse potest. Atque hine sit, ut omnes modos, quibus mens utitur ad negandum, quales sunt cæcitas, extremitas sive sinis, terminus, tenebræ &c. tanquam entia imaginemur.

Unde clare patet, hos modos cogitaridi non esse ideas rerum, nec ullo modo ad ideas revocari posse; quare etiam nullum habent ideatum, quod

iff, und doch nicht anders, als auf irgend eine bestimmte Weise, das ist, der Zeit nach, mit dieser oder jener Vorstellung zugleich würklich sehn kann.

IX. Folgendes Benfpiel mag die Sache mehr

necessario existit, aut existere potest. Causa autem, ob quam hi modi cogitandi pro ideis rerum habentur, est, quia ab ideis entium realium tam immediatè proficiscuntur, & oriuntur, ut facillimè cum ipsis ab iis, qui non accuratissime attendunt, confundantur: unde etiam nomina ipsis imposuerunt, tanquam ad signissicandum entia extra mentem nostram existentia... Longè tamen aliud est inquirere in rerum naturam, aliud in modos quibus res a nobis percipiuntur. Hæc vero si confundantur, neque modos percipiendi, neque naturam ipsam intelligere poterimus. Princ. Phil. App. p. 94. 95 & 96.

Die eigentlichen Beweise bes Spinoza, daß seine unendliche Subftanz nicht aus Theilen zusfammengesetzt, sondern schlechterdings untheilsbar, und im strengsen Verstande Eins sey, wers de ich weiter unten nachweisen.

erlautern, und une gu einem deutlichen Be-

Nehmen wir von den sogenannten vier Elementen, Wasser, Erde, Luft und Feuer an, daß alle Weisen der Ausdehnung auf sie zurückgeführt werden können, und sich in denselben endigen. Nun ließe sich die körpersliche Ausdehnung im Wasser gedenken, ohne daß sie Feuer; im Feuer, ohne daß sie Erzet; in der Erde, ohne daß sie Luft wäre, u. s. w. Keine dieser Weisen aber wäre, für sich, ohne die körperliche Ausdehnung vorzauszusetzen, gedenkbar, und sie wäre demanach in jedem dieser Elemente, der Natur nach, das erste, das eigentliche reale, das Substanzielle, die natura naturans.

X. Das Erste — nicht in den ausgedehnten, nicht in den denkenden Dingen allein — sondern was das erste ist in den einen wie in den andern, und auf gleiche Weise in allen Dingen — das Ur-Seyn, das allgegenwärtige unwandelbare Würkliche, welches selbst keine Eigenschaft seyn kann, sondern an dem alles alles andre nur Eigenschaft ist die es hat, dieses einzige unendliche Wesen aller Wesen nennt Spinoza Gott, oder die Substanz.

XI. Dieser Gott gehort also nicht zu irgend eis ner Art der Dinge, und er ist fein abgesondertes, einzelnes verschiedenes Ding 4).

4) Unum dieunt fignificare aliquid reale extra intellectum; verum, quidnam hoc enti addat, nesciunt explicare, quod satis ostendit, illos entia rationis cum ente reali confundere; quo efficiunt, ut id, quod clarè intelligunt, confusum reddant. Nos autem dicimus Unitatem a re ipsa nullo modo distingui, vel enti nihil addere; sed tantum modum cogitandi esse, quo rem ab aliis separamus, quæ ipsi similes sunt, vel cum ipsa aliquo modo conveniunt.

Unitati vero opponitur multitudo, quæ fane rebus etiam nihil addit, nec aliquid præter modum cogitandi eft, quemadmodum clarè & distinctè intelligimus. Nec video quid circa rem claram amplius dicendum restat; sed tantum hic notandum est, Deum, quatenus ab aliis entibus eum separamus, posse dici unum; verum, quatenus concipimus ejusdem naturæ plures esse non posse,

Co fann ihm auch feine von denen Bestim= mungen gufommen, welche einzelne Dinge

unicum vocari. At vero, si rem accuratius examinare vellemus, possemus forte ostendere, Deum non nisi impropriè unum & unicum vocari, sed res non est tanti, immo nullius momenti iis, qui de rebus, non vero de nominibus funt folliciti. (Cog. Metaph. P. I. c. VI.) Quod demonfrationem attinet, quam ego in Appendice Geometricarum in Carrefii Principia Demonstrationum stabilio, nempe Deum non, nisi valde impropriè, unum, vel unicum, dici posse; respondeo, rem folummodo existentia, non vero essentiæ respectu unam, vel unicam dici: res enim sub numeris, nisi postquam ad commune genus redache fuerunt, non concipimus. Qui, v. g., festertium, & imperialem manu tenet, de numero binario non cogitabit, nisi hunc sestertium, & imperialem uno, eodemque, nempe numerorum, vel monetarum, nomine vocare queat: nam tune, fe duos nummos, vel monetas habere, potest affirmare; quoniam non modo sestertium; sed eriam imperialem nummi, vel monetæ nomine infignit. Hinc ergo clarè patet, nullam rem unam, aur unicam nominari, nifi postquam alia res concepta fuit, quæ (ut dictum est) cum ea convenit.

unterscheiden; eben so wenig ein eigenes besonderes Denken und Bewußtseyn, als eine eigene besondere Ausdehnung, Figur, Farbe; oder was sonst genannt werden mag, das nicht bloßer Urstoff, reine Materie, allgesmeine Substanz ist.

XII. Determinatio est negatio, seu determinatio ad rem juxta suum esse non pertinet 5). Die einzelnen Dinge also, in so ferne sie nur auf eine gewisse bestimmte Weisse da sind, sind die non- entia; und das unbestimmte unendliche Wesen, ist das einzige wahrhafte ens reale, hoc est, est omne esse, & præter quod nullum datur esse 6).

XIII. Damit die Sache noch deutlicher werde,

Quoniam vero Dei existentia ipsius sit essentia, deque ejus essentia universalem non possimus formare ideam, certum est, eum, qui Deum unum, vel unicum nuncupat, nullam de Deo veram habere ideam, vel improprie de eo loqui. (Ep. L. Opp. Posth. p. 557-

⁵⁾ Ep. L. Opp. Posth. p. 558.

⁶⁾ De Intell. Emend. Opp. Posth. p. 381.

der nun eintretende schwürige Punkt von dem Berstande Gottes sich von selbst ins Licht stelle und alle Zwendeutigkeit verliere, wollen wir den Schleper von Terminologie, worinn Spinoza sein Lehrgebäude zu vermunmen für gut fand, an irgend einem hervorstehenden Ende zu fassen suchen, und ihn gerade in die Hohe heben.

XIV. Nach Spinoza sind eine unendliche Ausdehnung und ein unendliches Denken Sigenschaften Gottes. Beyde machen zusammen
nur Ein unzertrennliches Wesen aus 7), so
daß es gleichgültig ist, unter welcher von diesen beyden Sigenschaften man Gott betrachtet, indem die Ordnung und der Zusammenhang der Begriffe einerlen ist, mit der Ordnung und dem Zusammenhange der Dinge,
und alles was sich aus der unendlichen Natur Gottes formaliter ergiebt, sich auch
objective aus derselben ergeben muß, und
vice versa 8).

⁷⁾ Eth. P. I. Schol. P. X.

⁸⁾ Eth. P. II. Prop. VII. Ordo, & connexio idearum idem eft, ac ordo, & connexio rerum.

XV. Die einzelnen veranderlichen körperlichen Dinge, find Modi der Bewegung und Ruhe in der unendlichen Ausdehnung 9).

XVI. Bewegung und Ruhe find die unmittels baren Modi felbst der unendlichen Ausdeh-

Sch. Hic, antequam ulterius pergamus, revocandum nobis in memoriam est id, quod supra ostendimus; nempe, quod quicquid ab infinito intellectu percipi potest, tanquam substantiæ essentiam constituens, id omne ad unicam tantum substantiam pertinet, & consequenter, quod substantia cogituns, & substantia extensa una, cademque est substantia, quæ jam sub hoc, jam sub illo attributo comprehenditur. Sie etiam modus extensionis, & idea illius modi una, cademque est res; sed duobus modis expressa; quod quidam Hebræorum quasi per nebulam vidisse videntur, qui seilicet statuunt, Deum, Dei intellectum, resque ab ipso intellectas, unum & idem esse. Opp. Posth. p. 46.

9) Corpora ratione motus & quietis; celeritatis & tarditatis, & non ratione fubftantiæ ab invicem diftinguuntur. Eth. P. II. Lemma I.

J 3

nung 10), und mit ihr gleich unendlich, uns veranderlich und ewig 11). Diese beyden Modizusammen machen die wesentliche Form aller möglichen förperlichen Gestalten und Kräfte aus; sie sind das a priori von dens selben.

XVII. Auf die zwen unmittelbaren Modi der unendlichen Ausdehnung, beziehen sich zwen unmittelbare Modi des unendlichen absoluten Denkens: Wille und Berstand 12). Sie

Ruhe und Bewegung sind einander entgegenzgeseht, und keine von diesen Bestimmungen kann die andre hervorgebracht haben. Gott muß also die unmittelbare Ursache davon seyn, so wie er die unmittelbare Ursache der Ausdehnung und seiner selbst ist. Ep. LXX. Opp. Posth. p. 596. Ep. LXXIII. Opp. Posth. p. 598.

12) Eth. P. I. Coroll. 2. P. XXX. Hinc fequitur 2do voluntatem, & intellectum ad Dei naturam ita fese habere, ut motus & quies &c.

¹⁰⁾ Ep. LXVI. Opp. Posth. p. 593.

¹¹⁾ Eth. P. I. Prop. 21, 22, 23.

enthalten objective, was jene formaliter enthalten, und sind, respective, vor allen einzelnen Dingen, sowohl der ausgedehnten, als der denkenden Natur.

XVIII. Vor dem unendlichen Willen und Verstande ist das unendliche absolute Denken, welches allein der Naturæ naturantizukommt, so wie der unendliche Wille und Verstand der Naturæ naturatæ 13).

XIX. Die Natura naturans also, Gott in so ferne er als eine freye Urfache betrach-

rantem nobis intelligendum est id, quod in se est, & per se concipitur, sive talia substantia attributa, qua aternam, & infinitam essentiam exprimunt, hoc est, Deus, quatenus ut causa libera, consideratur. Per naturatam autem intelligo id omne, quod ex necessitate Dei natura, sive uniuscujusque Dei attributorum sequitur, hoc est, omnes Dei attributorum modos, quatenus considerantur, ut res, qua in Deo sunt, & qua sine Deo nec esse, nec concipi possunt. Opp. Posth, p. 27.

tet wird, oder die unendliche Substanz, depositis affectionibus, & in se considerata, hoc est, vere considerata, hat weder Wilsten noch Verstand, so wenig einen unendslichen als einen endlichen 14).

14) Eth. P. I. Prop. XXXI. Intellectus actu, five is finitus fit, five infinitus, ut & voluntas, cupiditas, amor &c. ad naturam naturatam; non vero ad naturantem referri debent.

Demonstr. Per intellectum enim non intelligimus absolutam cogitationem; sed certum tantum modum cogitandi, qui modus ab aliis, scilicet cupiditate, amore &c. dissert, adeoque per absolutam cogitationem concipi debet, nempe per aliquod Dei attributum, quod atternam, & infinitam cogitationis essentiam exprimit, ita concipi debet, ut sine ipso nee esse, nec concipi possi; ac propterea ad naturam naturatam; non vero naturantem referri debet, ut etiam reliqui modi cogitandi. Q. E. D.

Schol. Ratio, cur hie loquar de intellectu actu, non est, quia concedo, ullum dari intellectum potentià; sed quia omnem confusionem vitare cupio, nolui loqui, nisi de re nobis quam clarissme percepta, de ipsa scilicet intellectione, quà

XX. Wie nun diese verschiedenen Dinge in einsander und zugleich, und dennoch, der Mastur nach, vor und nach einander senn können, wird, nach dem was hierüber vorhin gesagt worden, keiner neuen Erläuterung bedürfen.

XXI. Auch wird es nun wohl klar genug ers wiesen sein, daß so wenig es außer den einstelnen körperlichen Dingen noch eine besons dre unendliche Bewegung und Ruhe nebst einer besondern unendlichen Ausdehnung geben kann, es eben so wenig, nach den Grundsätzen des Spinoza, außer den denkenden endlichen Dingen, noch einen besons dern unendlichen Willen und Verstand, nebst einem besondern unendlichen absoluten Denken geben könne.

XXII. Damit aber nicht ein Schatten von

nihil nobis clarius percipitur. Nihil enim intelligere possumus, quod ad perfectiorem intellectionis cognitionem non conducat. Opp. Posth. p. 27 & 28.

Zweifel, keine mögliche Instanz mehr übrig bleibe, wollen wir auch einen Blick noch auf Spinozens Lehre von dem endlichen Berstande werfen. Ich seize überall, aber vornemlich hier, meinen Brief an Hemsterhuis zum voraus, weil ich dort, wo ich nur Inhalt der Lehre vorzutragen hatte, über manches faßlicher seyn konnte.

XXIII. Der endliche Verstand, oder das modisicatum modificatione des unendlichen absoluten Denkens, entspringt aus dem Begriffe eines würklich vorhandenen einzelnen Dinges 15).

15) Eth. P. II. pr. 11 & 13.

Daß, mas Spinoza von dem menschlichen Verftande erweift, nach seiner Lehre auch von jedem andern endlichen Verstande gelten muffe: daruber ist das in mehr als einer Rucksicht michtige Scholium des eben angeführten 13ten Sages im Ilten Theile der Ethik nachzusehen.

Offenbar kann die verschiedene Natur der Begenftande der Begriffe, in Absicht des Verstandes. felbft feine wesentliche Aenderung machen; und XXIV. Das einzelne Ding kann eben fo trenig die Urfache seines Begriffes, als der Be-

von den unendlichen Gigenschaften, melde ber unendlichen Gubftang von Spinoza jugefdrieben werden, gehort wenigstens feine, auffer bem uns endlichen Denfen felbit und feinen Modis, ju ber denfenden Ratur. Gie muffen folglich alle ju ber benfenden Ratur fich eben fo verhalten, wie fich Die forperliche Ausdehnung bagu verhalt, bas ift, fie muffen fur fich allein betrachtet, als mera ideata angefeben merben, und ihre einzelnen Dinge fonnen von Begriffen nur die Gegenftanbe - und wenn von unmittelbaren Begriffen bie Rede ift, nur die Leiber von benfelben fenn. 36 werde mich alfo um jene andre Gigenfchaften, pon benen mir gar nichts miffen, ale nur bag etmas bergleichen ba fenn foll, meiter nicht befummern, und mich blot an bem einzigen Begen= ftande der menichlichen Geele, dem Rorper balten. Diefe Gache fonnte ubrigens ju einer febr michtigen Betrachtung fuhren, an beren Stelle ich die bloge Unmerfung fegen will, bag Spino= gens Lebre von ben unendlichen Gigenichaften Bottee, verfnupft mit dem Facto, bag mir auffer unferem Rorper, und mas fic aus bem Begriffe beffelben berleiten lage, fclechterdings griff die Ursache des einzelnen Dinges seyn; oder das Denken kann eben so wenig von der Ausdehnung herrühren, als die Ausdehnung vom Denken. Beyde, Ausdehnung und Denken, sind zwen ganz verschiedene Wesen, aber nur in Einem Dinge; das ist, sie sind ein und dasselbe Ding, unum Eidem, welches nur unter verschiedenen Sizenschaften angeschen wird.

MXV. Das absolute Denken ist das reine uns mittelbare absolute Bewußtseyn in dem allgemeinen Seyn, dem Seyn xat' exoxou, oder der Substanz 16).

gar nichts erfennen, (vid. Ep. LXVI. cum locis in illa citatis) ein vortrefflicher Fingerzeig ift, ben mahren Ginn feines Lehrgebaubes ju treffen.

16) Der Ausdruck, le fentiment de l'etre, den mir in dem Briefe an Hemsterhuis die französische Sprache an die Hand gab, war reiner und beffer; denn das Wort Bewustseyn scheint etwas von Vorstellung und Reserion zu involvieren, welches hier gar nicht statt sindet. Folgende Stelle von Rant mag die Sache etwas mehr erläutern. XXVI. Da wir von den Eigenschaften der Substanz, außer dem Denken, nur die einzige Vorstellung der körperlichen Ausdehnung haben, so halten wir uns auch allein daran, und sagen: da mit der Ausdehnung Bewußtseyn unzertrennlich verknüpft ist, so muß als les was in der Ausdehnung vorgeht, auch im Bewußtseyn vorgehen.

Es fonnen feine Erfenntniffe in und ftatt finben, feine Berfnupfung und Ginheit berfelben unter einander, ohne Diejenige Ginheit des Bemußtfenne, melche vor allen Datis ber Unichauun= gen vorhergeht, und, worauf in Begiehung, alle Borftellung von Gegenftanden allein möglich ift. Diefes reine urfprungliche, unwandelbare Bewußtfepn , will ich nun die transcendentale Upperception nennen. Daß fie Diefen Ramen verdiene, erhellet icon baraus : daß felbft bie reinefte objective Ginheit, nemlich die ber Begriffe a priori (Raum und Beit) nur burd Begiebung ber Unicauungen auf fie moglich fenn. Die numerifche Ginheit Diefer Apperception liegt alfo a priori allen Begriffen eben fomohl jum Grun= be, ale die Mannichfaltigfeit Des Raumes und der Beit den Unichauungen ber Ginnlichfeit. Erit. b. rein. Dern. G. 107.

XXVII. Das Bewußtsenn einer Sache nennen wir ihren Begriff, und Dieser Begriff fann nur ein unmittelbarer Begriff fenn.

XXVIII. Ein unmittelbarer Begriff, in, und für sich allein betrachtet, ist ohne Borstellung.

XXIX. Vorstellungen entstehen aus mittelbaze ren Begriffen, und erfordern mittelbare Gesgenstände, das ist, wo Vorstellungen sind, da mussen mehrere einzelne Dinge seyn die sich auf einander beziehen; da muß sich mit dem Innerlichen auch ein Aeußerliches darsstellen.

XXX. Der unmittelbare, directe Begriff eines wurklich vorhandenen einzelnen Dinges, wird der Geift, die Seele (mens) desselben einzelnen Dinges genannt; das einzelne Ding selbst, als der unmittelbare directe Gegenzstand eines solchen Begriffes, heißt der Leib 17).

¹⁷⁾ Objectum idea, humanam mentem constituen-

XXXI. In diesem Leibe empfindet die Seele alles andre, was sie außer ihrem Leibe selbst gewahr wird, und sie wird dessen nicht anders gewahr, als mittels der Begriffe von den Beschaffenheiten, die der Leib davon annimmt. Wovon also der Leib keine Beschaffenheiten annehmen kann, davon kann die Seele gar nichts gewahr werden 18):

XXXII. Hingegen kann die Seele auch ihren Leib nicht gewahr werden, sie weiß nicht, daß er da ist, und erkennet auch sich selbst

tis, eft corpus, five certus extensionis modus actu existens, & nibil alind. Eth. P. II. Pr. 13. — Ueber ben Unterschied zwischen Directen und indirecten, oder mittelbaren und unmittelbaren Begriffen, ift bas Scholium bes 17ten Gages im Iten Theil der Ethik nachzusehen.

18) Rerum imagines, sunt ipsæ humani corporis affectiones, sive modi, quibus corpus humanum a causis externis afficitur. Schol. Pr. XXXII. Eth. P. III. — Auch ist hierüber das eben angeführte Scholium des 17ten Satzes, und das 2te Corollarium des 16ten Satzes nachzusehen.

nicht anders, als mittels der Beschaffenheis ten, Die der Leib von Dingen, Die fich auffer ibm befinden, annimmt, und mittels ber Begriffe bon benfelben 19). Denn ber Leib ift ein auf gewiffe Beife bestimmtes einzelnes Ding, welches nur nach, mit, und unter andern einzelnen Dingen jum Dafenn gelangen, nur nach, mit, und unter ihnen fich im Dafenn erhalten fann; es fann alfo fein Innerliches ohne Meußerliches nicht bestehen, das ift, der Leib fann ohne eine mannichfal= tige Beziehung auf andre außerliche Dinge, und diefer Dinge wieder auf ibn - er fann ohne eine immermabrende Veranderung von Beschaffenheiten, weder da fenn, noch, als wurflich vorhanden, gedacht werden.

Mens se ipsam non cognoscit, nisi quatenus corporis affectionum ideas percipit. Prop. XXXIII. Partis ejusdem.

XXXIII.

¹⁹⁾ Mens humana ipfum humanum corpus non cognoscit, nec ipfum existere scit, nisi per ideas affectionum, quibus corpus afficitur. Prop. XIX. P. II, Eth.

XXXII. Der unmittelbare Begriff von dem unmittelbaren Begriffe des Leibes, macht das Bewußtseyn der Seele aus, und diesses Bewußtseyn ist mit der Seele auf dieselbige Beise vereinigt, wie die Scele mit dem Leibe vereinigt ist. Nemlicht der Seele Bewußtseyn drückt eine gewise bestimmte Form eines Begriffes aus, wie der Begriffselbst eine gewisse bestimmte Form eines Begriffes aus, wie der Begriffselbst eine gewisse bestimmte Form eines einzelnen Dinges ausdrückt 20). Das einzelne Ding aber, sein Begriff, und der Begriff von diesem Begriffe, sind ganz und gar ein und dasselbige Ding (unum & idem), welches nur unter verschiedenen Eigenschaften und Beschaffenheiten angesehen wird 21).

XXXIV. Da die Seele nichts anders als der unmittelbare Begriff des Leibes, und mit ihm ein und dasselbige Ding ist, so kann die Vortreslichkeit der Seele auch nie eine andre senn, als die Vortrestichkeit ihres Leibes 22). Die

²⁰⁾ Eth. P. II. Pr. 21. cum Schol.

²¹⁾ Ibidem, Scholium Pr. 21.

²²⁾ Spinoga ift über feinen Punte mannichfaltiger

Fahigkeiten des Berftandes find nichts an-

und ausführlicher, als über biefen. 3ch will nur aus dem IIten Theile Der Ethif bas Scholium Des XIIIten Gabes, und ben XIVten Gas anmerfen; aus bem IIIten Theile Das bochitmerfmurbige Schol. bes IIten Ganes , und ben XIten Gas nebft beffen Scholio ; aus bem Bemeife bes XXVIIIten Sapes Die Worte: fed mentis conatus, seu potentia in cogitando aqualis, & simul natura est cum corporis conatu, seu potentia in agendo ; und dann noch folgende Borte aus ber Expl. Definit. Generalis Affectuum: - - quia essentia mentis in hoc consistit, quod sui corporis actualem existentiam affirmat, & nos per perfectionem ipsam rei essentiam intelligimus; sequitur ergo, quod mens ad majorem, minoremve perfectionem transit, quando ei aliquid de suo corpore, vel aliqua ejus parte affirmare contingit, quod plus, minusve realitatis involvit, quam antea. Cum igitur fupra dixerim, mentis cogitandi potentiam augeri, vel minui, nihil aliud intelligere volui, quam quod mens ideam fui corporis, vel alicujus ejus partis formaverit, quæ plus, minusve realitatis exprimit, quam de fuo corpore affirmaverat. Nam idearum præstander Vorsiellung oder objective; die Entschlusse des Willens auf dieselbige Weise, sind nur Bestimmungen des Körpers 23). Auch das Wesen der Seele ist nichts anders, als das Wesen ihres Körpers objective 24).

XXXV. Jedes einzelne Ding fest andre einzelne Dinge voraus, bis ins Unendliche, und

tia, & actualis cogitandi potentia ex objecti præstantia æstimatur. Opp. Posth. pag. 160.

- 23) In bem schon angesührten Scholio Pr. 2dæ P.

 111. Eth. heißt eß: Quæ omnia prosectò clarè ostendunt, mentis tam decretum, quam appetitum, & corporis determinationem simul esse naturà, vel potius unam, candemque rem, quam, quando sub cogitationis attributo consideratur, & per ipsum explicatur, decretum appellamus; & quando sub extensionis attributo consideratur, & ex legibus motus & quietis deducitur, determinationem vocamus; quod adhue clarius ex jam dicendis patebit. Opp. Posth. p. 100.
- 24) Mens nihil sub æternitatis specie concipit, nisi quatenus sui corporis essentiam sub æternitatis specie concipit. Demonstr. Pr. XXXI. P. V. Eth.

keines kann aus dem Unendlichen unmittels bar entspringen 25). Da nun die Ordnung und der Zusammenhang der Begriffe, mit der Ordnung und dem Zusammenhange der Dinge einersen ist, so kann auch ein Begriff von einem einzelnen Dinge nicht unmittelbar aus Gott entspringen 26), sondern

²⁵⁾ Eth. P. I. Pr. XXXXVIII.

^{26) 36} muß nochmals erinnern, weil es im Goffem des Spinoja von unendlider Bidtigfeitiff, daß, auffer bem abfoluten Denfen, meldes im Beariffe bas allererfte und ohne alle Borftellung ift, jedes andre Denken fich auf ben unmittelbaren Begriff eines murflich vorhandenen einzelnen Dinges und feiner Befchaffenheiten beziehen muß, und in demfelbigen allein gegeben werden fann, fo baß es fchlechterdings unmöglich ift, baß ebe einzelne Dinge murflich vorhanden find , irgend eine Urt bes Begriffes von ihnen ba fey. Die einzelnen Dinge find aber von Emigfeit ber ba gewesen , und Gott ift vor benfelben nie auf eine andre Beife ba gemefen, als er noch immer vor benfelben ba ift, und in alle Ewigfeit vor benfelben da fenn wird, nemlich blos der Ratur oder Dem Wefen nach.

er muß auf dieselbige Weise wie jedes einszelne körperliche Ding zum Dasenn gelangen, und kann nicht anders, als mit einem besstimmten körperlichen Dinge zugleich vorhanzben sepn.

XXXVI. Die einzelnen Dinge entspringen mittelbar aus dem Unendlichen; oder fie werden von Gott hervorgebracht, vermoge der unmittelbaren Affectionen oder Beschaf= fenheiten feines Befens. Diefe aber find mit Gott gleich ewig und unendlich, und er ist ihre Urfache auf dieselbige Weise, wie er die Urfache feiner felbft ift. Die einzelnen Dinge entspringen daber aus Bott (un= mittelbar) nur auf eine ewige und un= endliche, nicht auf eine vorübergehende endliche und vergangliche Beife, benn fo entspringen fie, blos eines aus dem andern, indem fie gegenseitig fich erzeugen und gerftoren, und in ihrem emigen Dafenn darum nicht weniger unwandelbar verharren.

XXXVII. Daffelbige gilt von den Begriffen der einzelnen Dinge; nemlich, sie werden R 3

von Gott auf keine andre Weise hervorgesbracht, und sind in dem unendlichen Versstande auf keine andre Weise da, als wie die körperlichen Gestalten, mittelst der unsendlichen Bewegung und Ruhe, alle zusgleich, und immer eben würklich, in der unendlichen Ausdehnung vorhanden sind 27).

27) Eth. P. II. Prop. VIII. Idea rerum fingularium, five modorum non existentium ita debent comprehendi in Dei infinita idea, ac rerum fingularium, five modorum essentia formales in Dei attributis continentur.

Demonstr. Ex Axiomate IV. P. I. Effectus cognitio a cognitione causæ dependet & eandem involvit,

Coroll. Hinc fequitur, quod, quamdiu res fingulares non existunt, nisi quatenus in Dei attributis comprehenduntur, earum esse objectivum, sive idea non existunt, nisi quatenus infinita Dei idea existit; & ubi res singulares dicuntur existere, non tantum quatenus in Dei attributis comprehenduntur; sed quatenus etiam durare dicuntur, earum idea etiam existentiam, per quam durare dicuntur, involvent.

XXXVIII. Bon einem einzelnen würklich vorhandenen, oder durchaus bestimmten Dinge kann also kein Begriff in Gott vorhanden sen, in so ferne derselbe unendlich ist, sondern er ist in demselben nur vorhanden, und wird von ihm hervorgebracht, indem ein

Schol. Si quis ad uberiorem hujus rei explicationem exemplum desideret, nullum sane dare potero, quod rem, de quâ hic loquor, utpote unicam, adæquatè explicet; conabor tamen rem, ut fieri potest, illustrare. Nempe circulus talis est naturæ, ut omnium linearum rectarum, in eodem fese invicem secantium, rectangula sub segmentis fint inter se æqualia; quare in circulo infinita inter fe aqualia rectangula continentur: attamen nullum corum potest dici existere, nisi quatenus circulus existit, nec etiam alicujus horum rectangulorum idea potest dici existere, nisi quatenus in circuli idea comprehenditur. Concipiantur jam ex infinitis illis duo tantum, nempe D. & E. existere. Sane eorum etiam idea jam non tantum existunt, quatenus folummodo in circuli idea comprehenduntur; fed etiam, quatenus illorum rectangulorum existentiam involvunt, quo fit, ut a reliquis reliquorum rectangulorum ideis distinguantur. Opp. Posth. pag. 47.

folches einzelnes Ding gegenwartig in ihm entsteht, und mit demselben sein Begriff; das ist, dieser Begriff ist nur Einmal mit dem einzelnen Dinge zugleich vorhanden, und ist ausser dem gar nicht in Gott vorshanden, weder mit dem einzelnen Dinge zusgleich, noch vor oder nach ihm 28).

28) Eth. P. II, Prap. 9. Idea rei fingularis, actu existentis, Deum pro causa habet, non quatenus infinitus est; sed quatenus alia rei singularis actu existentis idea affectus consideratur, cu jus etiam Deus est causa, quatenus alia tertia affectus est, & sie in infinitum,

Demonstr. Idea rei singularis, actu existentis, modus singularis cogitandi est, & a reliquis distinctus; adeoque Deum, quatenus est tantum res cogitans, pro causa habet. At non, quatenus est res absolute cogitans; sed quatenus alio cogitandi modo affectus consideratur, & hujus ctiam, quatenus alio affectus est, & sic in infinitum. Atqui ordo, & connexio idearum idem est ac ordo, & connexio causarum; ergo unius singularis idea alia idea, sive Deus, quatenus alia idea affectus consideratur, est causa, & hujus etiam, quatenus alia affectus est, & sic in infinitum. Q. E. D.

XXXIX. Alle einzelnen Dinge seizen sich, gesgenseitig, einander voraus, und beziehen sich auf einander, so daß eines davon ohne alle die übrigen , und alle die übrigen ohne dies eine, weder seyn noch gedacht werden können; das heißt, sie machen zusammen ein unzertrennliches Ganzes aus; oder richtiger und eigentlich: sie sind in einem schlecheterdings untheilbaren unendlichen Dinge, und auf keine andre Weise, da und beysammen 29).

Coroll. Quicquid in singulari cu juscunque idex objecto contingit, e jus datur in Deo cognitio, quatenus tantum e jusdem objecti ideam habet.

Demonstr. Quicquid in objecto cujuscunque idea contingit, ejus datur in Deo idea, non, quatenus infinitus est; sed quatenus alia rei singularis idea affectus consideratur; sed ordo, & connexio idearum idem est, ac ordo, & connexio rerum; erit ergo cognitio ejus, quod in singulari aliquo objecto contingit, in Deo, quatenus tantum ejusdem objecti habet ideam. Q. F. D.

29) Si una pars materiæ annihilaretur, simul etiam tota extensio evanesceret. Opp. Posth. p. 404.

XL. Das schlechterdings untheilbare Wesen, in welchem die Körper da und bensammen sind, ist die unendliche absolute Ausdehnunz.

Ueber diesen michtigen Punkt ift im Isten Theile der Ethik nachzusehen der 12te und 13te Satz, vornemlich aber daß Scholium des 15ten Satzed. Ferner, der merkwürdige Brief de infinito an L. Mayer, Opp. Posth. p. 465; der nicht minder merkwürdige an Oldenburg de toto & parte, ibid. p. 439. So auch der 39te, 40te und 41te Brief an einen Ungenannten, Opp. Posth. p. 519—527.

Es ift kaum begreistich, wie man dem Spinoza bat vorwerfen können, daß er aus dem Zusamsmennehmen des Eingeschränkten das Uneingesschränkte habe entstehen lassen, und daß seine unsendliche Substanz nur ein ungereimtes Aggregat aus endlichen Dingen: folglich auch, die leere Einheit desselben, ein bloßes Abstractum sey: ich sage, es ist kaum begreistich, wie man dergleichen dem Spinoza hat Schuld geben können, da gerade aus dem Entgegengesesten sein ganzes Spatem hervorgeht, und dieß Entgegengeseste die wahrhafte Seele davon ist. Auch hat sich unter allen Philosophen keiner mehr als er gehütet,

XLI. Das schlechterdings untheilbare Wefen, in welchem alle Begriffe da und bensammen find, ist das undliche absolute Denken.

XLII. Bende gehören zu dem Wesen Gottes, und sind in demselben begriffen. Darum kann Gott, distinctive, so wenig ein auszgedehntes körperliches Ding, als ein denkenzdes genannt werden, sondern dieselbige Subsstanz ist ausgedehnt und zugleich auch denkend. Oder mit noch andern Worten: es liegt keiner von den Eigenschaften Gottes ein besonderes verschiedenes Reale zum Grunde, so daß sie als ausser einander sepende Dinge, deren jedes für sich ein eigenes

mas nur ein modus cogitandi ift, ober bloße entia rationis, für etwas reelles anzusehen ober dafür auszugeben. "Totum parte prius este necesse est" — war schon ein allgemeiner Grundsatz des Aristoteles, welchen dieser königliche Denker, sogar auf das uneigentliche Ganze eines gemeinen Wesens richtig anzuwenden wußte (de Republ. Lib. I. cap. 2.). Diesem erhabenen fruchtbaren Grundsatz, folgt Spinoza überall.

Dasen hatte, angesehen werden konnten; sondern alle sind nur Realitäten, oder Substanzielle, wesenhaste Ausdrücke eines und desselben reellen Dinges; jenes transcendentalen Senns nemlich, welches schlechterdings nur ein Sinziges senn kann, und in dem alles nothwendig sich durchdringen, und schlechterdings zu Einem werden muß.

XLIII. Der unendliche Begriff Gottes also, sowohl von seinem Wesen, als von allem was aus seinem Wesen nothwendig folgt, ist nur ein einziger untheilbarer Besgriff 30).

XLIV. Dieser Begriff, da er einzig und untheilbar ist, muß also, wie im Ganzen, so auch in jedem Theile sich befinden; oder, der Begriff eines jeden Körpers, oder einzelnen Dinges, es sey was es wolle, muß

³⁰⁾ Eth. P. II. Pr. 3. u. 4. zu vergleichen mit bem 45, 46 und 47ten Sage eben biefes Ilten Theile, und mit bem 30 u. 31ten bes Iten Theile.

das unendliche Wesen Gottes in sich fassen, vollständig und vollkommen 31).

Hiemit sen meine Darstellung geschlossen. Mittelst derselben und dem Briefe an hemsterhuis, glaube ich auf alles wesentliche in Ihrem Aufsatze hinlanglich geantwortet zu haben, und will nun ein Paar Stellen, die mich selbst betreffen, und die ich nicht, wie manche andre,

31) Eth. P. II. Pr. 45. 46. 47. cum fuis Scholiis; &u vergl. mit dem 3 u. 4ten Sage eben diefes Theils, und dem 30 und 31ten des erften.

Es ift norhwendig, sich hier des so oft von Spinoza miederholten Beweises zu erinnern, daß das Wefen eines Dinges keine Bahl in sich schließe, und daß mehrere Dinge, in dem was sie mit einander gemein haben, nicht als mehrere Dinge, sondern in so ferne, nur als Theise eines einzigen Dinges angesehen werden können.

Auf eben diefen Grund hat er feine geiftreiche und murklich erhabene Theorie, von den wahren Borftellungen, den gemeinen und vollftandigen Begriffen, der Gewißheit, überhaupt des mensch= lichen Verstandes gebaut. fillschweigend übergehen darf, noch zum Beschlusse vornehmen.

Sie sagen: "Ich übergehe eine Menge von wihigen Einfallen, mit welchen unser L. Sie in der Folge unterhalten, und von denen es schwer ist zu sagen, ob sie Schekeren oder Phistosophie seyn sollen Bon der Art ist alles, was Sie ihn S. 24, 25 *) sagen lassen. Seine Begriffe von der Dekonomie der Beltsseile, von den Entelechien des Leibnitz, die blos Effect des Rörpers seyn sollen, seine Wettermacheren, seine unendliche Langeweile, und dergleichen Gedankenschwärmer, die einen Augenblick leuchten, prasseln und dann verschwinden. "

In meinem Briefe steht: Lesing habe von der Weltseele gesagt: Angenommen, daß sie mare, so könne sie, wie alle andre Seelen, nach
allen möglichen Systemen, als Seele, nur Effect seyn. Ich fügte unten, als eine Anmerkung von mir selbst, nicht als eine Rede

^{*)} G. 33. u. f. diefer Schrift.

Refings hinzu: "Auch nach dem System des "Leibniß. Die Entelechie wird durch den Korz, per (oder den Begriff des Körpers) erst zum "Geiste." Welches doch etwas ganz andres ist, als, die Entelechien des Leibniß was ren blos Effect des Körpers.

Diefer Unmerfung hatte ich folgende Worte von Leibnit in meiner Rladde gur Begleitung gegeben. ,Une monade en elle - même, & dans le moment, ne fauroit être discernée d'une autre, que par les quali és & actions internes, lesquelles ne peuvent être autre chose que ses perceptions, (c'est-à-dire, les représentations du composé, ou de ce qui est dehors, dans le simple,) & ses appetitions, (c'est-à-dire, ses tendances d'une perception à l'autre) qui font les principes du changement. Car la simplicité de la substance n'empêche point la multiplicité des modifications, qui se doivent trouver ensemble dans cette même substance simple; & elles doivent confifter dans la variété des rapports aux choses qui sont au dehors.

Ferner: Chaque monade avec un corps

particulier, fait une substance vivante. Ainfi il n'v a pas seulement de la vie partout. · jointe aux membres ou organes, mais même il y a une infinité de degrés dans les monades, les unes dominant plus ou moins fur les autres. Mais quand la monade a des organes si ajustés, que par leur moyen il y a du relief & du distingué dans les impreffions qu'ils reçoivent, & par conséquent, dans les perceptions qui les représentent, (comme, par exemple, lorsque par le moyen de la figure des humeurs des yeux, les rayons de la lumiere font concentrés & agiffent avec plus de force); cela peut aller jusqu'au sentiment, c'est-à-dire, jusqu'à une perception accompagnée de mémoire, à savoir, dont un certain Echo demeure long tems, pour se faire entendre dans l'occasion; & un tel vivant est appellé Animal, comme sa monade est appellée une ame. Et quand cette ame est elevée jusqu'à la raison, elle est quelque chose de plus sublime, & on la compte parmi les Esprits, comme il fera expliqué tantôt. - (Principes de la nature & de la grace fondés en Raison Nro.

2. & 4.) — Daneben hatte ich noch den 124ten Abschnitt der Theodizee, und den Brief an Wagner, de vi activa corporis, de anima, de anima brutorum angesuhrt.

Diese ganze Citation strich ich nachher, als überstüßig, weg, indem es mir auffiel, daß meine Behauptung zu offenbar im Leibnik überall gegründet sey, als daß blos die schneisdende Form, die ich ihr gegeben hatte, hindern könnte, dieses, wenigstens nach einigem Bessinnen, zu erkennen.

Sie fahren in Einer Rede also fort: "So "lasse ich auch den ehrlichen Rückzug unter "die Fahne des Glaubens, den Sie von Ih-"rer Seite in Vorschlag bringen, an seinen "Drt gestellet seyn. Er ist völlig in dem Bei-"ste Ihrer Religion, die Ihnen die Pflicht "auslegt, die Zweisel durch den Glauben nie-"derzuschlagen. Der christliche Philosoph darf "sich den Zeitvertreib machen, den Naturali-"stenzunecken; ihm Zweiselsknoten vorzuschla-"gen, die ihn, wie die Irrlichter, aus einem "Winkel in den andern socken, und seinen ", sichersten Griffen immer entschlüpsen. Meis, ne Religion kennt keine Pflicht, dergleichen " Zweifel anders als durch Vernunftgrunde " zu heben, befiehlt keinen Glauben an ewige ", Wahrheiten. Ich habe also einen Grund ", mehr, Ueberzeugung zu suchen."

Lieber Mendelssohn, wir alle werden im Glauben gebohren, und muffen im Glauben bleiben, wie wir alle in Gefellschaft gebohren werden, und in Gefeuschaft bleiben muffen: Totum parte prius effe necesse est. - Bie konnen wir nach Gewißheit ftreben, wenn uns Gewißheit nicht zum voraus schon befannt iff; und wie fann fie uns befannt fenn, anders als durch etwas das wir mit Bewißheit icon erfennen? Diefes führt zu dem Begriffe einer unmittelbaren Bewißheit, welche nicht allein feiner Grunde bedarf, fondern Schlechterdings alle Grunde ausschließt, und einzig und allein die mit dem vorgestellten Dinge übereinstimmende Vorstellung selbst ift. Die Ueberzeugung aus Grunden ift eine Gewißheit aus der zwenten Sand. Grunde find nur Merkmale der Mehnlichkeit mit einem Dinge

dessen wir gewiß sind. Die Ueberzeugung, welsche sie hervorbringen, entspringt aus Vergleischung, und kann nie recht sicher und vollkommen seyn. Wenn nun jedes für Wahr halten, welches nicht aus Vernunftgründen entspringt, Glaube ist, so muß die Ueberzeugung aus Vernunftgründen selbst aus dem Glauben kommen, und ihre Kraft von ihm allein empfangen.

Durch den Glauben wissen wir, daß wir eisnen Körper haben, und daß außer uns andre Körper und andre denkende Wesen vorhanden sind. Eine wahrhafte, wunderbare Offenbarung! Denn wir empfinden doch nur unseren Körper, so oder anders beschaffen; und indem wir ihn so oder anders beschaffen sühlen, wersden wir nicht allein seine Veränderungen, sondern noch etwas davon ganz verschiedenes, das weder blos Empfindung noch Gedanke ist, andre würkliche Dinge gewahr, und zwar mit eben der Gewißheit, mit der wir uns selbst gewahr werden; denn ohne Du, ist das Ich unmöglich. Wir erhalten also, blos durch Beschaffenheiten die wir annehmen, alle

Worstellungen, und es giebt keinen andern Weg reeller Erkenntniß; denn die Bernunft, wenn sie Gegenstände gebiert, so sind es hirngespinfte.

So haben wir dann eine Offenbarung der Ratur, welche nicht allein befiehlt, sondern alle und jede Menschen zwingt zu glauben, und durch den Glauben ewige Wahrheiten anzunehmen.

Einen andern Glauben lehrt die Religion der Christen — sie besiehlt ihn nicht. Einen Glauben, der nicht ewige Wahrheiten, sondern die endliche zufällige Natur des Menschen zum Gegenstande hat. Sie unterrichtet den Menschen, wie er Beschaffenheiten annehmen könne, twodurch er Fortschritt in seinem Dasenn gewinne; zu einem höheren Leben, mit demselben zu einem höheren Sewußtseyn, und in ihm zu einer höheren Erkenntniß sich hinaufschwinge. Wer diese Verheißung annimmt, treu entgegen wandelt der Erfüllung, hat den Glauben der da seelig macht. Der erhabene Lehrer dieses Glaubens, in dem alle Verheißungen

desselben schon erfüllt waren, konnte darum mit Wahrheit sagen: ich selbst bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Bater, denn durch mich: wer aber den Willen, den ich in mir habe, annimmt, der wird erfahren, daß meine Lehre wahrhaftig und von Gott ist.

Geist meiner Religion ist also das! ber Mensch wird, durch ein göttliches Leben, Gotztes inne; und es giebt einen Frieden Gottes, welcher hoher ist, denn alle Vernunft; in ihm wohnt der Genuß und das Anschauen einer unbegreislichen Liebe.

Liebe ift Leben; sie ist das Leben selbst; und nur die Art der Liebe unterscheidet jede Art lebendiger Naturen. Er, der Lebendige, kann im Lebendigen allein sich darstellen; Lebendigem sich zu erkennen geben, nur — durch erregte Liebe. So ruft auch die Stimme eines Predigers in der Wüsse: Um das unendliche Misverhaltniß des Menschen zu Gott aus dem Wege zu raumen, muß der Mensch einer

göttlichen Natur theilhaftig werden, und auch bie Gottheit Fleisch und Blut an sich nehmen.

Diesen praktischen Weg kann die in Armuth gerathene, oder spekulativ gewordene — verskommene Vernunft weder loben noch sich soben lassen. Zu graben, hat sie weder Hand noch Fuß, auch schämt sie sich zu betteln. Darsum muß sie, hierhin und dorthin, der mit dem schauenden Verstande davon gegangenen Wahrheit, der Religion und ihren Gütern, nachkrüppeln — wie die Moral den verschwunzdenen tugendhaften Reigungen; die Gesetze dem versunkenen Gemeingeiste und den besseren Sitten; die Pädagogik . . . Lassen Sie mich abbrechen, damit ich von der Fluth, die mir entgegen kommt, nicht aufgehoben werde.

Der Geist der Wahrheit sen mit Ih. nen und mit mir.

Duffeldorf, den 21. April 1785.

Da ich Mendelssohn schon so lange hatte warten lassen, schiefte ich diesmal mein Packet

gerade zu nach Berlin. Denfelben Abend trat ich eine Reise an, und so blieb meine Freundinn, die mir ohnedem noch auf zwen Briefe Antwort schuldig war, unbenachrichtiget.

Den seche und zwanzigsten Man erhielt ich einen Brief von ibr, worinn fie mir aus Mendelssohns Antwort auf die Nachricht, daß ich den gangen Merz bettlagerig gewesen, folgen= des mittheilte. "Gben war ich im Begriff unfern gemeinschaftlichen Freund bitten gu , laffen, mit der Beantwortung meiner Grin-, nerungen nicht zu eilen. Ich bin entschlof-, fen, nach der Leipziger Deffe den erften Theil , meiner Brofchure abdruden zu laffen. In , derfelben habe ich es zwar hauptfachlich " mit dem Dantheismus zu thun; allein , unferes Briefmechfels geschieht noch feine Gr= , mahnung. Diefes verfpare ich mir auf ben mit dem es aber noch lange " Beit hat. Diefen erften Theil meiner Schrift , muß Jacobi vorber lefen, bevor er auf meine " Erinnerungen antwortet. Grußen Gie ben , liebenswurdigen Gegner in meinem Ra= 22 men. 66

Es war nun gerade ein Monat, daß ich meinen jüngsten Aufsatz abgeschickt — und über ein Vierteljahr, daß ich ihn unverzüglich zu liefern Mendelssohn versprochen hatte. Die Nachricht, welche mich der Mühe überheben sollte, kam also etwas spät, ohne daß ich selbst zu schnett gewesen war.

Benm Uebersenden hatte ich in einem besonbern Briefe gegen Mendelssohn geaußert, daß ich dafur hielte, es wurde gerade in dem gegenwartigen Zeitpunfte von großem Rugen fenn, wenn das Lebrgebaude des Spinoza, in feiner mahren Geftalt, und nach dem noth= wendigen Zusammenhange seiner Theile, offentlich dargestellt wurde. " Gin Gespenft ,, davon (fchrieb ich) geht unter allerhand Ge-" ftalten feit geraumer Zeit in Deutschland um, , und wird von Aberglaubigen und Unglaubis , gen mit gleicher Reveren; betrachtet " Bielleicht erleben wir es noch, daß über ben " Leichnam des Spinoza fich ein Streit erhebt, , wie jener über den Leichnam Mosis zwischen " bem Erzengel und Satanas Ueber , alles diefes mehr, wenn ich Ihre Antwork

"habe, und weiß, ob Sie fich über den Be"griff von der Lehre des Spinoza mit mir ver"einigen konnen. "

Ich hoffte noch immer hierauf eine Antwort von Mendelssohn zu erhalten. Nachdem ich vergeblich dren Monate derselben entgegen gesehen hatte, wurde ich allmählig bewogen, einen Entschluß für mich allein zu fassen; und je mehr und mehr geneigt, mittelst der hier eingerückten Briefe, eine solche Darstellung des Spinozismus, wie ich sie in dem gegenwärtigen Zeitpunkte für nützlich hielte, an das Licht zu stellen.

Da ich der Schrift unseres vortrefslichen Mendelssohns gegen den Pantheismus mit des siv größerem Berlangen entgegen sah, weil ihre nähere Beranlassung mir bekannt war; da ich fühlte, wie ich sie ében deswegen mit einer mehr angestrengten Ausmerksamkeit lesen, wahrscheinlich auch schneller und tiefer ihren ganzen Innhalt fassen wurde: so durfte ich hossen, durch die Mittheilung dieser Beran-

laffung, mehreren Lefern gleiche Bortheile gu verschaffen.

Alber auch meine Schrift mußte mehr Nachdenken erwecken, indem sie mit dem Werke eines Mendelssohns, das eine so genaue Beziehung auf sie hatte, zugleich erschiene; und so konnt es mir vielleicht gesingen, die denkenden Köpfe meines Vaterlandes in eine Bewegung zu sehen, die ich zu meinem Unterrichte, bald zu erleben sehnlich wunschte.

Ich gieng also daran, meine Papiere durchzusehen, und zog aus denselben folgende kurze Sabe, um sie, als den Inbegriff meiner Behauptungen, zuleht mit klaren Worten aufzustellen.

I.

Spinozismus ift Atheismus *).

^{*)} Ich bin weit entfernt, alle Spinozisten fur Gottestäugner zu erflaren. Gerade deswegen scheint mir der Erweis nicht überflußig, daß die rechtverstandene Lehre des Spinoza keine Art von

(171)

II.

Die Cabalistische Philosophie, so viel das von der Untersuchung offen liegt, und nach ihren besten Commentatoren, von zelsmont dem Jüngeren *), und Wachter **), ist, als Philosophie, nichts anders, als unentwickelter, oder neu verworrener Spinosismus.

Religion zulaffe. Gin gewiffer Schaum von Spinozismus ift hingegen fehr verträglich mit allen
Gattungen des Aberglaubens und der Schwarmerev, und man kann die schönften Blasen damit
werfen. Der entschiedene Gottestäugner soll sich
unter diesem Schaume nicht verbergen; die andern muffen nicht sich selbst damit betrügen.

- *) Der jungere v. Helmont ist wenigstens der herausgeber des unter folgendem Titul im Jahr 1690. zu Amsterdam herausgesommenen Werss: Opnscula Philosophica, quidus continentur Principia Philosophica Antiquissima & Recentissima; ac Philosophia Vulgaris Refutata &c.
- **) Elucidarius Cabalisticus, sive Reconditæ Hebræorum Philosophiæ Brevis & Succincta Recensio. Epitomatore Joh. Georgio Wachtero. Romæ. 1706.

III.

Die Leibnig-Bolfische Philosophie, ist nicht minder Fatalistisch, als die Spinozistische, und führt den unabläßigen Forscher, zu den Grundsägen der letteren zuruck.

IV.

Jeder Beg der Demonstration geht in den

V.

Wir konnen nur Aehnlichkeiten demonstris ren; und jeder Erweis sest etwas schon Erwies fenes zum voraus, wovon das Prinzipium Offenbarung ist.

VI.

Das Slement aller menschlichen Erkenntniß und Würksamkeit, ift Glaube *).

D., Wer kann beweisen, daß in einem historischen oder poetischen Gemahlde diese, jene Zeile von dem Meister ift, der seinen Namen dazu schrieb, oder dessen Erpl nicht zu verkennen ist? Wer beweisen, daß ein Brief, den Ihr von einer bekannten oder unbekannten hand erhaltet — von einem einzigen geschrieben sen? — Alles das aber

Einer meiner Freunde hatte mir Anfangs Junii von dem Werke, welches Mendelssohn beschäftigte, geschrieben, und daß man von Berlin aus ihm gemeldet hatte, es wurde den Titul führen: Morgengedanken über Gott und Schöpfung. Oder: Ueber das Dasseyn und die Eigenschaften Gottes.

Run erhielt ich von eben diesem Freunde die Nachricht: Mendelssohns Morgengedanken (ware ihm versichert worden) hatten die Presse wurklich schon verlassen.

wird Euch Euer Gefühl, Euer Intuitionssinn, oder Etwas in Euch sagen — das in unsern Phistosophicen und Theologieen noch keinen Namen hat — und das alle Momente in allen Menschen tausendmal schneller und tausendmal mehr würft, als alle Philosophicen und Theologieen in der Welt — Und dieß Etwas, das Euch alle Ausgenblicke leitet, treibt, zurücksieht, warnet, vermahnet und ans die leisseste und kräftigste Weise bestimmt — . . Dieß namenlose, allwürkende Etwas: " — (ist Wahrheitssinn, Element und Prinzipium des Glaubens.) — Lavater.

Auf diese Nachricht schloß ich meine Papiere wieder ein, bis ich die Schrift meines berühmsten Begners, mit der die meinige nun doch nicht mehr zugleich erscheinen konnte, gesehen hatte. Ich machte Verfügungen, um sie, so geschwins de wie möglich, zu erhalten.

Unterdeffen fam ein Brief von Mendelsfohn. offen unter einem leeren Umschlage unferer gemeinschaftlichen Freundinn. - Richt Die Untwort, welcher ich so lange entgegen gesehen batte; feine Sylbe, welche fich Darauf bezog; fondern nur : ich mochte verzeihen, daß Er meine benden wichtigen Auffage , den Frangofi= ichen an hemfterhuis, und den Deutschen an ibn felbst, noch unbeantwortet laffe. Unfere gemeinschaftliche Freundinn und noch ein Freund , maren feine Beugen , daß er , nach Maaggabe feiner jetigen Schwache, in unferer Streitfache nicht mußig gemefen, und wenn Gin * * * feine Arbeit nicht gang berwurfe, so wurde der nächste Meßkatasogus jenes Zeugniß bestätigen. Er mache fich zwar fei= ne Rechnung, mich durch diefe Schrift von feiner Mennung ju überführen. Er fonne fich

dessen um so weniger schmeicheln, da er sich selbst gestehen musse, daß ihm so manche Stelle in meinen Auffähen, so wie in den Schriften des Spinoza selbst, völlig unverständlich sen. Aber den Statum Controversiæ hoffe Er in der nächst meiner Beurtheilung zu unterswersenden Schrift festzuseizen, und dadurch den Streit gehörig einzuleiten. Wenigstens würde es sich zeigen, woran es liege, daß ihm manches so schlechsterdings unverständlich vorsomme, und sich seinem Blicke immer mehr entziehe, je mehr Erläuterungen ich ihm zu geben bemüht sey.

Die eigentliche Veranlassung von Mendelssahns Schreiben war, um eine Abschrift seiner. Erinnerungen gegen meinen ersten Brief zu, bitten, indem er die seinige verlegt hatte. Zum. Glud war eine solche Abschrift vorräthig, und ich hatte das Vergnügen, sie an Mendelssohn, in derselben Stunde, wo ich seinen Brief erhalten hatte, zu befördern.

Es bedurfte nun feiner langen Ueberlegung

mehr, was ich zu thun hatte. Da Mendelsfobn fein Borhaben, mir fein Werf in der Sand= fcbrift mitzutheilen, geandert, und es auf einmal in die Presse gegeben hatte; da mir fogar Der Titul Diefes Werts nur durch Gerüchte befannt geworden, und ich das Bemiffe darüber erif aus dem Megkatalogo erfahren follte;und da Mendelsfohn nun beschloffen hatte, in eben Diefer Schrift einen Statum Controverfia festzusegen: so konnte ich, wie ungemessen auch mein Bertrauen in Die Rechtschaffenheit und edlen Gefinnungen meines großen Gegners mar und bleiben wird, es ihm doch allein und gang einseitig nicht überlaffen, "ben Streit gebo-"ria einzuleiten, und offentlich zu zeigen, moran es liege, daß ihm manches (in "meinen Auffagen) ichlechterdings unver-" frandlich fey, und fich feinen Blicken immer mehr entziehe, je mehr Erlau-"terungen ich ihm gu geben be-"müht fey."

Roch weniger konnte ich zugeben, daß ein Status Controversiæ festgesett wurde, wo es mir anheim fallt, den Advocatum diaboli gewisserwissermaaßen vorzustellen, wenn man nicht zusgleich die ganze Beranlassung des Streits, welcher eingeleitet werden soll, bekannt machte. Es war höchst wichtig für mich, daß man genau ersühre, in welchem Verstande ich die Parthie des Spinoza genommen hatte, und daß einzig und allein von spekulativer Philosophie gegen spekulative Philosophie, von reiner Metaphysik gegen reine Metaphysik die Nede war. Und das dem eigentlischen, nicht dem sprüchwörtlichen Sinne nach: in fugam vacui.

Ich kehre zu den vorhin aufgestellten Sahen zurück, ben denen ich noch anzumerken habe, daß ich keinesweges gemeynt bin, sie als Thesses anzuschlagen, und gegen jeden Angriff zu vertheidigen. Auch im Reiche der Wahrheit wird durch Krieg selten viel gewonnen; treuer Fleiß eines jeden in dem Seinigen, und frenzilliger ehrlicher Tausch, ware auch hier das Förderlichste, Beste. Wozu der bose Sifer gegen Mangel an Erkenntniß? — Anstatt ihn blos zu stellen, und mit Hohn zu strafen die-

fen Mangel ber bich argert : Silf ihm ab burch Gabe! Durch Gabe wirft du dich als den der mehr hat zeigen, und dem Mangelnden beweifen. Wahrheit ift Rlarbeit, und bezieht fich überall auf Wurklichkeit, auf Facta. Wie es unmöglich ift, daß einem Blinden, fo lange er blind ift, durch irgend eine Runft Gegenftande fichtbar werden : fo ift es ebenfalls unmöglich. baß ein Gehender bey'm Lichte fie nicht mabrnehme, und bon felbft unterscheide. Aber wir fordern bom Grrthume, als wenn er die Bahrbeit mare, daß er fich felbst febe, fich felbst er= fenne; und wir furchten uns, als ob er auch fart mare, wie die Wahrheit. Kann wohl Rinfterniß in das Licht dringen, und ihm feine Strahlen lofden ? In Die Finfterniß hingegen bringt das Licht, und macht fie offenbar, in= dem es fie jum Theil erleuchtet. Und wie allein durch die Sonne Tag wird, fo wird auch allein durch Untergang der Sonne Racht.

Zwar kann ein jeder seine eigene enge Wohnung, auch um Mittag, wie die Nacht so dunkel machen. In sein enges Dunkel kann er dann auch wieder helle bringen: aber keine helle wie vom himmel. Die gebrechliche Flamme wird ein Jufall, wird vielleicht die Hand, die ihrer pflegen wollte, tödten. Und wenn sie auch vergänglich fortdauert, macht sie in die Länge doch gewiß das Auge frank.

Wo sich ein fauler Boden über weite Gegenden erstreckt, da wehren die aufsteigenden trås
gen und kalten Dünste der Sonne; so daß nun
der Boden immer schlechter, und des trüben
giftigen Gewölkes immer mehr wird. Kunsts
liches Feuer, schweres Geschoß mögen dieß Geswölke, diesen Nebel wohl an dieser oder jener
Stelle, und auf kurze Zeit zertheilen, ihre
Form verwandeln: nicht sie aus dem Wege
schaffen, sie vertilgen. Geht aber eine Verbesserung des Bodens vor sich, dann verschwinden
sie von selbst.

Der gegenwartigen Schrift sollen Gesprache folgen, in denen ich manches, was hier unaus= geführt geblieben, weiter ausführen, vornehm= lich aber meine eigenen Grundsate mehr ent= wickeln, und in eine mannichfaltigere Berglei=

dung ftellen werde. Mein großes Thema werde ich behalten; jene Worte des Pafeal: La nature confond les Pyrrhoniens, & la raifon confond les Dogmatistes. - Nous avons une impuissance à prouver, invincible à tout le Dogmatisme. Nous avons une idée de la verité, invincible à tout le Pyrrhonifme *). Und so behaupte ich, und werde be= haupten: Wir erschaffen und wir unterrichten uns nicht felbst; find auf feine Beife a priori, und fonnen nichts a priori wiffen oder thun; nichts erfahren - ohne Erfahrung. Wir finben uns auf diese Erde geset; und wie da unfere Sandlungen werden, fo wird auch unfere Erkenntniß; wie unfere moralische Beschaffenheit gerath, so gerath auch unsere Gin= ficht in alle Dinge, welche fich darauf beziehen. Wie die Triebe, fo der Ginn; und wie der Sinn, fo die Triebe. Richt weise, nicht tugendhaft, nicht gottselig kann sich der Mensch vernünfteln: er muß da hinauf bewegt werden, und sich bewegen; organisirt fenn, und fich organifiren. Diefe gewaltige Ginrichtung

^{*)} Penfées de Pafcal. Art. XXI.

hat keine Philosophie bisher zu andern vermocht. Es ware Zeit anzufangen, sich gutwillig in dieselbe zu fügen; und es aufzugeben, Brillen erfinden zu wollen, mit denen man ohne Ausgen sehen könne — und bester!

Als Spertias und Bulis aus Sparta freywilslig nach Susa wie in ihren Tod giengen, kamen
se zum Hydarnes, der ein Perser, und über die
am Meer in Asien wohnenden Bölker geseht
war. Dieser bot ihnen Geschenke, bewirthete
sie, und wollte sie bereden, Freunde seines
Königs, und so groß und glücklich wie er selbst
zu werden. Dem Rath, sagten die Männer,
ist nach Deiner Erfahrung gut, aber nicht
nach der unsrigen. Hättest du das Glück gekosset, welches wir genießen, du würdest uns
rathen, Sut und Blut dasur hinzugeben *).

Dhne Zweifel verlachte Hydarnes diese Schwarmer, und wer von unseren Zeitgenofsen wird sie nicht mit ihm verlachen. Gesetzt

^{*)} Geschichte des Herodotus, im 7. B. c. 129.

aber, wir und Hydarnes hatten Unrecht, und jene Manner aus Sparta waren feine Schwarmer: mußten sie dann nicht im Besitz von einer Wahrheit seyn, deren wir ermangeln? Und wurden wir nicht aufhoren, sie zu verlachen, wenn wir eben dieser Wahrheit inne wurden?

Spertias und Bulis sagten nicht zu Sydarsnes: du bist ein Thor, ein Mann von schwaschem Geiste: sie gestanden vielmehr, daß er weise sey in seinem Maaß, einsehend und gut. Sie versuchten es auch nicht, ihm ihre Wahrsheit benzubringen; im Gegentheil erklärten sie, wie sich dieses nicht thun ließe.

Sie wurden nicht viel deutlicher ben'm Verres selbst, vor dem sie nicht niedersatten wollten, und der sie nicht tödten ließ, sondern sie auch bereden wollte, seine Freunde, und so glücklich wie er selbst zu werden. "Wie konnten wir (sagten die Manner) "hier leben; unser Land, "unfere Gesetze verlassen, und solche Menschen, "daß wir, um für sie zu sterben, fremwillig "eine so weite-Reise unternommen haben *)."

^{*)} Comment pourrions nous viure icy, en aban-

Spertias und Bulis mochten leicht weniger Fertigkeit im Denken und im Schließen haben, als die Perfer. Sie beriefen sich auch nicht auf ihren Verstand, auf ihr feines Urtheil, sondern nur auf Dinge, und auf ihre Neigung zu diesen Dingen. Sie rühmten sich daben auch keiner Tugend; sie bekannten nur ihres Herzens Sinn, ihren Affect. Sie hatten keine Philossophie, oder ihre Philosophie war blos Geschichte.

Und kann lebendige Philosophie je etwas ans dres als Geschichte seyn? Wie die Gegenskande, so die Vorstellungen; wie die Vorstellungen, so die Neigungen und Leidenschaften; wie die Neigungen und Leidenschaften, so die Handlungen; wie die Handlungen, so die Grundsähe und die ganze Erkenntniß. Was hat der Lehre eines Helvetius, eines Diderot, den schnellen allgemeinen Eingang verschafft?

donnant nostre païs, noz loix; & de tels hommes, que pour mourrir pour eulx nous auons volontairement entrepris vn si loingtain voyage?—

Plutarque dans les Diets Notables des Lacedæmoniens.

Traduct. d'Amiot. Paris. 1574.

Nichts anders, als daß diefe Lehre die Bahr= heit des Jahrhunderts wurklich in fich faßte. Es fam aus dem Bergen, mas fie fagten, und mußte wieder zu Bergen geben. - , Warum, fagt Spictet, "haben Guch die Idioten in ih= " rer Gewalt, und führen Guch herum wie fie " wollen; warum find fie ftarfer als ibr? Weil , fie, fo elend und nichtswurdig ihr Gefchwat "ift, doch immer nach ihren wurflichen Be-" griffen und Grundfagen reden; euch binge= "gen die ichonen Gachen, die ihr vorbringt, "blos von den Lippen geben : Darum haben geuere Reden weder Kraft noch Leben, und es "ift gum Sochjabnen, wenn man eure Ber-, mahnungen bort, und die armfelige Tugend, .. davon ihr in die lange und in die Quer im= "mer schwaget. Daber fommt, daß die Idio= , ten euer meifter werden. Denn was von , Bergen geht, und was man als einen Grund-, fat begt, bas bat allemal eine Starte, Die "unüberwindlich ift . . . Was ihr etwa in der " Schule aufzeichnet, wird wie Bachs an Der " Sonne taglich wieder zerschmelzen *)."

^{*)} Epictets Reden, 3. B. 16. Rede. Ueberf. von J. G. Schultheß.

Die Philosophie fann ihre Materie nicht er-Schaffen; die liegt immer da in gegenwartiger ober vergangener Geschichte. Aus vergangener Geschichte philosophieren wir nur schlecht, wenn fie Erfahrungen enthalt, Die wir nicht wiederbolen fonnen. Rur über bas mas vor uns liegt, urtheilen mir mit Buverlaßigfeit. Was einem jeden Zeitalter vorliegt, das fann es beobachten, zergliedern, Die Theile unter einander vergleichen, ordnen, auf die einfach= ften Grundfate jurudführen, Die Michtigfeit von diesen immer deutlicher und auffallender, ihre Rraft immer würkfamer machen. Und fo bat ein jedes Zeitalter, wie feine eigene 2Babrbeit, beren Behalt wie der Behalt der Erfahrungen ift, fo auch feine eigene lebendige Phi= losophie, welche die berrichende Sandlungs= weise dieses Zeitalters, in ihrem Sortgange darftellt.

Woraus sich dann ergabe: daß die Handlungen der Menschen nicht sowohl aus ihrer Philosophie mussen hergeleitet werden, als ihre Philosophie aus ihren handlungen; daß ihre Geschichte nicht aus ihrer Denkungsart ent-

fpringe, fondern ihre Denkungsart aus ihrer Geschichte. Grrig wurde man, g. B., Die verdorbenen Gitten der Romer gur Zeit des Berfalls ihrer Republick, aus ber damals einreis Benden Grreligion erflaren : Da im Gegentheil Die Quelle der eingeriffenen Irreligion in dem Berderbniß der Gitten gesucht werden mußte. Gerade wie die Ungucht und ausgelaffene Schwelgeren der Zeitgenoffen eines Dvid und Petron, eines Catull und Martial, nicht auf Die Rechnung Diefer Dichter, sondern vielmehr Diese Dichter jener Ungucht und ausgelaffenen Schwelgeren auf Die Rechnung famen. mit ich aber feinesweges in Abrede bin, daß Dichter und Philosophen, wenn fie felbst von bem Geifte ihrer Beit durchdrungen find, Diefen Beift machtig unterflugen. Menfchengeschichte entsteht durch Menfchen, wo dann der eine mehr, der andre weniger ju ihrem Fortgange benträgt.

Benn also die Philosophie, die Denkungsart eines Zeitalters, verbessert werden soll, so muß seine Geschichte, seine Urt zu handeln, seine Lebensweise erst verbessert werden, welches fo aus freyer Saust nicht mobl gesches ben tann. Diefes icheint mehreren eingeleuch= tet, und murdige Manner auf ben Gedanfen gebracht zu haben, ba fie mit uns Alten nicht fertig werden konnten, unsere Rinder in Un= fpruch zu nehmen, um aus Diefen ein neues befferes Gefchlecht ju bilben. Die Gache mar überhaupt nicht leicht, und hatte noch Diefe befondere Schwierigfeit, daß wir Bater nicht jugeben fonnten, daß unfern Rindern ein ans brer Weg gewiesen wurde, als ben wir felbft für den besten bielten. Die Rlügern alfo mußten versprechen, damit anlocken, und mohl im Ernft ber Mennung werben, bag nur ja unfere Kinder recht practisch, ober fur bas Bedürfniß des Zeitalters erzogen werden follten. Mit andern und den eigentlichen Worten: Mach dem Sinne und Geschmack des Jahrbunderts. Wenn nun aber Ginn und Gefchmack des Jahrhunderts einzig und allein auf Boblieben, und auf die Mittel dazu, Reichthum, Borrang und Gewalt geben, und man Diefe Begenftande mit ganger Geele nicht verfolgen fann, ohne Die befren Gigenschaften ber menschlichen Ratur fo in die Enge gu treis ben, daß man sie nicht mehr gewahr wird: so liefe diese practische Erziehung, wenn sie wahrhaft vernünftig eingerichtet würde, darauf hinaus, daß unsere Nachkommen recht geschickt und fertig würden, immer schlechter zu werden *) —

Unter welchen Umftanden , und durch mas fur Un= terricht fann ein fo bewundernswürdiger Character gebildet werden? Findet man ihn in den Pfland= fculen der Thorheit, des Muthwillens und der Girelfeit, aus benen Mobe und feinere Beltfitte fich verbreitet? Findet man ihn in großen reichen Stadten, wo man in Muffing und Pracht, und um ben Ruhm eines anfehnlicheren Bermogens miteinander wetteifert ? Dder in den bewunder= ten Rreifen des hofe, wo man die Runft fernet, gu lacheln ohne Bufriebenheit, ju liebkofen ohne Liebe, ju verwunden mit ben beimlichen Waffen des Neides und der Eifersucht; wo man lernet, feine perfonliche Wichtigkeit auf Dinge gu grunben, beren gerr man nicht allemal mit Ehre fepn fann? - Rein; fondern in Lagen, worinn Die großen Wefühle bes Bergen erweckt; worinn

ber nun den Pfeil aus meiner Wunde," sagte Epaminondas, "und last mich bluten!"

und fo, anftatt eines Frieden Gottes, der nur ein hirngespinfte ift, ein wurtlicher Friede

die Menschen nach ihrem inneren Gehalt, und nicht nach äußeren Vorzügen geschäpet; worinn die ängstlichen Sorgen des Eigennutzes und der Sitelkeit von der Slut mächtigerer Antriche verschlungen werden; in Lagen, worinn die menschliche Seele, nachdem sie die wahren Gegenstände ihrer Neigung hat kennen gelernet, wie das Thier, das von dem Blute seines Raubes gekostet hat, sich nicht mehr herablassen kann zu versfolgen, was ihre Kähigkeiten ohne Veschäftigung, und ihre Kräfte ohne Aeußerung lassen wurde.

Schickliche Gelegenheiten allein, indem sie auf höhere und glücklichere Gemuthsanlagen wurken, bringen diesen bewunderswürdigen Erfolg hervor, indessen blober Unterricht, wie er nicht vermag, die Sache darzustellen, auch das Gefühlt dafür im Menschen zu gründen nicht im Stande ift. Gleichwohl ist an unferem Zustande nicht ganz zu verzweiseln, bis wir und ein System von Politist, wie von Sitten gebildet; bis wir unsere Freyheit für Titul, Glanz und Ehrenzeichen verfauft; bis wir gelernet haben, Neichthum und Macht als das einzige Verdienst, und Armuth und Verachtung als die einzige Schande zu be-

des Teufels, der fich benfen laßt — wenigs ftens die Praliminarien davon, ju Stande kamen.

Aber das sind Ausdrücke, vor welchen wir uns doch entsehen. Wir wollen Rechtschaffenheit, Patriotismus, Menschenliebe, Gottesfurcht — was nicht alles? Vor allen Dingen aber, Wohlleben; und zum Dienst der Sitelkeit, vollkommenes Geschicke; wellen reich werden wellen, ohne in Versuchung und Stricke zu fallen: — furz, den Spruch zur Lüge gemacht sehen: Niemand kann zween

trachten. — Welche Zauberkraft des Unterrichts fann die Seele heilen, die mit diesen Krankheisten dehaftet ift; welche Sprenenstimme fann den Trieb nach Frenheit erwecken, wenn dieser Trieb für ein Zeichen kleiner Denkungsart, und für eisnen Mangel des Triebs der Ehre gehalten wird? Und welche Ueberredung vermag wohl, die aufstere Geberde der Höflichkeit in würkliche Empfindung der Menschenliebe und in Lauterkeit des Herzens zu verwandeln? — Ferguson 's History of Civil Society, P. 1. Sect. 6.

Berrendienen; — und, wo Euer Schatift, da wird Euer Berg feyn.

Der aber läßt sich nicht zur Luge machen; und weil ich das im Innersten der Seele fühle, so fällt es auf mich wie ein Berg, wenn ich das zu allem Guten Richtungslose, zu allem Edeln und Grossen — Bild, Zuz und sinnlichen Anlaß Versagende in unseren Tagen, und das Reizende und Züchtigende darinn zu allem Niedrigen und Schlechten ansehe; und in einem solchen Augenblicke meine Kinder vor mich treten, und an mir hinaushüpfen — Es erzgreift mich, daß ich oft laut auseusen möchte: Wohin mit Euch, ihr Armen!

"Muse, o stelle mir den Jüngling, dem rachs
"gierige Kameele ihre Haare zum Kleide ges
"ben; der seinen Kiel in wilden Honig tunkt,
"daß seine Augen wacker werden; dessen Beweis
"se den Zeuschrecken ähnlicher sind als den
"Blindschleichen im Gleise des Weges; der
"die Mode der Proseliten Tause dem Levitis
"schen Heerdienst vorzieht . . . Stelle mir
" den Jüngling, der unsere Schriftgelehrten

"schelten darf, die den Schlüssel der Er"kenntniß haben, nicht hineinkommen, und
"denen wehren, so hinein wollen; der un"sern Weltweisen zischt, die ins Ohr sagen:
"es sen keine Palingenesse, noch Genie, noch
"Geist (als von dem ihr Zelvetius in groß
"Detav geschrieben) — — ja den Jüngling,
"dessen Kühnheit jenem König in Juda nach"eisert, der die eherne Schlange zerstieß,
"die doch Moses auf höchsten Besehl erhöht
"hatte."

"Siehe da! . . . Und eine Stimme:

"Das Salz der Gelehrsamkeit ist "ein gut Ding; wo aber das Salz "dumm wird, womit wird man wur-"zen?...

"Die Vernunft ift heilig, recht und "gut; durch sie fommt aber nichts als Er-"Fenntniß der überaus fündigen "Unwissenheit, die, wenn sie epide-"misch wird, in die Rechte der Weltweis-"heit tritt; wie einer aus ihnen gesagt "hat, "hat, ihr eigener Prophet: Les sages "d'une nation sont sous de la folie com-"mune."

"Uber der ZERN ist der Geist; und "wo des ZERNU Geist ist, da ist "SNEIZEIT."

Die Vorsehung wird jeden ihrer Wege rechtsfertigen, und die unter Bahn und Dunkel sast erloschene Erkenntniß: daß Gottes Bild im Menschen, die einzige Quelle aller Einsicht des Wahren, so wie aller Liebe des Guten sey, in ihrem vollen Glanze wieder hervorgehen sassen, und nach so vielen zertrummerten Formen der Menschheit, diese Einzige Beste, unzersiörbar darstellen.

Der Geist ists in dem Menschen, und der Othem des Allmächtigen macht sie weise.

Wenn allen Nationen von jeher die Uebers zeugung sich aufgedrungen hat: Religion sey das einzige Mittel der elenden Natur des

Menschen aufzuhelfen; und wenn alle Weifen, bis in die entfernteften Zeiten binab, mo noch feine Bernunftweisheit mar, fondern nur überlieferte positive Lehre, aus der alle Philofophie offenbar, und nach ihrem eigenen Beug= niffe entsprungen ift: - Wenn alle Beifen, fage ich, wie aus einem Munde gelehrt haben : Erkenntniß, die nur irrdifche Dinge gum Gegenstande habe, sey nicht wurdig dies fes Mamens; — Aue: daß man zur Er-Fenntniß des tleberirrdischen nicht gelangen konne, als durch Annahme überirrdiicher Gefinnungen: - daß Gott fich den Bergen kund thue, und sich denen verber= ge, die ihn mit dem Verstande allein suden: - daß die Gefetze Gottes Glügel fur die Seele find, fich in feine Gegenwart binauf zu schwingen: - Was Wunder dann, daß, wo die menfchliche Ratur finft, auch die Erkenntniß Gottes finke, und im Thier allmablig gang verschwinde : daß im Begen= theil, wo eben diefe Ratur fich bebt, die fchaf= fende Liebe immer fuhlbarer, und es gang unmöglich werde, daß der Mensch an dem ihn durchdringenden Dafenn feines Gottes zweifle;

ohne alle Bergleichung unmöglicher, als daß ein irrdischer Unterthan an der Burklichkeit seines Landesherrn zweiste, wenn er ihn gleich nie geschen, seinem weit entfernten Aufenthalt sich nie genähert hat.

Die Weisheit Gottes kommt nicht in eine boshafte Seele, und wohnet nicht in einem dem Laster unterworfenen Sklapenleichnam. Der Geist der Bucht fliebet Betrug, und weichet fern von Marrenges danken; er wird gefunden von des nen, die ihn nicht verfuchenger erfdeint denen, die ibn fuchen in Bergenseinfalt. In ihr, der Weis= beit Gottes, ift ein verftandiger Geift, beilia, eingebobren, vielfach, beweglich, aufrichtig, unbeflect, offenbar, unverleabar, scharf, burtig, wohlthatig, menschlich, fest, standhaft, sicher: er kann alles, und blieft auf alles, und umfaffet alle reinen, verftandigen, fubtilesten Geister. Die Weisheit ift beweglicher, als alle Bewegung, sie reicht und umfaffet alles wegen ihrer Reinig=

feit: denn sie ist zauch der Araft Gottes, ein reiner Ausstuß vom Glanz des All-mächtigen, Abglanz des ewigen Lichte, ein sleckenloser Spiegel der göttlichen Würkung, und Abbild seiner Güte. Linzig, wie sie ist, vermag sie alles, bleibet in sich selbst und erneuet alles, steiget hie und da in heilige Seelen, und bereitet Freunde Gottes und Propheten.

Aus dem Genuß der Tugend entspringt die Idee eines Tugendhaften; aus dem Genuß der Freyheit, die Idee eines Freyen; aus dem Genuß des Lebens, die Idee eines Lebendigen; aus dem Genuß des Göttlichen, die Idee eines Gott Alehnlichen — und Gottes *).

^{*)} Ich kann est einem Saunderson nicht verdenken, wenn er sich keinen sichtlichen Begriff von der Sonne machen kann, weil er sie nicht siehet; wollte er deshalb aber die Sonne laugnen, oder bestimmen, wie weit die Relation der Sehenden von ihr wahr oder falsch sey; gienge er daben nicht zu weit? Dielleicht wenn er am schärssten raison-nirte; spräche er für Sehende am irrsten. Briefe über das Studium der Theol. der 13te.

Bersuche in irgend einer Tugend vollkommen zu werden, das heißt: sie rein und unabläsig auszuüben. Du wirst ablassen mussen, oder Gottes inne werden, wie Du Deiner selbst inne bist. Das Erste wird geschehen, wenn Du tweiter nichts als deinen Vorsatz dazu bringst. Denn der Mensch ist so unvollkommen und schwach, daß er sein eigenes Gesetz weder sinden noch halten kann. Sein heutiges Gesetz ist sein heutiger Vorsatz ist seine heutige Begierde, die seine Willsuhr weder erregen konnte, noch zu besessitigen im Stande ist.

Er muß gehorchen, vertrauen, Wort und Glauben halten; nicht feinen Dunkel ausbilden und ihn auf den Thron setzen: das ift feine erfte Tugend, und das muß seine letzte fenn.

Wie die lebendige Philosophie oder die Denskungsart eines Bolkes, sich aus seiner Geschichste, oder Lebensweise ergiebt, so ergiebt sich seine Geschichte oder Lebensweise aus seinem Ursprunsge, aus hervorgegangenen Anstalten und Geschen. Alle Geschichte geht in Unterricht und

Gesetze vorwarts aus, und alle Bildung der Menschen schreibt sich von ihnen her.

Nicht von Vernunftgeseigen oder rührenden Ermahnungen, sondern von Anweisung, Darstellung, Vorbild, Jucht, Bulfe, Rath und That, Dienst und Befehl.

Wenn die ersten Menschen als Schwämme aus der Erde, oder als Würmer aus dem Schlamm, — ohne foramen ovale, und ohne Nabelschnur, — nicht weit vollsommener hers vorgegangen sind, als sie ist aus Mutterleibe gebohren werden: so mußte Etwas sich ihrer annehmen. Das Ohngefähr? Oder, Was?

Alle fagen aus Ginem Munde: es habe Gin Gott sich ihrer angenommen; und noch ehe benn sie waren.

Von einem höheren Wesen gehen alle Verfasfungen aus ; alle in ihrem Ursprunge waren Theokratisch. Das erste nothwendigste Bedurfniß, wie für den einzelnen Menschen, so für die Gefellschaft, ist ein Gott. Bollkommene Unterwerfung unter ein hobeses Ansehen, strenger, heiliger Gehorsam, ist der Seist jeder Zeit gewesen, welche große Thaten, große Gesinnungen, große Menschen in Menge hervorbrachte. Der heiligste Tempel der Spartaner war der Furcht geweiht.

Wo der feste Glaube an ein höheres Ansehen nachließ, eigener Dunkel die Oberhand gewann, da sank jede Tugend, da brach das Laster durch, da verdarb Sinn, Einbildung und Verstand.

Und ben keinem Bolke hat dieser Glaube nachgelassen, als nachdem es sich von Leidenschaft bethören ließ, die kein Gebot hat, und den Geist in Ketten legt, so daß nun jeder von dem Baume der Erkenntniß nahm, und selbst wußte, was gut und bose sey *).

^{*)} Im Trauerspiel des Sophofles, Dedipus der Ronig, fingt das Chor am Ende des 2ten Aufguge:

Môg, ich glucklich senn ben wohl bewahrter Heiligkeit in Neden und allen Handlungen, die R 4

"Seyd nicht wie Roß und Mauler," spricht der alte Luther,, die nicht begreiflich sind des " Verstands. Das sind die, die wie die sinn-"lichen Thiere folgen, so fern sie fühlen: wo " sie nicht fühlen oder prüfen, folgen sie nicht. " Pferd und Mäuler sind nicht geschaffen, daß

die Gesetze verordnen, erhabenen Ursprungs vom himmlischen Uether! Der Olomp ist ihr Vater allein; meder sterbliche Natur von Männern hat sie erzeugt, noch wird sie Vergessenheit je in Schlaf begraben; in ihnen veraltet der große Gottnicht.

Uebertretung erzeugt ben Despoten: Uebertretung, wann sie vergebens mit vielem sich angefüllt hat, mas weder schiellich noch zuträglich ift, schreitet zum höchsten Unglück, und rennt wüthend mit verderblichem Juß in ihren Abgrund (Tyrannen und Sklaveren). Ich siehe Gott an, die schöne Vertheidigung der Stadt (den Gehorsam gegen die Geste) nie auszuheben. Gott sep immer mein Vorsteher.

Wann einer frech mit Sand ober Wort ohne Furcht vor dem Recht handelt, nicht die Gige der Gottheiten verehrt: den ergreife das boje Berhängniß wegen feines leichtfertigen Muthwillens, u. f. f.

2, sie sollen begreifen die Ding, die nicht em2, pfindlich sind, darum werden sie auch nicht
2, davon bewegt zu Lieb oder Leid. Also die
2, Menschen, die nicht weiter thun, lassen oder
2, seiden wollen, denn eben was sie ermessen
2, keiden wollen, denn eben was sie ermessen
2, berstands nicht mächtig werden; sie sind gleich
2, mit Vernunft, das die Pserde sind mit den
2, Sinnen, beyde nicht weiter denn em2, pfindlich wandeln."

Und Herder fügt hinzu: "löbliche Vernunft"gebote — wo jedem Narren nachher jeden
"Augenblick fren steht, daraus zu machen was
"er will, und als ein Erdelos den Seuch"tigkeiten seines Schlamms zu folgen:
"wohin auch die ganze heldenmuthige egoistische
"Absicht geht *). "

Sieh deine Kinder an, oder die Kinder deines Freundes. Sie gehorchen dem Ansehn, ohne den Sinn des Baters zu begreifen. Sind sie widerspenstig und gehorchen nicht, so werden sie nie dieses Sinnes inne werden, nie den Bater selbst wahrhaft erkennen. Sind sie folgsam,

^{*)} Aeltefte Urfunde; 2. Band, G. 26. 27.

fo geht des Vaters Sinn, sein inneres Leben, allmählig in sie über, ihr Verstand erwacht, sie erkennen den Vater. Reine Erziehungskunst, kein Unterricht, war vermögend sie dahin zu bringen, ehe die lebendige Erkenntniß aus dem Leben selbst erwuchs. Der Versstand beym Menschen kommt überall nur hinten nach. Zucht muß den Unterricht, Gehorsam die Erkenntniß vorbereiten.

Je umfassender, tief eingreisender, erhabener ein Gebot ist; je mehr es sich auf die innerste Natur des Menschen und ihre Verbesserung, auf Verstand und Wille, Tugend und Erkenntniß bezieht; desto weniger kann vor der Befolgung seine innere Gute von dem Menschen eingesehen werden, desto unfähiger ist seine Vernunst es zu billigen, desto mehr bedarf es Ansehen und Glauben.

Das Gebot des Herrn giebt Weisheit fein Mund Erkenntniß und Verstand.
—— Silber und Gold erfand der Mensch bringt Erz aus der Erden und die Nacht ans Licht, aber wo findet er Weisheit?
wo ist Verstandes Ort?
Im Lande der Lebenden ist sie nicht;
der Abgrund spricht: sie ist nicht in mir!
und das Meer schallt wieder: ist nicht in
mir!—

Woher kommt Weisheit dann? wo wohnt der Verstand? verholen den Augen der Lebenden verborgen den Bögeln des Himmels! Höll' und der Tod antworten; wir hörten von fern ihr Serücht. Sott weist den Weg ihr und weiß wo sie wohnt.

Er schaut die Enden der Erden
Er schaut, was unter dem Himmel —
Und als er den Wind wog
und als er das Meer maß
und gab Gesetze dem Regen
und Donner und Blizen den Weg
da sah er sie und zählte sie
und forschze sie tief und bestimmte sie
und sprach zum Menschen: dir ist die Surcht
des Ferrn Weisheit
und meiden das Bose, das ist Verstand.

Aber wer ist der Herr, dessen Furcht Weisheit ist, und aus dessen Seboten Licht und Leben kommt?

Ift er der erfte der beste, und durfen wir nur blindlings nach ihm tappen?

Blindlings, wenn du blind bist! Aber bist du es in der That? Und was hat alles Lichtes dich heraubt? Was bewog dich die Lehre deiner Väter gegen deinen Dünkel umzutauschen? War es um dem Auge des Unsichtbaren näher zu kommen, oder dich von ihm zu entsernen. Geschah es der Wahrheit oder der Lüge zu gesfallen; wieß der Geist den Weg dir, oder dein Fleisch, Wille oder bose Lust?

Ich will nicht in dich dringen, und dir ein Geständniß abnothigen, wonach ich zu dir sagen könnte: Rehre an die Stelle zuruck, wo du wohl weißt, daß dein Wille unrein wurde; wo du aus Ungehorsam, nicht aus Gewissen, das Geseh, unter welchem du standest, übertratest; den Glauben verließest, der in dir war; Wort und Treue brachst — Rehre zurück, wasche dich ab, gehe von neuem dem Lichte nach, von

welchem du damgle dich weg wendetest — oder einem andern, welches an derselben Stelle dir erscheinen wird. Rur sen treu von nun an; und halte Glauben, wie der Glaube, den du annimmst, sich auch nennen möge: nur entsage dem Dünkel deiner Willtühr; denn der läßt dich ohne Gebot senn, wie das Vieh, ohne Licht und Recht.

Ich sage, so will ich nicht in dich dringen; aber laß dagegen einen andern Vorschlag dir gefallen.

Irgend einem Unsichtbaren dienst du, oder willft du dienen: Sen es der Whre!

Wer der Ehre huldigt, schwört zum Altare des Unbekannten Gottes. Er verspricht einem Wesen zu gehorchen, welches das Innere siehet: denn das ist der Dienst der Ehre, daß wir seyn was wir scheinen; kein angenommenes Geseh willkührlich oder insgeheim übertreten; kurz, unverbrüchliches Wort: WUHR-

So gehe hin, und gehorche beinem Unbe-

kannten Gotte treu und ganz. Scheine überall was du bist, und sey überall was du
scheinst. Aber hüte dich, daß keine Tücke unterlause, denn dein Gott sieht das Inwendige; das ist sein Wesen, seine Kraft. Und
wenn er dann nicht bald dir seinen Namen
kund thut, du nicht bald erfährst, wer der
Herr ist, dessen Furcht Weisheit ist, und aus
dessen Geboten Licht und Leben kommt, so nenne vor der ganzen Welt mich einen Betrüger,
einen Thoren, einen Schwärmer — was du
willst!

"Bir haben einen Freund in uns — ein " zartes Heiligthum in unserer Seele, wo die " Stimme und Absicht Gottes lange Zeit sehr " hell und klar wiedertonet. Die Alten nann" ten sie den Damon, den guten Genius ", des Menschen, dem sie mit so vieler Jugend" liebe huldigten, mit so vieler Ehrsurcht folg" ten. Christus begreifts unter dem Flaren
" Auge, das des Lebens Licht ist und den gan" zen Leib licht macht *). David bittet darum,

^{*) 3}d fann mich nicht entbrechen, einen fehr folich.

" als um den guten, freudigen Lebensgeist, ", der ihn auf rechter ebener Bahn führe u. f. " Mögen wirs nun Gewissen, innern Sinn,

ten Commentar Diefes Gpruchs, aus einem por furjem ericbienenen vortrefflichen Werf eingu= ruden. "Das Mug ift bes Leibes Licht. Sit "gar nicht phyfifalifch ausgedruckt, aber boch "verftandlich. Das Aug empfangt bas Licht für "ben gangen Rorper, bas Licht , bas ber gange "Rorper gu feinen Berrichtungen braucht. -"Wenn nun bein Mug einfaltig feyn wird, fo "wird dein ganger Leib beiter feyn. - Einfal: "tig, gefund, unverderbt; fo hat ber gange "Rörper heitre genug. - Wenn aber bein Mug "bos (bofe, ungefund, verdorben) feyn wird, "fo wird bein ganger Leib finfter feyn - (Die " Sande nicht miffen , wonach fie greifen , Die gufe "nicht, wohin fie mandeln). - Wenn nun bas "Licht, das in dir ift, finfternif ift, (febr un-"philosophisch ausgedruckt, und doch unverfenn-"bar verftandlich : Wenn das Glied, das für "ben gangen Rorper Licht empfangen follte , ver-"borben ift, und fein Licht empfangt) - wie "groß wird bann bie Sinfterniß feyn! - (wie " wirft bu gang im Dunkeln figen, bir alles Licht "nichte helfen!) "

"Vernunft, den dozo» in uns nennen, oder "wie wir wollen; genug, es spricht saut und "deutlich, zumal in der Jugend, ehe es durch "wilde Stimmen von außen und innen, durch "das Gebrause der Leidenschaft und das Ges"schwäh einer klügelnden Unvernunft allmähztig geschweigt oder irre gemacht wird. Wes"macht ward! insonderheit dem Jünglinge "und Kinde! Er wird allmählig ohne Gott "in der Welt, geht wie ein irres Schaaf ums"her, ohne gesunden moralischen Sinn, ohne das Gesor in Einer Sache des Lebens an sich "und andern zu sühlen. Nur so viel haben

"Der flare Inhalt dieser Stelle ift also sol"gendes: — Der Mensch habe in seiner Seele
"einen Sinn, ber dem ganzen Menschen das sey,
"mas das Aug dem Leibe; der zu Wandel und
"Arbeit sicheres Licht bekomme, wenn er gesund
"sev; und den Menschen ganz in Dunkelheit
"und außer Stand sege, richtig zu gehen, und
"richtig zu handeln, wenn er verdorben sey, die"fer Sinn." — Philosophische Dorlefungen über
das sogenannte Teue Testament. 1. Band.
Leipz. 1785.

" wie

"wir von Gott und seiner Vorsehung, als wir "beide lebendig erkennen, im Einzelnen "und Allgemeinen. Je mehr wir es (ohne "Schwärmeren und Seelenkälte) thätig erse"hen, wie und wozu er mit uns handle? de"sio mehr ist er Unser, unser allein. Laß "nun einen Schwäher und Zweister dagegen "sagen, was er will: Erfahrung geht über "Geschwäh und Zweisel *)."

Noch einmal der Verstand des Menschen hat sein Leben, sein Licht nicht in ihm selbst, und der Wille entwickelt sich nicht durch ihn. Im Gegentheil entwickelt sich der Verstand des Menschen durch seinen Willen, der ein Funken aus dem ewigen reinen Lichte, und eine Kraft der Allmacht ist. Wer mit diesem Lichte geht, aus diesem Vermögen handelt, der wird aus einer Klarheit in die andere geläutert, der erfährt seinen Ursprung und seine Bestimmung.

Daß alles was gefchieht, jede Beranderung

^{*)} Briefe, das Studium der Theologie betr. 3ter Theil. S. 89. 90.

und Bewegung von einem Willen herrühren, die Kraft dazu aus einem Willen hervorgehen müsse, ist eine allgemeine Offenbarung — oder Lüge der Natur. Wenn es in Sinem Falle zutrift: vox populi, vox dei, dann gewißslich hier. Und so irrt der rohe Wilde wenisger, als der gelehrte Klügling. Denn der Wilde, wie oft er auch Aeußerliches mit Insnerlichen verwechseln, Form sur Sache, Schein für Wesen halten mag: so weiß er doch von bendem, und irrt nicht in der Sache selbst. Der gelehrte Klügling hingegen, der nur Aeusserliches anerkennt, Schein für Sache, und Sache für Schein hält — der irrt in der Sache selbst.

Ich kenne die Natur des Willens, einer sich selbst bestimmenden Ursache, ihre innere Mögslichkeit und deren Gesetze nicht. Denn ich bin nicht durch mich selbst. Aber ich fühle eine solche Kraft als das innerste Leben meines Dasseyns; ahnde durch sie meinen Ursprung, und lerne im Gebrauch derselben, was mir Fleisch und Blut allein nicht offenbaren konnten. Auf diesen Gebrauch finde ich alles bezogen

in der Natur und in der Schrift; alle Verscheißungen und Drohungen sind an ihn — an die Reinigung und Verunreinigung des Herzens geknüpft. — Daneben lehren mich Ersfahrung und Geschichte, daß des Menschen Thun viel weniger von seinem Denken, als sein Denken von seinem Thun abhängt; daß seine Begriffe sich nach seinen Handlungen richten, und sie gewissermaßen nur abbilden; daß also der Weg zur Erkenntniß ein Geheimniße voller Weg ist — kein splogistischer — aber noch weit minder ein mechanischer.

Gott sprach — und es ward — und es war alles gut. "Bahrer und faßlicher," sagt ein ehrwürdiger Jerusalem, "konnte die"se Handlung unserer Vernunft nicht gemacht
"werden. Denn dieß ist der einzige Grund,
"worinn die Vernunft ihre Beruhigung sindet:
"der Allmächtige wollte und es ward.
"Jugleich ist dieß die Grenze aller Philosophie,
"die Grenze, wo auch Newton ehrerbietig ste"hen blieb; und der Philosoph dem es zu
"klein däucht, ben diesem göttlichen Willen
"stehen zu bleiben, sondern hierüber hinaus

D 2

", von Ursache zu Ursache ins Unendliche fort", zugehen, und selber Welten zu bauen sich
", vermißt, der wird sich in ewigen Finsternis", sen verirren, wo er endlich den Schöpfer
", selbst verlieren wird."

Dies ift die Berrlichkeit des herrn, das Untlit Gottes, wohin ein fterbliches Muge nicht vermag fich zu erheben. Aber mit feiner Gute lagt er fich zu uns berab, mit feiner Gnade wird der Emige dem Menfchen gegenwartig, und er fpricht mit ihm - dem er Othem gab aus feinem Munde - durch Gefühle feines eigenen Lebens, feiner eigenen Geeligfeit - Ich verstumme, finte nieder durch= glubt von Danf und von Entzuden. - Schand= lich wenn ich fragen konnte nach einem beffern Bege ber Erfenntniß und des Friedens - wer ibn miffe, daß er mir benfelben zeige! - D, daß ich fart und schnell mare ihn zu laufen, den Ginzigen herrlichen Weg der Gottes Liebe, der Gottes Geeligfeit!

Laß mich zum Beschlusse — auf die Gefahr einer der Deinigen genannt, und ein treuer

Mensch gescholten zu werden — laß mich, redlicher Lavater, mein Werk mit einem Wort aus Deinem frommen Engelreinen Munbe segnen und versiegeln.

"Ich bin in die Welt gefommen, "der Wahrheit Zeugniß zu geben. " Siehe da beinen großen Beruf, Menfch! du " allein Bahrheitfahiges fonigliches Erdenge= "Schopfe! Jeder Sterbliche fieht einen Theil , der alles erfreuenden Bahrheit, und fieht , ihn auf eine befondere Weife, wie ihn fein " anderer Sterblicher feben fann. Jedem er-"fcheint das Universum durch ein eigenes Des , dium. Beugen, wie uns, in unferm Gefichtes , puncte, die Dinge vorfommen, heißt foniglich , denfen und handeln. Das ift, Menschenberuf "und Menschenwurde! Durch dies redliche Beug-, niß wirst du am meiften auf die Menschheit , wurten; die dir ahnlichften am fraftigften an-, gieben und unter fich vereinigen - Die bir , unahnlichen von dir fcheiden, entfernen und , unter fich wider dich felbst und wider alle , beines gleichen vereinigen - mithin bem un-" erfannten großen , erften und letten 3mede ", der Schöpfung und der Fürsehung, hochst-", mögliche Vereinigung alles Vereinba-", ren, fraftig beförderlich sepn

" Wer alles fo fiehet, wie's fich ihm bar= , ftellt; nichts anders feben will, als es fich , ihm darftellt; wer die Babrheit, alles gute, , was fich ihm zeigt, auf fich fren wurten laßt, ohne laut oder leife, öffentlich oder heimlich, , unmittelbar ober mittelbar bemfelben entge-, gen zu wurken - Wer fich gegen die Wahr-, beit blos paßif verhalt - Ihr weder offenfif noch defensif widersteht - Wer nichts will, , als was Sie will - Sie Die Wahrheit, Die , wahre Natur der Dinge - Und ihr Ber-" baltniß zu uns - Gie Die alles erleuchten-, de Bernunft aller Bernunft - Ber nicht , aus Gigenfinn, ober Gigenliebe, nicht aus Baftigfeit, nicht aus Tragbeit, nicht aus " herrschlucht, nicht aus Rriecheren - abspricht eb' er Gie gehort hat - Wer nie por reifer, , rubiger, leidenschaftlofer Ueberlegung urtheilt; , auch wenn er geurtheilt hat, fur alle Burecht= " weifung ein offenes, borendes Dhr, ein lent-" fames Berg hat - Wer fich ber Wahrheit

"freut, wo und wann und wie und ben wem, "und durch wen er sie immer finden mag — "sich nicht berühren läßt vom Irrthum im "Munde des Herzensfreundes — Die Wahr», heit mit offenen Armen von den Lippen des "Todseinds heraushebt und an sein Herz"drückt — Wer allenthalben Ueberzeugung "handelt, urtheilt, spricht — Der ist der red» "liche Rechtschaffene; eine Shre der Mensch», heit — Er ist aus der Wahrheit. Ehrt"stus wurd' ihn einen Sohn der Wahrheit
"nennen."

Errata.

S. 26. 3. 3. ber Begierde; I. Begierde.

S. 34. 3. 16. bendes offenbar; f. bendes (Naturlices und Uebernaturlices) offenbar u. f.

S. 45. 3. 6. ermehnen; I. ermahnen,

S. 45. vorl. 3. Meyer; I. Maper.

S. 46. 3. 6. Meyer; I. Mayer.

S. 59. 3. 18. Das mas; f. Was.

S. 72. 3. 5. déterminée; 1. déterminé.

S. 83. 3. 11. das mas; 1. mas.

6. 104. 3. 6. instinet; 1. instinct. -

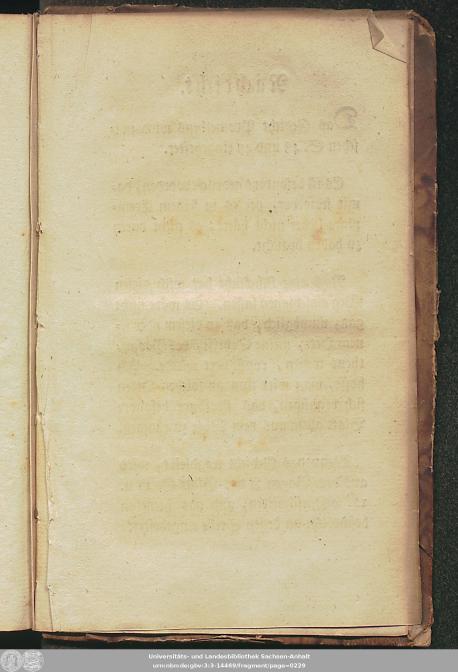
S. 111. 3. 5. certitudes qui; I. certitudes, qui.

G. 164. 3. 5. dann; I. denn.

G. 194. 3. 13. ben; f. bem.

S. 159. 3. 11. quali és; l. qualités.





Nachricht.

Das Gedicht Prometheus wird zwisschen S. 48 und 49 eingeheftet.

Es ist besonders gedruckt worden, da= mit jedweder, der es in seinem Exem= plare lieber nicht hätte, es nicht darin zu haben braucht.

Noch eine Rücksicht hat mich diesen Weg einschlagen lassen. Es wäre nicht ganz unmöglich, daß an diesem oder jesnem Orte, meine Schrift, des Promestheus wegen, confisziert würde. Ich hosse, man wird nun an solchen Orten sich begnügen, das strafbare besondre Blatt allein aus dem Wege zu räumen.

Wenn das Gedicht wegbleibt, wird aus dem Bogen A das Blatt S. 11 u. 12. ausgeschnitten, und das hieneben befindliche an dessen Stelle eingeheftet.

Prometheus *).

Bedecke deinen Himmel, Zevs,
Mit Wolkendunst,
Und übe, Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Sichen Dich und Bergeshöhn!
Must mir meine Erde
Doch lassen stehn,
Und meine Hütte
Die Du nicht gebaut,
Und meinen heerd um dessen Glut
Du mich beneidest!

^{*)} Wer es mir verdenkt, daß ich dieses Gedicht, welches als Beleg hier kaum entbehrlich war, mit der daben gebrauchten Vorsicht einrücke, der muß dem Ueberseger der zwen Gespräche, Der Flagende Jupiter, und Der beschämte Jupiter in Lucians Schriften noch weit ftarkere Vorwurfe machen. Und welchem unter den Lesern dieser Schrift sind die Werke eines Jume, eines Diderot, das Systeme de la nature, und eine Menge anderer dieser Gattung unbekaunt?

Ich kenne nichts armers
Unter der Sonn' als Euch Götter!
Ihr nähret kummerlich
Bon Opfersteuren und Gebetshauch
Eure Majestät, und darbtet, wären
Richt Kinder und Bettler
Hosfinungsvolle Thoren.

Als ich ein Kind war, Richt wußt' wo aus wo ein, Rehrt' mein verirrtes Aug Zur Sonne, als wenn drüber wär Ein Ohr zu hören meine Klage, Ein Herz wie meins

Wer half mir wider Der Titanen Uebermuth; Wer rettete vom Tode mich, Von Sklaveren? Haft Du's nicht attes felbst vollendet Beilig glühend Herz!
Und glühtest, jung und gut,
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben!

Ich Dich ehren? Wofür's?
Hast Du die Schmerzen gelindert
Te des Beladenen?
Hast Du die Thränen gestillet
Te des Geängsteten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal,
Meine Herrn und Deine?

Wähntest etwa Ich fout' das Leben hassen, In Busten fliehn, Weil nicht alle **Robent Mitte**Bluthen = Traume — reiften!

Hier sit, ich, forme Menschen Nach meinem Bilde, Ein Geschlecht das mir gleich sey: Zu leiden, weinen, Zu genießen und zu freuen sich, Und Dein nicht zu achten, Wie ich!

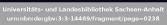




70 K 26 AB 70 6/26. X 2280 253 Fa 2825 Fa 390m







Facosi, Friedrice Heurich

die Lehre des Spinoza

in Briefen

an den

Herrn Moses Mendelssohn.

Dos por TE so.



